

10

Oktober 2018

www.aachen.ihk.de

Schuh-Größe:
IHK würdigt den „Vater“
der e.GO Mobile AG

» Seite 10

Hebe-Satz:
IHK warnt vor Folgen von
hohen Gewerbesteuern

» Seite 12

Stand-Ort:
IHK bringt 25 Partner zur
„Expo Real“ zusammen

» Seite 48

Weh, weh, weh...

**Daten-Debakel, betroffene Betriebe
und Schutz vor Schaden: Die Wirtschaft
der Region und ihr Weg zur IT-Sicherheit**



Gut für mich.
Gut für die
Umwelt.



**„Weil er hilft,
positiv in die Zukunft
zu blicken!“**

Jacqueline Roussety
Moderatorin und Schriftstellerin



Tun Sie etwas Gutes für sich, die Umwelt und die Zukunft! Kaufen Sie Produkte mit dem Blauen Engel. Deutschlands erstes Umweltzeichen steht seit 35 Jahren für Transparenz, Glaubwürdigkeit, Vertrauen und Qualität. Mehr unter www.blauer-engel.de



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

Wirtschaft und Digitales? Aber sicher!

Eines sollten Unternehmer stets auf dem Schirm haben: Selbst, wer sämtliche Türen und Tore verriegelt, hat seinen Betrieb womöglich nicht gut abgesperrt. Das Bild des Brecheisen-bewehrten Banditen, der sich mitten in der Nacht Zutritt zum Firmengelände verschaffen will, ist reichlich angestaubt. Der Wirtschaftskriminelle der Gegenwart ist ein Datendieb; und er kommt durchs Internet. Wer sich mit Virenschutz und Firewall auf der sicheren Seite wähnt, der unterschätzt die

Gefahr. IT-Sicherheit: Das bedeutet heute auch, sich seiner sensiblen Daten, seines eigenen Know-hows und der Kernprozesse im Unternehmen bewusst zu sein. Im Notfall gilt es, schnell zu handeln, denn Zeit ist Geld – das man besser vorher investiert, als es nachher zu verlieren.

Durch die zunehmende Digitalisierung sämtlicher Bereiche ist potenziell jeder betroffen, der in einem

Funknetzwerk mit anderen Akteuren verbunden ist. Trotzdem fragen sich vor allem viele kleine und mittelständische Betriebe, warum ausgerechnet sie von einem Hacker heimgesucht werden sollten. Gegenfrage: warum nicht? Um sich einen derben „Spaß“ zu erlauben oder mit ernsthaftem Hintergrund Wirtschaftsspionage zu betreiben, brauchen Hacker keinen DAX-Konzern. Da eignen sich die vielen KMU – weil sie eben allzu oft eine leichte Beute sind. Die Folgen können verheerend sein: Kunden verlieren ihr Vertrauen, wenn ihre Daten in fremde Hände gelangen;

Kosten erreichen ungeahnte Höhen, wenn Produktionsabläufe zum Erliegen kommen; Großaufträge gehen auf unheimliche Weise zurück, wenn das abgegebene Angebot gar nicht so geheim ist wie gedacht. Kurzum: Wer „geknackt“ wird, riskiert seine unternehmerische Existenz.

Wir dürfen weder am falschen Ende sparen noch den eigenen Betrieb in ein Hochsicherheitsareal verwandeln, das seine kreativen Mitarbeiter in die Schranken weist. Wer das richtige Maß finden will, der kann auf eine ganze Reihe regionaler Experten, bundesweite Initiativen, IHK-Veranstaltungen, Online-Tools und Fördermittel zurückgreifen. „Brauch ich nicht“ gibt's nicht: Auch die zunehmende Vernetzung von Geräten – das „Internet der Dinge“ – verlangt nach technisch einwandfreiem Schutz vor unerlaubtem Zugriff. Und noch eine wichtige System-Meldung: Die beste IT-Sicherheit nützt nichts, wenn nicht jeder einzelne Mitarbeiter weiß, wie er Gefahren abwehrt und im Notfall reagiert.

Die Hacker-Gemeinde schläft nicht. Höchste Zeit, dass auch wir wachsam sind! Egal, ob Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft: Wir müssen dem Thema zur Selbstverständlichkeit verhelfen. Es kann nicht genug Initiativen in sämtlichen Bildungseinrichtungen geben, die vermitteln, wie wir uns in einer eng vernetzten Datenwelt sicher bewegen können. Ob in der Hochschule oder in der berufsbegleitenden Weiterbildung, ob für angehende Fachkräfte oder für etabliertes Führungspersonal: IT-Sicherheit muss zur Allgemeinbildung gehören. Auch deshalb müssen wir sie zum Dauerthema im Job-Alltag machen. Wir können den Hackern zuvorkommen – mit Sicherheit!



A handwritten signature in black ink, reading 'Wolfgang Mainz'.

Wolfgang Mainz,
Präsident der Industrie-
und Handelskammer Aachen

Schluss mit dem Hack-meck?

TITELTHEMA • IT-SICHERHEIT



Grafik: © beebright – stock.adobe.com

Wissen Sie, welchen Monat wir haben? Schon klar: Oktober. Aber es gibt ja bekanntlich für alles einen Anlass, und so ist der Oktober 2018 zum „Europäischen Monat der Cyber-Sicherheit“ auserkoren worden. Fühlen Sie sich schon ein ganzes Stück geschützt? Nein? Dazu gibt es womöglich auch nicht allzu großen Grund. Zumindest, wenn man einer Studie des Digitalverbandes BITKOM glauben darf. Ihr zufolge ist jeder zweite deutsche Internetnutzer in den vorangegangenen zwölf Monaten Opfer von „Cybercrime“ geworden. In jedem zweiten Fall ist dabei ein finanzieller Schaden entstanden. Das US-amerikanische IT-Sicherheitsunternehmen „Norton by Symantec“ bestätigt die hohe Betroffenheit deutscher Web-User: Die Rede ist dort immerhin noch von 38 Prozent – und 2,2 Milliarden Euro Schaden.

Heinz Thoma kann von solchen „Späßen“ ein sprichwörtliches Liedchen singen. In seinem Simmerather Unternehmen hatte auch er schon einmal einen ungebetenen Gast aus „Digitalien“. Welche Erfahrungen er gemacht hat und welche Ratschläge IT-Experten aus unserer Region geben, lesen Sie [ab Seite 14](#). Die dunklen Seiten der Digitalisierung: Sie können „schnell das Überleben eines Betriebs gefährden“, erklärt Zukunftsforscher Dr. René Bantes vom Euskirchener Fraunhofer-Institut im Interview [ab Seite 20](#). Außerdem zeigen wir in dieser „WN“-Ausgabe, was die von der IHK mitgegründete Fokusgruppe „Cyber-Sicherheit Region Aachen“ erreichen soll ([Seite 25](#)) und welche Angebote die Kammer zur „IT-Security“ bereithält ([Seite 29](#)).

Eine verlustangstfreie Lektüre wünscht Ihnen

Mischa Wyboris

Die Wirtschaftlichen Nachrichten
im Internet: www.aachen.ihk.de/wn

KOMMENTAR

03 Wirtschaft und Digitales? Aber sicher!

06 SPOTLIGHTS

IHK AKTUELL

- 08 Sofa statt Amt: IHK Aachen ermöglicht Gewerbeanmeldung im Internet
- 08 „Export für Einsteiger“: IHK bringt Webinar für Betriebe an den Start
- 09 Die Lieferantenerklärung im Detail: IHK lädt zu Info-Veranstaltung ein

FORUM

- 10 Schuh-Werk: Die IHK Aachen würdigt den Vorstandsvorsitzenden der „e.GO Mobile AG“ mit der Ehrenplakette in Gold
- 12 Erhöhung auf bis zu 550 Prozent: Die IHK Aachen warnt vor den Folgen von steigenden Gewerbesteuern

13 RÜCKSPIEGEL

TITELTHEMA

- 14 In fremder Hand: Wie ein Betrieb aus Simmerath zum Opfer von Hackern wurde – und welche Tipps IT-Experten aus unserer Region geben
- 20 „Das kann schnell das Überleben eines Unternehmens gefährden“: Zukunftsforscher Dr. René Bantes vom Fraunhofer-Institut in Euskirchen spricht über Vor- und Nachteile der Digitalisierung
- 25 Blick-Feld: Was die von der IHK mitgegründete Fokusgruppe „Cyber-Sicherheit Region Aachen“ erreichen möchte
- 29 Alles auf dem Schirm? – Welche Angebote die IHK zur „IT-Sicherheit“ bereithält
- 32 Schlüsselerlebnis mit „Chef-Sache“: Wertvolle Informationen zum „CEO Fraud“ und zu anderen Gefahren gibt es beim „IT-Sicherheitstag NRW“ in Wuppertal

INTERNATIONAL

35 kurz & bündig



Foto: © gangiskhan – stock.adobe.com



Grafik: digitalHUB Aachen

Leucht(kirch)turm

Von „kirchlicher Trauung“ zu sprechen, wäre wohl etwas überhöht. Doch getraut hat er sich, der „digitalHUB Aachen“: Die einstige Kirche St. Elisabeth in eine Ideenschmiede für digitale Geschäftsmodelle umzuwidmen, ist eine Auferstehung für sich. Ob es gelingt, eine zentrale Anlaufstelle für zukunftsweisende Gemeinschaftswerke zu schaffen, ist ein Jahr, nachdem die „DIGITAL CHURCH“ aus der Taufe gehoben wurde, längst keine Glaubensfrage mehr.

» Seite 50



Foto: Heike Lachmann

Mut(mit)macher

„Man kann nur gewinnen.“ Viele Teilnehmer der AC²-Wettbewerbe wiederholen diesen Satz immer wieder. Die Preisverleihung im Krönungssaal des Aachener Rathauses vor gut 600 eingeladenen Gästen werden die Sieger nicht so schnell vergessen. Kurz vor dem Start in die neue Runde erzählen einige ehemalige Teilnehmer von ihren Erfahrungen – und davon, warum sich das Mitmachen auch dann lohnt, wenn man nicht zu den Gewinnern zählt.

» Seite 54



Foto: Anja Nolte

Plus(stand)punkt

Sie gehört ohne jeden Zweifel zu den bislang erfolgreichsten Maßnahmen zur Vermeidung und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von jungen Menschen: die Initiative „Jugend in Arbeit plus“. Trotzdem soll das Programm des Landesministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales mit Wirkung zum 31. Dezember 2018 eingestellt werden – auch im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Aachen. Das allerdings nicht ohne Protest.

» Seite 63

VERLAGSSONDER- VERÖFFENTLICHUNGEN

37 Patentrecht

FORSCHUNG & TECHNOLOGIE

40 Hochschulspots

FIRMENREPORT

- 43 Hammer vollzieht digitalen Wandel mit neuem „Logistik CAMPUS“
- 44 Sicherung der Netzstabilität: SOPTIM und FGH gewinnen europaweites Vergabeverfahren
- 44 „TS Group“ übernimmt Solar-Unternehmen „Calyxo“
- 44 AIXTRON korrigiert Prognose für Auftragseingang nach oben

45 „ConSense“ gewinnt „German Innovation Award“

45 „Auto Thullen“ kommt nach Düren

45 Neue Tochtergesellschaft „FEV Thailand“ soll Asiengeschäft erweitern

46 Deutscher Gründerpreis: „oculavis“ erreicht das Finale

46 „Gaumenschmaus“ wächst und verlegt den Standort

46 „Lorbetzki & Berg“ verlängert Partnerschaft mit den „Kölner Haien“

47 „Taxy.io“ präsentiert sich im Silicon Valley

47 DHL eröffnet neuen Zustellstützpunkt in Imgenbroich

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

48 „aachen 1a“: Zahlreiche Partner aus unserer Region werben bei der „Expo Real“ in München um Investoren

50 Sankt Digitus: Vor einem Jahr hat der „digitalHUB Aachen“ eine Kirche zum Leuchtturm gemacht – eine Bilanz zur „DIGITAL CHURCH“

54 AC²-Wettbewerbe: Warum ehemalige Teilnehmer zum Mitmachen motivieren

57 Interkommunale Zusammenarbeit bei Gewerbeflächen: Monschau stimmt zu

UMWELT & ENERGIE

61 Fakten: Verbund „IHK NRW“ beleuchtet die Umsetzung der Energiewende

BILDUNG

62 Top: 247 Absolventen aus der Region beenden die Ausbildung mit Bestnote

63 „Jugend in Arbeit plus“: Ein erfolgreiches Programm soll eingestellt werden

WEITERBILDUNG

67 Weiterbildungsprogramm 2019

68 SERVICE-BÖRSEN

70 VORSCHAU UND TV-TIPPS

70 IMPRESSUM

10
Oktober 2018
www.aachen.ihk.de



31. Aachener Friedenspreis würdigt einen Satiriker und einen Menschenrechtler

► Der 31. Aachener Friedenspreis ist an zwei Gruppen verliehen worden, die sich einerseits subversiver Öffentlichkeitsarbeit und zivilem Ungehorsam, andererseits zivilgesellschaftlichem Engagement und dem Aufbau verbindender Strukturen verschrieben haben. Das „Peng! Kollektiv“ erscheint mit seinen kreativen, oft satirischen Aktionen immer wieder im Internet und in Nachrichtenmedien. Unter anderem hatte die Gruppierung eine vermeintlich aus der CDU-Basis initiierte Kampagne gegen Kleinwaffenexporte gestartet, den Rückruf aller „Heckler & Koch“-Waffen in den USA verkündet und den „Friedenspreis der Waffenindustrie“ an einen hochrangigen Rüstungsmanager verliehen. Die andere Auszeichnung ging an die Stiftung „Concern Universal-Colombia“. Ex-Bundestagsabgeordneter Hans-Christian Ströbele würdigte als Laudator den „unbedingten Friedens- und Versöhnungswillen“ der Gründer Siobhan McGee und Jaime Bernal sowie deren Mitarbeiter, die das friedliche Zusammenleben der Menschen in vielen Stadtteilen Ibagüés und der gesamten Provinz Tolima fördern. Der Aachener Friedenspreis wird seit 1988 jährlich an Initiativen oder Personen verliehen, die sich in ihrem Umfeld für ein friedliches Zusammenleben und Völkerverständigung einsetzen.

„Unser Dorf hat Zukunft“: Kalterherberg und Vossenack erreichen den zweiten Platz

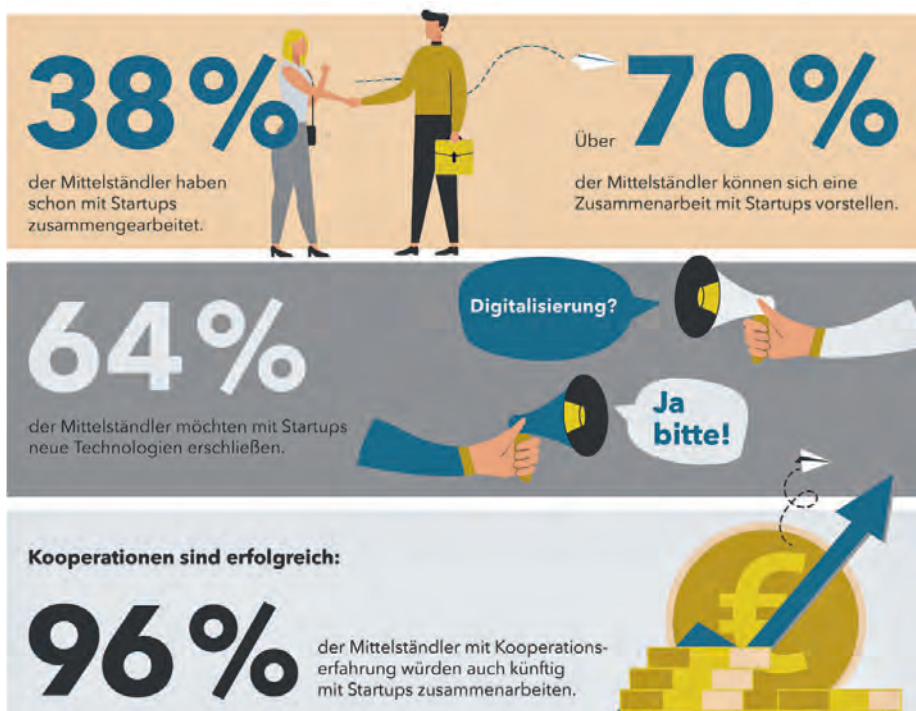
► Der Monschauer Stadtteil Kalterherberg sowie der Ort Vossenack in der Dürener Gemeinde Hürtgenwald haben beim Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ eine Silbermedaille geholt. Kalterherberg erhielt außerdem den Sonderpreis für Kultur- und Naturpflege. Bei der 26. Auflage des Wettbewerbs hatten sich von 530 Dörfern insgesamt 44 Gemeinden und Gemeindeteile aus Nordrhein-Westfalen qualifiziert. Bewertet wurden Leitbilder und Konzepte für die Zukunft des Ortes – darunter Initiativen zur Verbesserung der Infrastruktur, flexible Möglichkeiten der Grundversorgung oder eine nachhaltige Energieversorgung.

„Wilde Eifel“: WDR-Sendung widmet sich auch dem Nationalpark

► Nach eineinhalb Jahren Produktionszeit ist der rund 90 Minuten lange Dokumentarfilm „Wilde Eifel“ vor kurzem in Köln uraufgeführt worden. Im Fokus des Films von Regisseur Herbert Ostwald stehen bekannte und weniger bekannte Tiere. Herzstück des Naturschutzgebiets ist der erste Nationalpark Nordrhein-Westfalens. Zwei Ranger begleiteten das Film-Team während der Dreharbeiten durch den Nationalpark Eifel. Das noch junge Schutzgebiet gilt als Schauplatz eines weg-

weisenden Experiments: Auf drei Vierteln der Parkfläche soll der ehemalige Wirtschaftswald sich selbst überlassen werden. Die Erstausstrahlung im WDR-Fernsehen in der Reihe „Abenteuer Erde“ ist zweigeteilt: Am Dienstag, 23. Oktober, läuft „Wild im Westen – Die Eifel“ und am Dienstag, 30. Oktober, „Urwald von morgen – Nationalpark Eifel“ (jeweils ab 20.15 Uhr für 45 Minuten). In voller Länge ist die „Wilde Eifel“ am Mittwoch, 26. Dezember, ab 20.15 Uhr im WDR zu sehen.

Zwischen klarer Bereitschaft und großem Zufall: Studie beleuchtet Zusammenarbeit von KMU und Start-up-Betrieben



► Mehr als 70 Prozent der kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) können sich eine Zusammenarbeit mit einem Startup-Betrieb gut vorstellen, und 38 Prozent haben bereits entsprechende Kooperationen gehabt. Das ist das zentrale Ergebnis der diesjährigen Studie „Mittelstand meets Start-ups“ des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten „RKW Kompetenzzentrums“. Für 64 Prozent der KMU liegt das primäre Kooperationsziel in der Erschließung neuer Technologien, für 61 Prozent in der Entwicklung von Innovationen. 55 Prozent wollen den Einstieg in neue Märkte erreichen, und 49 Prozent erhoffen sich, potenzielle Mitarbeiter über die Koopera-

tionen kennenzulernen. Knapp ein Fünftel der befragten Betriebe betrachten Start-up-Unternehmen als Investitionsmöglichkeit. Die Zusammenarbeit ist indes bei mehr als 70 Prozent der KMU nicht strategisch geplant gewesen, sondern eher zufällig zustande gekommen. Lediglich 27 Prozent der KMU ergreifen demnach Maßnahmen zur gezielten Kontaktaufnahme mit Jungunternehmen. Für die Studie wurden 250 KMU aus den Branchen Maschinen- und Fahrzeugbau, Information und Kommunikation sowie Chemie und Pharma befragt.

Logistik Campus Eschweiler

105.000 qm Nutzfläche



Im Interview...

Daten & Fakten

- Neues **WWS** von Pro Logistik
- **SCM** und **KI** unterstützte Lieferkette
- **105.000 qm Nutzfläche**
- **186.000 qm Grundfläche**
- Prozesse und Abläufe digitalisiert
- **24/7 Sicherheitskonzept**
- **Direkt an der A4**



Tim Wilhelm Hammer
Head of Logistics

☎ 0241 9665-510

✉ t.hammer@hammer-ac.de



Drei Buchstaben stehen für die Zukunft: **LCE – Logistik Campus Eschweiler**. Zentral gelegen mit direkter Anbindung an die A4 errichtet die Hammer GmbH & Co. KG auf über 105.000 Quadratmetern einen Logistik-Campus. Geschäftsführer Wolfgang „Tim“ Hammer spricht über die Verwirklichung einer Vision noch in diesem Jahr.

Wolfgang „Tim“ Hammer

Geschäftsführer, Hammer GmbH & Co. KG

Kann man den LCE einen Meilenstein für das Unternehmen Hammer nennen?

Es ist eher ein Meilenstein für die Wirtschaftsregion. Es gibt schon vergleichbare Hallen – aber keinen vergleichbaren Multi-User-Standort. Der LCE ist gewiss eine große Investition in unsere kommende Logistiker-Generation.

Ist die Entscheidung für den LCE auch ein Standortbekenntnis zur Region?

*Unbedingt. Wir wollen in der Region bleiben und wir wollen wachsen. Aber das geht nur mit Platz. Und den haben wir ab Frühjahr 2019 mit 105.000 Quadratmetern Nutzfläche. So können wir unsere Position stärken auf dem Weg zu unserem Ziel, nicht ein, sondern **der** Anbieter zu sein.*

Welche Zielgruppe sprechen Sie an?

Es geht zum einen darum, wach-

sende Bedürfnisse unserer Bestandskunden zu erfüllen. Noch wichtiger ist uns hier aber, neue Kunden zu gewinnen. Und dafür bietet das neue Gebäude sehr gute Möglichkeiten. Hier haben wir zum Beispiel auch eine optimale Möglichkeit, besondere Güter – auch solche mit problematischen Stoffen – sicher zu lagern.

Welche Rolle hat bei der Entscheidung für die Investition die strategische Lage des Gewerbegebietes gespielt?

Die infrastrukturelle Anbindung ist extrem wichtig. Im Vergleich zum Stammhaus rücken wir ein Stück weiter Richtung Düren, vor allem Richtung Knotenpunkt Köln.

Nennen Sie die Vorteile des LCE in Stichworten:

Die automatische Kleinteilelagerung, die weiteren Expansionsreserven, Anbindung an und Austausch mit der Aachener Hochschule, gute Kooperation mit den Partnern vor Ort und nicht zuletzt die Möglichkeit, modernste ökologische Maßstäbe erfüllen zu können.



Sofa statt Amt: IHK Aachen ermöglicht Gewerbeanmeldung ab sofort auch im Internet

Die Industrie- und Handelskammer Aachen bietet Gewerbeanmeldungen mit sofortiger Wirkung auch auf elektronischem Weg an. Künftige Unternehmer aus der Städteregion Aachen sowie den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg können das „Gewerbe-Service-Portal.NRW“ über die Internetseite der Kammer erreichen und ihre Angaben online an das Gewerbeamt senden. „Damit wird ein lang gehegter Wunsch der Kammern wahr“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer: „Digitale Angebote und der Abbau von Bürokratie fördern eine stärkere Gründungskultur, von der unsere gesamte Wirtschaft profitiert.“ Die

IHK empfehle indes, schon vor der Gewerbeanmeldung ihre jeweiligen Beratungsangebote zur Unternehmensgründung zu nutzen. Die Berater der Kammer informieren unter anderem über Fördermöglichkeiten, rechtliche Voraussetzungen und Formalitäten. Die Möglichkeit der Gewerbeanmeldung im Internet ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von Landesregierung, Kommunen und Kammern zur Erleichterung von Verwaltungsvorgängen. Das Angebot soll in den kommenden Monaten weiterentwickelt werden.

@ www.aachen.ihk.de/gewerbemeldung

„Wirtschaft digital“: Zwei Experten informieren über die „Innovationsentwicklung im Mittelstand“

Im Rahmen der IHK-Reihe „Wirtschaft digital“ steht am Mittwoch, 10. Oktober, das Thema „Innovationsentwicklung im Mittelstand“ auf dem Plan. Bei der Veranstaltung, die von 17 bis 19 Uhr bei der GRÜN Software AG an der Pascalstraße 6 in Aachen stattfindet, können sich Unternehmer Anregungen dazu einholen, wie aus Ideen Innovationen werden. In praxisorientierten Vorträgen

informieren Dr. Frank Hartmann von der TH Wildau und Volker Gadeib von der Dialego AG aus Aachen über die einzelnen Prozessschritte von der Ideenfindung bis hin zum Nutzertest. Die Veranstaltung richtet sich an Geschäftsführer, Entwickler, Projektleiter sowie Fach- und Führungskräfte aus Unternehmen. Sie findet in Kooperation mit dem Bundesverband IT-Mittelstand e.V. (BITMi)

und der Industrie- und Handelskammer Aachen statt. Die Anmeldung zur kostenfreien Teilnahme ist online möglich.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 101115208)

i **IHK-Ansprechpartner:**
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-119
infos@aachen.ihk.de

„Export für Einsteiger“: IHK Aachen bringt neues Webinar für Unternehmen an den Start

Die Industrie- und Handelskammer Aachen bietet Unternehmen, die erstmals Auslandsmärkte erschließen oder ihre internationalen Geschäftskontakte intensivieren möchten, am Donnerstag, 8. November, das Webinar „Export für Einsteiger“ an. Von 11 bis 11.30 Uhr geben die IHK-Außenwirtschaftsexpertinnen Claudia Masbach und Helge Nitsch einen Überblick über die Abwicklung sowie notwendige Formalitäten. Dabei geht es etwa um Exportdokumente, die EORI- und Zolltarifnummer, das Zoll- und Außenwirtschaftsrecht sowie Ausfuhrverfahren. Die Teilnahme am Webinar ist kostenfrei und per Smartphone, Tablet

oder PC über Lautsprecher oder Telefon möglich. Nach der Anmeldung im Internet erhalten alle Teilnehmer einen Link zum Webinar-System und weitere Anweisungen.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 101114792)

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460-297
karin.sterk@aachen.ihk.de

Wenn Kinder hinken,

DMPi

Deutsche Morbus Perthes Initiative

...stolpert das Leben.



Helfen Sie kranken Kindern durch eine einmalige Tröstebär-Patenschaft über 20 €.

Rufen Sie uns an!
Telefon: 02433 44 74 64 6

www.morbus-perthes.de

„Deutsch-Niederländisches Wirtschaftsforum“ beleuchtet die Besonderheiten der Märkte

Die Eigenheiten des grenzüberschreitenden Geschäftsverkehrs zwischen Deutschland und den Niederlanden stehen im Fokus des 9. „Deutsch-Niederländischen Wirtschaftsforums“, das am 14. November im Borussia-Park in Mönchengladbach stattfindet. Ziel der IHK-Veranstaltung ist es, auch kleinen Unternehmen den Weg in den Nachbarmarkt zu erleichtern. Dazu soll unter anderem das kostenfreie „Matching“ für Betriebe dienen, das sich sowohl an etablierte Unternehmen als auch an Gründer richtet. Auf diese Weise sollen Kontakte zu potenziellen Projekt-, Geschäfts- und Kooperationspartnern sowie Zulieferern oder Kunden entstehen. Das Wirtschaftsforum ist eine

Kooperation der IHK Mittlerer Niederrhein mit der IHK Aachen sowie weiteren Kammern aus Deutschland und den Niederlanden. Nähere Informationen zur Veranstaltung und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es im Internet.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 10112576)

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460-297
karin.sterk@aachen.ihk.de

Die Lieferantenerklärung im Detail: IHK Aachen lädt zu Info-Veranstaltung ein

Die IHK Aachen lädt für Dienstag, 6. November, zu einer Veranstaltung zum Thema „Lieferantenerklärung“ ein. Weil es dabei um eines der am häufigsten ausgestellten Handelsdokumente in der EU geht, sollen die Teilnehmer einen Überblick zu den dadurch ermöglichten direkten oder indirekten Zollbegünstigungen für Waren erhalten. Mit dem Informations- und Nachweispapier wird der präferenzrechtliche Ursprung einer Ware bescheinigt. Zudem soll thematisiert werden, dass falsch ausgestellte Lieferantenerklärungen zu Regressansprüchen des Kunden, zum Widerruf bewilligter Vereinfachungen oder zu Bußgeldbescheiden durch die Zollverwaltung führen können. Die Veranstaltung findet von

13 bis 16 Uhr in der IHK Aachen statt. Referent ist Finanzwirt Volker Müller als Ständiger Vertreter des Vorstehers des Hauptzollamtes Aachen. Die Anmeldung ist bis Freitag, 26. Oktober, online möglich. Die Teilnahme kostet 70 Euro.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 18-904)

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460-297
karin.sterk@aachen.ihk.de



Aachener Immobilienmesse
Samstag, 11.05.2019 | Halle 60 | Aachen

Erwerben • Mieten • Verkaufen

Jetzt Aussteller werden!

Tel.: 0241 - 5101 233
E-Mail: aachenerimmobilienmesse@medienhausaaachen.de

Eine Veranstaltung aus dem
MEDIENHAUS AACHEN



Foto: Heike Lachmann

II Feiern „bedeutende Impulse für die Zukunftsfähigkeit unserer Region“: Professor Dr. Günther Schuh (2. v. r.) nimmt nach der Laudatio von Ex-Bundesforschungsminister Professor Dr. Jürgen Rüttgers (l.) die IHK-Ehrenplakette aus den Händen von IHK-Präsident Wolfgang Mainz (r.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer entgegen.

Schuh-Werk

Die IHK würdigt den Vorstandsvorsitzenden der e.GO Mobile AG mit ihrer Ehrenplakette in Gold

VON MISCHA WYBORIS

Die IHK Aachen hat Professor Dr. Günther Schuh im Beisein von 150 Gästen mit ihrer Ehrenplakette in Gold gewürdigt. Der Geschäftsführende Direktor des Werkzeugmaschinenlabors (WZL) der RWTH Aachen und Vorstandsvorsitzende der e.GO Mobile AG erhalte die in der 214-jährigen Geschichte der IHK Aachen erst zum vierten Mal verliehene Auszeichnung „für seine herausragenden Verdienste um die Wirtschaft, sein außerordentliches Engagement im Dienste der Wissenschaft und bedeutende Impulse für die Zukunftsfähigkeit unserer Region“.

„Professor Schuh ist ein Visionär, der wissenschaftliche Exzellenz mit unternehmerischem Weitblick vereint“, sagte IHK-Präsident Wolfgang Mainz. Als einstiger Prorektor für Wirt-

schaft und Industrie habe er den „RWTH Aachen Campus“ auf den Weg gebracht und ihn zu einer der europaweit größten Forschungslandschaften mit heute bereits mehr als 360 involvierten Unternehmen weiterentwickelt. „Er hat sich nie von besserwisserischen Bürokraten kleinkriegen lassen. Heute hat er womöglich die deutsche Vorzeige-Industrie gerettet“, sagte der ehemalige NRW-Ministerpräsident und Ex-Bundesforschungsminister Professor Dr. Jürgen Rüttgers in seiner Laudatio: „Mit der Produktion des ‚StreetScooter‘ und des ‚e.GO‘ hat Professor Schuh dafür gesorgt, dass sich die Region Aachen als führendes Zentrum für Elektromobilität in Deutschland etabliert und tausende Arbeitsplätze hier entstehen.“



Das E-Mobil „e.GO Life“ sei in Rekordzeit entwickelt und zur Serienreife gebracht worden. „Das hat ihm den Spitznamen ‚Schrecken der Auto-Industrie‘ eingebracht“, sagte IHK-Präsident Mainz. „Wir sind gar nicht schrecklich, sondern bloß der verlängerte Arm einer unabhängigen Forschung in Deutschland“, betonte Schuh. Sein Credo – auch mit Blick auf den RWTH-Campus: „Es geht nur groß oder gar nicht. Das ist eine Ansage an die Zukunft.“ Sein Wunsch an die Wirtschaft: „Wir könnten uns mehr Ehrgeiz leisten.“ Die Ehrenplakette in Gold gilt als die höchste Auszeichnung der IHK Aachen. Zuletzt hatte die Kammer ihre Medaille im Jahr 2003 an den Maschinenbau-Ingenieur und inzwischen emeritierten RWTH-Professor Dr. Dr. Walter Eversheim verliehen.

Gut für mich.
Gut für die
Umwelt.



schützt
MENSCH UND UMWELT

**„Weil er hilft,
klimafreundliche
Produkte zu finden!“**

Annette Humpe
Musikproduzentin



Tun Sie etwas Gutes für sich, die Umwelt und die Zukunft! Kaufen Sie Produkte mit dem Blauen Engel. Deutschlands erstes Umweltzeichen steht seit 35 Jahren für Transparenz, Glaubwürdigkeit, Vertrauen und Qualität. Mehr unter **www.blauer-engel.de**



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit



II Durch die Decke: Die Dürener Gemeinden Inden und Nörvenich haben ihren jeweiligen Gewerbesteuer-Hebesatz im laufenden Jahr auf 550 Prozent erhöht.



Gewerbesteuer

Grafik: © imageteam – Fotolia.com

Steigerungen des Hebesatzes auf bis zu 550 Prozent: IHK Aachen warnt vor den Folgen für die einzelnen Standorte

Die Industrie- und Handelskammer Aachen bewertet die Entwicklung der sogenannten Realsteuer-Hebesätze in der gesamten Wirtschaftsregion als „weiterhin sehr bedenklich“. In zahlreichen der insgesamt 46 Kommunen im Kammerbezirk Aachen liege das Niveau der Gewerbesteuer weit über dem Landes- oder sogar dem Bundesdurchschnitt. Im laufenden Jahr hätten außerdem zwölf Kommunen in der Städtereion Aachen sowie in den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg ihre Gewerbesteuer-Hebesätze erhöht. Die Steigerungen lägen in einer Spanne von moderaten fünf bis hin zu 65 Prozentpunkten.

„Gemeinden mit einem sehr hohen Gewerbesteuer-Hebesatz werden sich im interregionalen Standortwettbewerb kaum noch behaupten können.“

*Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen*

„Auch wenn es bei den Erhöhungen häufig um das Schließen von Haushaltslöchern geht: Die langfristigen Folgen sind fatal“, betont IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer: „Gemeinden mit einem sehr hohen Gewerbesteuer-Hebesatz werden sich im interregionalen Standortwettbewerb kaum noch behaupten können.“ Die Stadt Heimbach im Kreis Düren beispielsweise zählte laut Angaben der Kammer im vergangenen Jahr mit 550 Prozent zu den Kommunen mit den höchsten Gewerbesteuer-Hebesätzen in ganz Nordrhein-Westfalen. 2018 haben nun auch die Dürener Gemeinden Inden und Nörvenich ihren jeweiligen Hebesatz

auf 550 Prozent gesteigert. Der durchschnittliche Hebesatz für die Gewerbesteuer liegt im gesamten Kammerbezirk Aachen bei 470 Prozent, in Nordrhein-Westfalen bei 448 Prozent und deutschlandweit bei etwa 400 Prozent.

„Ohne eine substanzielle Beteiligung von Land und Bund ist eine nachhaltige Konsolidierung der kommunalen Haushalte nicht erreichbar“, mahnt Bayer: „Wir fordern deshalb nach wie vor, dass die Landes- und die Bundespolitik ihrer Verantwortung für eine hinreichende Finanzausstattung der Kommunen nachkommen.“ Dabei biete die Phase hoher Steuereinnahmen eine große Chance, die kommunalen Finanzen zu verbessern und sich damit gegen steigende Zinsen und Zeiten abgeschwächter Konjunktur zu wappnen.



Alt... hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“



Grafik: © eleonora_77 – Fotolia.com/Foto: IHK Aachen

Gegenwartsprobleme des Landkreises Schleiden

► „Das Angebot an Arbeitsplätzen kann den erfreulich hohen Geburtenüberschuß nicht auffangen. Die Zahl der Auspendler, insbesondere der Fernpendler, ist außerordentlich hoch. Trotz intensiver Bemühungen der letzten Jahre ist es noch nicht gelungen, die Abwanderung, insbesondere junger Familien, abzustoppen.“

Neue Masche der „White-Collar“-Kriminellen

► „[...] Man gründet eine Firma, versieht sie mit wohlklingenden [sic!] Namen, wobei als Vorspann Bezeichnungen wie „Euro-...“ oder „Intercontinental-...“ nicht fehlen dürfen, um Geschäftsbeziehungen in Europa bzw. der ganzen Welt anzudeuten. Als Inhaber oder Geschäftsführer der Firma sucht man sich eine bei Polizei, Auskunfteien und Banken noch unbekannte [sic!] Person. Nun werden im In- und Ausland Waren aller Art – von Teppichen über Schuhe, Wein bis zu lebenden Schweinen – eingekauft.“

In fremder Hand

Wie ein Betrieb aus Simmerath zum Opfer von Hackern wurde – und welche Ratschläge vier IT-Experten aus unserer Region zur Vermeidung von Cyber-Angriffen geben

VON DANIEL BOSS

Diesen Tag im Herbst des vergangenen Jahres wird Heinz Thoma nicht so schnell vergessen. Es war nur eine kleine Unachtsamkeit – und am Ende ein großes Unglück. Eines, das seine Beratungsfirma aus Simmerath, die imatec GmbH, in einen Ausnahmezustand versetzte. „Ich habe mehr als nur eine schlaflose Nacht verbracht“, erzählt der Geschäftsführende Gesellschafter im Rückblick. Es begann vermeint-

lich harmlos. Im E-Mail-Eingang des Unternehmens landete eine „Bewerbung“. Keine große Überraschung, hatte „imatec“ doch kürzlich eine Stellenanzeige geschaltet. „Der Eindringling war geschickt getarnt“, erzählt Thoma: „Die E-Mail sah völlig unverdächtig aus, es gab einen normal wirkenden Absender.“ Nur eine Kleinigkeit stimmte nicht: Der mitgeschickte Anhang hatte die Datei-Endung „pdf.pdf“. Doch die Mitarbeiterin am Computer maß dieser Dopplung keine große Bedeutung zu. Ein kurzer Klick aufs Dokument – und schon nahm das Unheil seinen Lauf...

Denn die Mitarbeiterin hatte einem „Erpresser-Virus“ die Tür zum Betrieb geöffnet. Hinter der – natürlich falschen – Absender-Adresse verbargen sich unbekannte Cyber-Kriminelle auf der Suche nach dem schnellen Geld. „Das Virus begann sofort damit, unsere Daten zu befallen“, sagt Thoma. Als das Team realisierte, was passiert war, nahmen die Mitarbeiter den betroffenen Rechner schnell aus dem Netzwerk. Aber zu spät. „Unser Server war bereits infiziert.“ Sämtliche Office-Dateien waren nicht mehr nutzbar. „Von diesen Dokumenten leben wir zu 80 Prozent, das war fatal für uns“, schildert der Geschäftsführer das Ausmaß der Attacke.

Digitales Lösegeld

Doch damit nicht genug: Es dauerte nicht lange, da erreichte eine weitere E-Mail das in helle Aufregung versetzte Büro. Tenor: Wenn man das Virus wieder loswerden wolle, müsse man so-und-so-viele Bitcoins auf ein bestimmtes Konto transferieren. In Krypto-Währung umgerechnet, wären es laut Thoma „einige zehntausend Euro“ Lösegeld gewesen. Er habe einen kurzen Moment darüber nachgedacht, der Erpressung nachzugeben, gesteht der Unternehmer. „Wir konnten zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht abschätzen, wie hoch der Schaden war und noch werden könnte.“ Offensichtlich war nur, dass nichts mehr lief. Niemand habe mehr arbeiten können.

Unter anderen Umständen hätte diese perfide E-Mail für „imatec“ schnell existenzbedrohend werden können. Doch die Sim-

merather hatten das begehrte Glück im Unglück. „Wir verfügten über eine sehr gute Datensicherung, nämlich über einen eigenen Backup-Server und Festplatten, die mobil und außerhalb des Büros gelagert werden“, erläutert Thoma. Mit Hilfe eines externen IT-Experten habe man das befallene System „plattgemacht“ und es dann „in aller Vorsicht“ wieder hochgefahren. Alles Wesentliche konnte gerettet werden. Doch zwei Arbeitstage waren weg, der Schaden bereits immens. Thoma erstattete Anzeige, versprach sich aber nichts davon. „Diese Leute erwischt man nicht. Deren Server stehen ja nicht in Aachen oder Köln, sondern irgendwo in der Welt.“ Inzwischen sei das Verfahren eingestellt worden.

Das hat Konsequenzen

Heinz Thoma und die imatec GmbH haben mehrere Konsequenzen aus dem Cyber-Angriff gezogen: „Beim leisesten Verdacht werden E-Mails nicht mehr direkt geöffnet, sondern zunächst auf einen eigenen abgekoppelten Server gelegt“, sagt der Unternehmensleiter. Außerdem gelte für fremde USB-Sticks und DVDs ein striktes Hausverbot. Ferner berät das Unternehmen, das bis dato unter anderem auf Qualitätsmanagement und Arbeitsschutz spezialisiert war, nun auch in Sachen IT-Forensik.

„Wir haben am eigenen Leib schmerzhaft erfahren, was heute passieren kann, und wir wollen verhindern, dass andere Betriebe den gleichen oder einen ähnlichen Fehler machen“, sagt Dipl.-Ingenieur Thoma. Man benötige

heutzutage ein „Informationsschutz-Management-System“ (ISMS). Mit der Zertifizierung dieses Systems nach „ISO 27.001“ will sich der Geschäftsführer nun auch den „Segen“ einer externen Stelle einholen.

Pentests: Eingekaufte Überfälle

Erpressungs-Trojaner vom Typ des Simmerather Falls seien gang und gäbe, sagt Jens Liebchen. Betroffene dürften noch froh sein, wenn sich die Erpresser melden. „Dann wissen sie wenigstens, dass sie ein Problem haben, denn das Virus kann ja auch Tage oder Wochen im System schlummern“, sagt der Geschäftsführer der in Aachen ansässigen RedTeam Pentesting GmbH. Auf diese Weise könnten vollkommen unbemerkt Informationen abgeschöpft oder Daten manipuliert werden – mit katastrophalen wirtschaftlichen Folgen. Das von Liebchen und seinem Kollegen Patrick Hof geführte Unternehmen bietet individuelle Penetrationstests – kurz: „Pentests“ – an, die von einem Team spezialisierter IT-Sicherheitsexperten vorgenommen werden. Dadurch würden Sicherheitslücken in Netzwerken, Anwendungen oder Geräten aufgedeckt und könnten anschließend behoben werden.

Der Betrieb, der heute mit zehn Mitarbeitern weltweit und branchenübergreifend aktiv ist, hat seinen Ursprung in einer Forschungsgruppe der RWTH Aachen. „Ein Penetrationstest ist ein Angriff – zwar im Auftrag eines Unternehmens, aber es bleibt ein Angriff“, erklärt Liebchen. Wie bei allen Attacken, könne dabei auch etwas schiefgehen, obgleich das Risiko überschaubar sei. „Aber als Student konnten und wollten wir dieses Wagnis nicht



Foto: © Amir Kuljicovic - Fotolia.com

|| Einmal einbrechen, bitte: Wer sein IT-System auf Sicherheitslücken untersuchen lassen möchte, kann dazu Unternehmen wie das Aachener „RedTeam Pentesting“ beauftragen.

tragen“, sagt er. Die Gründung einer GmbH war die Folge. Das „RedTeam“ betrachtet sich nicht als klassischen IT-Dienstleister, sondern bietet ausschließlich Pentests an. „Wir lassen die Attacken für sich sprechen. Nichts ist so überzeugend, um größere Sicherheits-Investitionen zu tätigen, als die Erfahrung am eigenen Leib“, sagt Liebchen. Pentests seien auch für kleine Betriebe interessant; allerdings komme es auf die Kosten-Nutzen-Rechnung an. Klar ist für ihn: „Wer IT-Sicherheit nicht ernst nimmt, ist früher oder später weg vom Markt. Größere Pannen kann sich vielleicht Facebook einmal erlauben – ein Start-up-Betrieb aber keinesfalls.“ Oft könnten sogar Leib und Leben von Sicherheitslücken abhängig sein, zum Beispiel in Krankenhäusern: „Moderne OP-Säle sind komplett vernetzt“, betont Liebchen.

Mit einem gewissen IT-Risiko müsse der Mensch des 21. Jahrhunderts leben: „Hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht. Wer damit wirbt, der lügt“, sagt der Unternehmer. Wäre dieser Rundum-Schutz mit Garantie möglich, hätten die großen Software-Produzenten „längst entsprechende Lösungen präsentiert, mit denen sich logischerweise viele Milliarden Euro verdienen ließen“. Selbstberuhigung nach dem Motto „Unser Betrieb ist für Hacker doch gar nicht interessant“ lässt Liebchen nicht gelten. Man könne schließlich auch Zufallsoffer werden. Und das ebenso im privaten Bereich: „Jeder moderne Fernseher ist heute ein Rechner mit Internetzugang. Man kann sich nicht mehr abschotten.“

Das Auto als rollender Computer

Auch im Automobilbereich geht es längst nicht mehr nur um Airbags und Knautschzonen. „Moderne Autos sind rollende Computer mit einer überbordenden Komplexität und gut 100 Millionen Zeilen Programmiercode“, sagt Thomas Käfer, der sich beruflich seit vielen Jahren mit diesem Thema befasst. Ein F22-Kampfjet habe gerade einmal zwei Millionen und Windows 7 etwa 38 Millionen Zeilen. „Mit dem Ziel, diese Fahrzeuge immer mehr untereinander und mit Verkehrsinfrastrukturen zu vernetzen und sie schließlich voll-auto-

INFO

„MStorm“: Aachener IT-Betriebe arbeiten an einer neuen Lösung gegen Phishing und Malware

Die beiden Aachener Unternehmen „X41 D-SEC GmbH“ und „Abovo-IT UG (haftungsbeschränkt)“ haben eigenen Angaben zufolge mit führenden Branchenexperten die Software „MStorm“ entwickelt. Sie soll die Zahl der Fälle minimieren, in denen Mitarbeiter auf E-Mails mit Schadprogrammen oder Phishing-Angriffen hereinkommen. Die neue Software verschickt Phishing- und Malware-E-Mails und misst, welche Arten dieser Nachrichten durch die Filter des Unternehmens in die Postfächer der Mitarbeiter gelangen können. Danach soll das Programm erfassen, welche Mitarbeiter auf Phishing und Malware falsch reagieren, um sie anschließend mit einer Online-Schulung samt Quiz für den richtigen Umgang mit schädlicher „Post“ zu sensibilisieren. Der Kern von „MStorm“ sei in einem Forschungsprojekt für einen US-Konzern zum Benchmarking von E-Mail-Filtern entwickelt worden. Im Oktober starte das erste Projekt bei einer deutschen Versicherungsgesellschaft.

matisiert oder gar autonom fahren zu lassen, haben sich die Hersteller einiges vorgenommen“, meint Käfer: „Betrachtet man aber, wie unbedarft und fahrlässig aktuelle Systeme in Fahrzeugen entwickelt und realisiert werden, dann ist das Vertrauen in die Sicherheit unbegründet“, kritisiert der Diplom-Ingenieur aus Würselen. Er ist mit seinem IT-Systemhaus seit 1990 selbstständig tätig und beschäftigt sich regelmäßig mit Fragestellungen der IT-Sicherheit – und mit der forensischen Auswertung von modernen Fahrzeugen und IT-Systemen, die mit diesen gekoppelt sind.

„Davon sind wir weiter entfernt, als so manch einer wahrhaben will“

Die Erwartungshaltung des allgemeinen Autokäufers liege – „begünstigt durch vielfach oberflächliche und unkritische Berichterstattung in den Medien, durch vollmundige Werbeversprechen sowie Strategieankündigungen der Automobilhersteller“ – deutlich über dem, was in Bezug auf Qualität und Funktionsumfang an Fahrerassistenzsystemen und Vernetzung in aktuellen Modellen tatsächlich angeboten werde. „Von dem mittelfristig angepeilten Ziel sowohl der Hersteller als auch der Politik und der Verkehrsexperten, in wenigen Jahren zumindest in bestimmten Arealen Autos selbstständig fahren zu lassen, sind wir weiter entfernt als so manch einer zugeben oder wahrhaben will.“

IT-Sicherheit im Auto erst im Nachhinein „angehängt“

Und dabei gehe es nur um den „Safety“-Aspekt, also die funktionale Sicherheit. Bei der IT-Sicherheit sehe es unterdessen noch schlechter aus. „Immer wieder gelingt es den ‚guten Hackern‘, in die in Autos verbauten beziehungsweise damit gekoppelten IT-Systeme einzudringen, die Kontrolle über Funktionen oder das gesamte Fahrzeug zu übernehmen oder personenbezogene Daten auszulesen.“ Und die „guten“ – also die nichtkriminellen – Hacker redeten darüber. „Anzunehmen ist daher, dass sie nur die berühmte Spitze des Eisbergs ausmachen.“ Die Automobilindustrie beginne gerade erst damit, sich auch über IT-Sicherheit im Fahrzeug Gedanken zu machen. Teilweise werde versucht, Security ins fertige Produkt „hineinzutesten“ oder „anzuhängen“ – für Käfer ein untaugliches Konzept, denn „IT-Sicherheit und Datenschutz gehören bei jedem Produkt in den Kern der Entwicklung“.

„Wir haben am eigenen Leib erfahren, was passieren kann. Wir wollen verhindern, dass andere Unternehmen den gleichen oder ähnlichen Fehler machen.“

Heinz Thoma,
Geschäftsführender Gesellschafter
der imatec GmbH

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE-MICHEL + CO.
STAHLBAU GMBH



56727 Mayen

02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

Auf Bremsen und Lenkung schauen Kfz-Experten im Rahmen vorgeschriebener, regelmäßiger Prüfungen. „Wenn man sieht, wie oft heutige Betriebssysteme im Office-Bereich aktualisiert werden müssen, dann erkennt man, dass ein Update der Software bei einer jährlichen Inspektion eines Fahrzeugs ein viel zu langer Zeitraum ist. Wenn sie dabei denn überhaupt aktualisiert wird“, sagt Käfer. Ein Prüfzyklus erstmals nach drei Jahren – wie etwa beim TÜV – sei ebenfalls zu lang, wobei derzeit auch hier noch nichts im Bereich der IT-Sicherheit kontrolliert werde: „Der Fahrer würde die Software seines Autos gern aktualisieren lassen, kann es oft aber gar nicht, da es weder Strategien noch Mechanismen für regelmäßige Updates im Automotive-Bereich gibt.“

Angriff durch die Hintertür

In Sachen IT-Sicherheit sieht Ralf Koenzen, Geschäftsführer der LANCOM Systems GmbH, grundsätzlich zwei große Risiken: „Versteckte Zugriffsmöglichkeiten in der Hardware – so-

genannte Backdoors – und schwerwiegende Schwachstellen in der Software, die nicht geschlossen werden.“ Das Unternehmen mit gut 330 Mitarbeitern, von denen die meisten am Hauptsitz in Würselen tätig sind, bietet Netzwerklösungen für Geschäftskunden und die öffentliche Hand an. „Beim Router, über

den meistens der Datenverkehr eines Unternehmens läuft, bildet der unerwünschte Zugriff über eine Hintertür ein erhebliches Sicherheitsrisiko“, erklärt Koenzen. Schließlich könnten Dritte auf diese Weise sensible Daten auslesen und manipulieren oder direkt auf das Netz zugreifen. Das Phänomen „KRACK“ sei indes ein prominentes Beispiel für Sicherheitslücken in der Software, deren Erkennung noch lange nicht zwangsläufig die Gefahr bannt: „Nachdem

die Schwachstelle entdeckt wurde, haben vor allem die renommierten Hersteller Updates geliefert und die Lücke geschlossen“, erklärt Koenzen, „aber viele Geräte – vor allem Handys und ‚Smart Devices‘ – haben aus Kostengründen oder wegen technischer Limitierung gar kein Update erhalten. Das Ergebnis: Bei Millionen von Geräten klafft die Lücke immer noch – ein willkommenes Einfallstor für Cyber-Kriminelle.“

„Sicherheit ist manchen Herstellern zu teuer“

Der IT-Unternehmer appelliert an staatliche Behörden und an die Politik: „Was wir in Deutschland und Europa zwingend brauchen, sind höhere Markteintrittsbarrieren für unsichere IT-Produkte!“ Es müsse verhindert werden, dass Hardware und Software, die nur wenig bis gar keinen Wert auf Sicherheit lege, unsere Märkte überfluten.

„Sicherheit wird von einigen Herstellern vernachlässigt, weil sie eben teuer ist – und weil keine verpflichtenden Vorgaben existieren.“ Eine gesetzliche Update-Pflicht und feste IT-Sicherheits-Mindeststandards, die für alle internetfähigen Geräte gelten, würden Koenzen zufolge Abhilfe schaffen. Darüber hinaus müsse mehr Transparenz geschaffen werden. „Verbraucher und Betriebe stehen vor der schwierigen Aufgabe, sichere von unsicheren Lösungen zu unterscheiden. Hilfreich wären dabei Basiszertifizierungen von IT-Produkten oder freiwillige markttaugliche IT-Sicherheitszertifizierungen für Unternehmenslösungen.“

Auch Koenzen betont indes: „Absolute Sicherheit in der IT gibt es nicht.“ Die Vergangenheit habe gezeigt, dass Sicherheitslücken oft viele Jahre lang in Betriebssystemen mehr oder weniger unentdeckt existieren könnten. Selbst hochsichere Systeme wiesen keinen hundertprozentigen Schutz auf. Der Unternehmer rät deshalb zu einer sorgfältigen Überwachung von Risiken und zu einer ebenso genauen Planung und Umsetzung von Sicherheitsmaßnahmen. Heinz Thoma aus Simmerath muss er davon jedenfalls nicht mehr überzeugen...

„Wer IT-Sicherheit nicht ernst nimmt, ist früher oder später weg vom Markt. Größere Pannen kann sich vielleicht Facebook einmal erlauben – ein Start-up-Betrieb aber keinesfalls.“

Jens Liebchen,
Geschäftsführer der RedTeam Pentesting GmbH

„Betrachtet man, wie unbedarft und fahrlässig aktuelle Systeme entwickelt und realisiert werden, die im Auto verbaut sind oder damit gekoppelt werden, dann ist das Vertrauen in die Sicherheit unbegründet.“

Thomas Käfer,
Geschäftsführer „Käfer IT Systeme e.K.“

NACHGEFRAGT



Foto: LANCOM Systems GmbH

Ralf Koenzen,
Geschäftsführer der LANCOM Systems GmbH

„Bewusstsein schaffen und Anbieter prüfen“

WN: Was sollten Unternehmen von sich aus tun, um in puncto IT-Sicherheit möglichst gut gestellt zu sein?

Koenzen: Wichtig ist, dass bei den Mitarbeitern ein Bewusstsein, ein Verständnis für IT-Sicherheit geschaffen wird. Dazu gehört ganz grundlegendes Wissen – zum Beispiel, dass ich nicht einfach E-Mail-Anhänge von unbekannten Absendern öffne. Diejenigen Abteilungen, die mit der Beschaffung von IT-Lösungen be-

traut sind, sollten sich die Hersteller und Anbieter der benötigten Hardware oder Software genau anschauen: Welchem nationalen Recht unterliegt der Anbieter? Wie werden bei Cloud-Diensten meine sensiblen Daten verarbeitet? Kann der Router-Hersteller eine Backdoor-Freiheits-Erklärung vorweisen? Unternehmen klären am besten auch im Voraus, ob und wie lange ein Hersteller Sicherheits-Updates zur Verfügung stellt.

Zeit sparen: Siegel online abholen!



Ihr Ansprechpartner:
Team Service Center
Theaterstraße 6-10
52064 Aachen
Tel.: 0241 4460-0

Zeit sparen. Kosten senken.
Ursprungszeugnisse und Handelsrechnungen
online beantragen:
Wir setzen das IHK-Siegel, Sie drucken das Dokument
in Ihrem Unternehmen aus. Fertig.

Wir beraten
Sie gerne!
Tel.: 0241 4460-0



II „Die Veränderungen durch die Digitalisierung haben viele Unternehmen noch nicht hinreichend verstanden“: Das sagt Dr. René Bantes, Leiter der Abteilung „Technologieanalysen und Strategische Planung“ des Fraunhofer-Instituts für Naturwissenschaftlich-Technische Trendanalysen in Euskirchen.

„Das kann schnell das Überleben eines Betriebs gefährden“

Zukunftsforscher Dr. René Bantes vom Fraunhofer-INT in Euskirchen beschreibt, was viele Unternehmen bei der Digitalisierung noch erkennen müssen

VON MISCHA WYBORIS

Die Schlagzeilen der vergangenen Wochen: Fehler-Meldungen der besonderen Art. Und sie steigern bei vielen Menschen nicht gerade die Euphorie für das Universum der Bits und Bytes. „Vertraulicher Lagebericht: Cyber-Abwehrzentrum warnt vor Stromausfall in ganz Europa“ titelt „Spiegel online“. „BND-Chef warnt vor Cyberangriffen auf Unternehmen“ schreibt die „Welt“. „Auch Kliniken werden zum Ziel von Hackern“ meldet die Tagesschau. Wie sicher sind unsere Daten und wir selbst in einem Kosmos von vernetzten Strukturen, Clouds und Schnittstellen sämtlicher Geräte ins Inter-

net? Die Frage der Datensicherheit betrifft längst nicht mehr allein das Betriebssystem auf dem eigenen Heim-Computer. Sie erstreckt sich auch auf komplexe Hardware und große Bereiche unserer gesellschaftlichen Infrastruktur. Was die generelle Frage aufwirft: Wie sicher leben wir in Zukunft? Mit derartigen Aspekten befasst sich das Fraunhofer-Institut für Naturwissenschaftlich-Technische Trendanalysen (INT) in Euskirchen. „Durch die Digitalisierung geben wir Informationen über uns an die Welt preis. Das kann zum Verlust der Kontrolle über mein Geschäft führen“, sagt Dr. René Bantes, der am Fraunhofer-INT die Abteilung „Technologieanalysen und Strategische Planung“ leitet. Trotzdem sagt er, „dass es nur noch für Nischenanwendungen rentabel sein wird, ‚unvernetzt‘ zu arbeiten“... ▶



Foto: © Jteerapong – stock.adobe.com

II Wie transparent macht uns die Digitalisierung? – Zuletzt haben die Medien immer wieder über durch Hacker verursachte Gefahren für Unternehmensdaten und die öffentliche Energieversorgung berichtet.

WN: Wann haben Sie sich das letzte Mal Sorgen um die Sicherheit Ihres eigenen Computers und Ihrer eigenen Daten gemacht?

Bantes: Einerseits andauernd, andererseits gar nicht. Ich glaube, es ist sehr hilfreich, wenn man grundsätzlich davon ausgeht, dass das eigene System zu einem gewissen Grad kompromittiert ist und man sich dementsprechend verhält. Das bedeutet zum Beispiel, dass man vertrauliche Inhalte immer sehr sorgfältig schützt und sie nur dann IT-Systemen anvertraut, wenn es absolut unumgänglich ist. Dabei ist es erst mal unerheblich, ob es um die Nutzung des eigenen Computers oder eines Dienstes wie „WhatsApp“, Instagram oder um die persönliche Cloud geht.

WN: Haben wir uns mit der Digitalisierung einen Gefallen getan?

Bantes: Natürlich! Unser Wohlstand, unsere Gesundheit, unsere Sicherheit lassen sich in einer Welt mit mehr als acht Milliarden Menschen nur ansatzweise organisieren, wenn wir uns dabei vieler fortschrittlicher

Werkzeuge bedienen. Die Digitalisierung ist ein Vehikel, das es uns ermöglicht, menschliches Leben gerechter, gesünder, vielfältiger und erfüllter zu machen. Schauen Sie bloß auf die Fortschritte in der Medizintechnik, vom MRT bis zur minimal-invasiven Chirurgie! Beide sind ohne digitale Technik gar nicht denkbar – und darauf möchte ich nicht verzichten. Selbstverständlich birgt digitale Technik – wie jede andere Technologie – auch Risiken, derer man sich bewusst sein muss.

WN: Unsere heutige Welt ist geprägt von digitaler Infrastruktur und zahlreichen Online-Medien. Wie nützlich und wie riskant ist das für Betriebe unterschiedlicher Größe?

Bantes: Das ist im Wesentlichen davon abhängig, womit das Unternehmen seinen Umsatz macht. Die Größe des Betriebs ist weniger entscheidend. Grundsätzlich kann

eine fortschreitende Digitalisierung von Arbeits- und Entscheidungsprozessen große Produktivitätssprünge ermöglichen – und das inzwischen mit vergleichsweise überschaubarem Aufwand. Ganz banal ist das zum Beispiel durch den Aufbau von digitalen Vertriebskanälen möglich: Da kann ich auf einmal ein ganz anderes Kundenpotenzial adressieren, auf Verfahren aufsetzen, die sich etabliert

haben, und gleichzeitig vieles über meine Kunden lernen. Dem steht entgegen, dass ich mich in die Abhängigkeit einer Technologie begeben, die ich nicht vollständig

selbst erbringen kann. Wenn meine Internet-Präsenz ein paar Tage lang ausfällt, weil der Provider ein Problem hat, habe ich keine Herrschaft mehr über meine Wertschöpfung. Außerdem gebe ich mit der Digitalisierung eben auch Informationen über mich an die Welt preis. Auch das kann zum Verlust der

„Wir sollten die Worthülsen erst mal mit Inhalt füllen, bevor wir uns Sorgen machen.“

*Dr. René Bantes,
Leiter der Abteilung „Technologieanalysen und
Strategische Planung“ des Fraunhofer-Instituts für
Naturwissenschaftlich-Technische Trendanalysen*

Kontrolle über mein Geschäft führen. Je mehr ich meine Produktion also vernetze und digitalisiere, desto mehr verringere ich in gewissem Sinne meine Fertigungstiefe, weil ich zunehmend die Leistung Dritter in meinen Produktionsprozessen benötige, während ich gleichzeitig Informationen über mein Geschäft leichter zugänglich mache. Diese Veränderung und die damit einhergehenden Chancen und Risiken haben viele Betriebe noch nicht hinreichend verstanden.

„Wichtig ist, dass sich Unternehmen aller Größenordnungen schnellstmöglich mit Fragestellungen der Daten- und Netzwerksicherheit beschäftigen.“

Dr. René Bantes,
Leiter der Abteilung „Technologieanalysen und Strategische Planung“ des Fraunhofer-Instituts für Naturwissenschaftlich-Technische Trendanalysen

WN: „Industrie 4.0“ oder das „Internet der Dinge“ sind Schlagworte, die uns die nahe Zukunft beschreiben sollen. Ist die Realisierung dieser Vision unausweichlich oder können Unternehmen im täglichen Wettbewerb auch überleben, wenn sie nicht auf die totale Digitalisierung umsteigen?

Bantes: Es wäre schön, wenn wir diese Worthülsen erst mal mit Inhalt füllen würden, bevor wir uns Sorgen machen. Es gibt noch kein Einvernehmen darüber, was diese Begriffe eigentlich konkret beschreiben. Was ungeachtet dessen absehbar ist: Es werden sich branchenspezifische Lösungen entwickeln, die vor der Herausforderung stehen, effizienter sein zu müssen als konservative Technologien. Auf mittlere Sicht erwarte ich schon, dass die Omnipräsenz der Plattformlösungen für Vertrieb, Design und „Supply Chain“ einen solchen Produktivitätsvorsprung ermöglicht,

dass es nur noch für Nischenanwendungen rentabel sein wird, „unvernetzt“ zu arbeiten. Umso wichtiger ist es daher, dass sich Unternehmen aller Größenordnungen schnellstmöglich mit Fragestellungen der Daten- und Netzwerksicherheit beschäftigen – und dadurch auch mit den Fragen, welche Daten im Betrieb welchen Wert darstellen und welche Aspekte der Produktion so elementar sind, dass sie grundsätzlich in kompletter Autarkie erbracht werden müssen. Der Aspekt der Sicherheit und die Integrität dieser vernetzten Plattformen wird nach und nach zu einem marktgestaltenden Element auswachsen.

WN: Zu welchen Szenarien kann der Verlust von Unternehmensdaten führen – sei es durch einen Hacker-Angriff oder durch einen Defekt und fehlende Backups?

Bantes: Da ist alles möglich! Der Verlust von geistigem Eigentum kann bedeuten, dass Entwicklungsarbeit ihren Wert verliert, oder aber, dass elementare Teile dessen verlorengehen, was das Unternehmen im Markt hält. Der Verlust von Daten in der Produktion kann bewirken, dass ganze Produktions-Chargen unbrauchbar oder fehlerhaft werden, dass ein Produktionsstillstand eintritt oder dass mühselig optimierte Prozesse neu kalibriert werden müssen. Das kann schnell das Überleben eines Unternehmens gefährden.

WN: Viele Menschen denken bei IT-Sicherheit vor allem an die Anfälligkeit einzelner Computerprogramme. Aber sind wir im Fall eines Cyber-Angriffs nicht viel drastischer betroffen? Vor kurzem hieß es, das komplette Stromnetz in Europa könnte lahmgelegt werden...

Bantes: Vernetzung von Systemen bedeutet immer auch, dass ein Angriff oder die Schädigung einzelner Komponenten eine Auswirkung auf das Gesamtgefüge haben wird. Vor allem die Vernetzung kritischer Infrastrukturen birgt Risiken, die nicht zu unterschätzen sind. Auf der anderen Seite sind flexibel vernetzte Systeme aber auch besser in der Lage, den Ausfall einzelner Komponenten kollektiv auszugleichen.

WN: Was tun wir, wenn wir eines Tages nicht mehr die Rohstoffe und Ressourcen haben, unser gigantisches Datennetzwerk weiter zu betreiben? Fangen wir dann nicht mit grundlegenden Dingen und Fertigkeiten noch einmal ganz von vorne an?

Bantes: Die Frage ist eher, inwiefern wir unser Leben und Überleben grundsätzlich von Technologie abhängig machen – oder es bereits gemacht haben. Technologien ersetzen einander und lösen einander ab, seit es Faustkeile gab. Dabei sind sie immer elaborierter geworden. Ein Zusammenbruch unserer technischen Hilfssysteme würde die Menschheit auf den Stand zurückversetzen, den es gab, bevor diese Systeme erschaffen wurden...

Lesen Sie auf der nächsten Seite ein Experten-Interview zur IT-Sicherheit im Speziellen. ▶

VALERES

Industriebau GmbH

International 100.000 m² pro Jahr...

Das heißt für Sie: beste Preise
und ein erfahrener Partner.



Immobilie. Gerne erstellen wir Ihnen unverbindlich ein maßgeschneidertes Angebot.
Rufen Sie uns an!

VALERES Industriebau auch in den Niederlanden, Frankreich, Luxemburg und Belgien

Kostenbewusstsein, garantierte Qualität
und schnelle Umsetzung machen uns zum
idealen Partner für den Bau Ihrer Gewerbe-

VALERES Industriebau GmbH
Karl-Carstens-Straße 11
52146 Würselen
Fon 02405-449 60
Fax 02405-938 23
info@valeres.de
www.valeres.de



NACHGEFRAGT



Foto: FH Aachen

Professor Dr. Marko Schuba,
Lehrgebiet Datennetze, IT-Sicherheit und IT-Forensik
der FH Aachen

VON MISCHA WYBORIS

WN: Wie alarmiert sind Sie durch Nachrichten, laut denen Hacker es verstärkt auf das gesamte europäische Stromnetz abgesehen haben?

Schuba: Diese Bedrohung ist nicht neu. Seit vielen Jahren werden Industrieanlagen angegriffen, und dazu zähle ich auch die der Energieversorger. Die erfolgreichsten Attacken sind dabei ganz gezielt: Sie betreffen alles, was viel Wissen, Zeit und Geld erfordert. Aus diesem Grund können solche Angriffe in der Regel nur durch staatliche Akteure getrieben werden. Wenn man sich die politische Situation und die Konflikte weltweit genauer anschaut, ist die Lage in jüngster Zeit durchaus beunruhigender geworden.

WN: Wie hat sich die IT-Sicherheit in der Wirtschaft während der vergangenen zwei, drei Jahre entwickelt? Sind die Unternehmen sicherer geworden?

Schuba: Schlagworte wie „Digitalisierung“ und „Industrie 4.0“ treiben auch die Unternehmen unserer Region sehr stark um. Ein Effekt ist, dass vorher isolierte Systeme miteinander vernetzt werden, wodurch die Angriffsfläche größer wird. Gleichzeitig wachsen die IT-Sicherheitsmaßnahmen aber nicht ausreichend mit. In der industriellen Produktion beispielsweise treffen wir immer häufiger auf Vorfälle, die wir nur aus der Office-Umgebung kannten. Und Systemausfälle durch Schadprogramme sind in einem Unternehmen, das an 365 Tagen im Jahr 24 Stunden produziert, ungleich schmerzhafter.

WN: Welchen Einfluss hat die Zunahme mobiler Kommunikationsgeräte für die IT-Sicherheit in Betrieben?

Schuba: Mit der mobilen Kommunikation wandern einerseits sensitive Daten aus den Betrieben heraus – das heißt: Diese Daten müssen so geschützt werden, dass ein Zugriff auch bei verlorengegangenen oder gestohlenen Geräten vermieden wird. Andererseits sind alle mobilen Geräte – egal ob von eigenen Mitarbeitern oder von Unternehmenspartnern – eine Gefahrenquelle. Werden solche Geräte an das interne Unternehmensnetz angeschlossen, hat ein vorhandenes Schadprogramm direkten Zugriff auf alle anderen Geräte im Netz.

WN: Welche Wirtschaftszweige und welche Betriebsgrößen sind womöglich besonders von potenziellen Hacker-Angriffen betroffen?

Schuba: Cyber-Attacken können heute jede Branche und jede Betriebsgröße treffen – und wenn es auch nur zufällig geschieht. Es gibt Geschäftsmodelle von Angreifern, die darauf basieren, möglichst viele Systeme unter ihre Kontrolle zu bringen oder die Besitzer der Geräte zu erpressen. Dabei ist es völlig egal, ob es sich um einen Hightech-Konzern oder um eine freie Autowerkstatt handelt.

WN: Welches Erlebnis im Zusammenhang mit Cyber-Kriminalität hat Sie in Ihrem Berufsleben bislang am meisten beeindruckt?

Schuba: Die Kreativität der Angreifer, mit der sie immer wieder Schwachpunkte

in Systemen finden: „In Deinem Unternehmen sind USB-Speicher-Sticks deaktiviert? Dann gebe ich mich eben als Tastatur aus und ‚tippe Kommandos‘, sobald Du mich einsteckst.“ Oder Angriffe auf Fehler in Web-Anwendungen, bei denen komplexe Kommandos über ganz normale Login-Eingabemasken eingeschleust werden. Die Konsequenz ist meistens ähnlich und ganz einfach: Der Angreifer übernimmt die komplette Kontrolle über das System und expandiert von dort aus weiter. Und das von jedem Ort der Welt, der über einen Internetzugang verfügt!

WN: Raten Sie Unternehmen, die einmal gehackt wurden, eher zur Verschwiegenheit oder zum offenen Umgang mit dem heiklen Thema – Stichwort „Image-Verlust“?

Schuba: In gewissen Bereichen gibt es gesetzliche Meldepflichten, die natürlich von jedem Betrieb befolgt werden müssen. Aber auch, wenn diese Pflichten nicht bestehen, sollten sich Unternehmen nicht davor scheuen, zumindest die Strafverfolgungsbehörden zu informieren. Die Behörden behandeln Vorfälle vertraulich, können unterstützen und sind erst durch die Meldung dazu in der Lage, ein realistisches Bild der Situation zu erhalten. Von dem Wissen um Vorfälle – sei es durch Kommunikation über öffentliche Stellen oder der Unternehmen miteinander – profitieren alle, weil so zum Beispiel IT-Sicherheitsmaßnahmen verbessert und Angriffswellen eingedämmt werden können. ■



Foto: © alphaspire – Fotolia.com

|| Fest im Blick: Die Akteure der neuen Fokusgruppe „Cyber-Sicherheit Region Aachen“ wollen unseren Wirtschaftsraum im Idealfall zur Modellregion für IT-Sicherheit entwickeln.

Blick-Feld

Wie die von der IHK mitgegründete Fokusgruppe „Cyber-Sicherheit Region Aachen“ die Digitalisierung vorantreiben soll

VON DR. CAROLIN CREMER-KRUFF

Wenn Dr. Lothar Mahnke von „Cyber-Sicherheit“ spricht, schwingt immer auch persönliche Betroffenheit mit. Der Geschäftsführer der „Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH“ (AGIT) hat vor zweieinhalb Jahren selbst erfahren, welche Folgen ein Hacker-Angriff haben kann: Die AGIT wurde zum Opfer einer solchen Attacke. „Auf einmal fuhren unsere Computer von alleine runter. Das Erlebnis hat mich sehr sensibilisiert“, erinnert sich Mahnke: „Daraufhin habe ich mich in der Region umgehört, wer sich überhaupt mit dem

Thema auskennt.“ Viele Menschen, wie er feststellte. Allerdings gab es nur wenige Experten, die auch als Vermittler in Erscheinung traten, um Unternehmen frühzeitig damit in Berührung zu bringen. Das macht sich bemerkbar: Vor allem kleine und mittelständische Betriebe agieren erst, wenn sie einen Hacker-Angriff oder Ähnliches selbst erlebt haben. „Das muss doch auch anders gehen“, dachte sich Mahnke – und fand schnell kompetente Mitstreiter. Vor rund drei Monaten entstand daher die „Fokusgruppe Cyber-Sicherheit Region Aachen“ mit regionalen Unternehmen und Institutionen. Mittlerweile ist sie in den „digital-HUB Aachen“ überführt worden.

„Man hat sich bisher immer stark auf die Chancen der Digitalisierung konzentriert – was ja auch gut und richtig ist –, dabei aber die problematischen Bereiche ausgeblendet“, erläutert Mahnke. Als einer von fünf „Digital-Hubs“ in Nordrhein-Westfalen ist das Aachener Digitalisierungszentrum bislang die einzige dieser Einrichtungen, die das Thema „Cyber-Sicherheit“ nicht nur peripher, sondern in vollem Umfang bearbeitet. Neben Mahnke zählt auch IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer zu den Gründern der Initiative. Die beiden sind sich einig: Die Bildung einer solchen Fokusgruppe und die Beschäftigung mit dem Thema seien längst überfällig gewesen. ▶

INFO

IT-Sicherheit: Der Wirtschaftsraum Aachen gilt als Spitze in ganz Nordrhein-Westfalen

Der Bezirk der IHK Aachen gilt laut „Digitalisierungsindex von KMU in NRW 2018“ als landesweit erfolgreichster Wirtschaftsraum in der Kategorie „IT-Infrastruktur“. Die Region Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg überzeugte in der Erhebung der Landesregierung vor allem beim Aspekt der IT-Sicherheit. „So erfreulich dieses Signal für die Digitalisierungsprojekte unserer Unternehmen ist: Wirtschaft, Forschung und Kommunen müssen weiterhin gemeinsam an der Umsetzung des digitalen Wandels arbeiten“, sagt Raphael Jonas, Leiter der IHK-Abteilung „Innovation, Umwelt und Industrie“. Laut der Studie zeigt ein Großteil der mehr als 750.000 kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) in Nordrhein-Westfalen noch Nachholbedarf bei der Nutzung digitaler Kanäle für neue Geschäftsmodelle und bei der Qualifizierung

ihrer Mitarbeiter. Ungeachtet der guten Platzierung auch in anderen Kategorien des Landesindex plane die IHK Aachen mit ihren Partnern eine stärkere Unterstützung von Digitalisierungsvorhaben von Betrieben. Entsprechende Angebote seien Info-Veranstaltungen wie der „IT-Sicherheitstag NRW“, Netzwerke wie der Verbund „IT-Sicherheit: Kompetenzen in der Region Aachen“ oder die „IT-Leiterrunde“ sowie Fördermittelberatungen und die Vermittlung zu Forschungseinrichtungen. Die Landesregierung will unterdessen ihr Förderprogramm „Mittelstand.innovativ!“ zur Beschleunigung der digitalen Entwicklung von KMU um eine Unterstützung für digitale Beratungsleistungen erweitern. In diesem Zug plant sie, ihre Beratungshilfen in den kommenden drei Jahren auf insgesamt 21 Millionen Euro zu verdoppeln.

Wichtig ist ihnen dennoch, nicht mit dem erhobenen Zeigefinger aufzutreten, sondern regionale Unternehmer vielmehr im Dialog und durch diverse Veranstaltungen zu informieren und „wachzurütteln“, um die Digitalisierung sicher voranzutreiben. Dabei setzen sie auch auf das Know-how zahlreicher Dienstleister, Hersteller und Systemhäuser aus der Region, die sich täglich mit der „Cyber-Sicherheit“ auseinandersetzen und bereits entsprechende Lösungen entwickelt haben.

Das „Netzwerk IT-Sicherheit“ wächst

Die Bündelung von IT-Kompetenzen, von der wiederum Betriebe aus anderen Branchen profitieren sollen, ist ein Ziel, das sich die Fokusgruppe auf die Fahnen geschrieben hat. Auf diese Weise ist bereits

das „IHK-Netzwerk IT-Sicherheit: Kompetenzen in der Region Aachen“ erstellt worden, das online eine aktuelle Übersicht zu wichtigen regionalen Akteuren aus Wirtschaft und Forschung vermittelt. Bislang haben sich 30 Unter-

nehmen in das Verzeichnis eingetragen. Es dürften laut IHK aber noch einige mehr werden, denn derzeit würden weitere Betriebe sowie die Institute der FH und der RWTH ihren jeweiligen Eintrag prüfen. „Grundsätzlich sind alle kompetenten Akteure eingeladen, sich in das Netzwerk einzubringen“, sagt Bayer, „denn in der Region Aachen wird die Thematik vor allem von vielen kleineren Unternehmen mitgestaltet, und sie gewinnt an Relevanz.“

Wirksamer Schutz vor Datenklau

Neben der Vernetzung will die Fokusgruppe ein noch stärkeres Bewusstsein für „Cyber-Sicherheit“ schaffen, denn hier habe ein Wandel stattgefunden: Von den ersten Cyber-Attacken seien vor allem Banken und große Unternehmen betroffen gewesen.



Foto: Heike Lachmann

|| Hat die Experten der IT-Sicherheit an einen Tisch geholt: AGIT-Geschäftsführer Dr. Lothar Mahnke ist einer der Initiatoren der neuen Fokusgruppe „Cyber-Sicherheit Region Aachen“.

NACHGEFRAGT



Foto: StadtBild/Renate Schütt

Michael F. Bayer,
IHK-Hauptgeschäftsführer und Mitinitiator der
Fokusgruppe „Cyber-Sicherheit Region Aachen“

„Wir wollen die Unternehmer der Branche stärker vernetzen“

WN: Welchen Stellenwert hat das Thema der IT-Sicherheit bislang in unserer Region?

Bayer: Das Potenzial und das Wissen sind in unserem gesamten Wirtschaftsraum mit mehreren Forschungseinrichtungen sowie IT- und Ingenieurbetrieben sehr hoch. Bislang ist das aber nicht ausreichend abgerufen worden. In Zukunft möchten wir diese Unternehmer deshalb stärker an uns binden und miteinander vernetzen.“

Doch heutzutage könne es vom kleinen Einzelhändler bis hin zum Weltkonzern jeden Betrieb treffen – egal, wie groß, und egal, welche Branche. Der Grund: Digitale Geräte und Schnittstellen seien inzwischen überall präsent – vom USB-Stick bis hin zum „Internet of Things“. So unterschiedlich Cyber-Attacken auch aussehen könnten: Der wirtschaftliche Schaden sei zumeist enorm. „Internetkriminalität ist nicht immer sofort sichtbar“, betont Bayer: „Oft wird sie erst dann erkannt, wenn es zu spät ist. Das ist eben nicht die zerbrochene Scheibe, die am nächsten Morgen entdeckt wird und man sofort weiß: Da ist was passiert.“ Manchmal werde ein „Datenklau“ erst viele Wochen später bemerkt.

Der direkte Draht nach Brüssel

Die Fokusgruppe habe sich auch langfristige, strategische Ziele gesetzt. Es bestehe zum Beispiel ein starkes Interesse daran, im Bereich der Cyber-Sicherheit zur „Modell-Region Aachen“ zu avancieren. Geplant ist, dass künftig ausgeschriebene Modellprojekte von EU, Land oder Bund noch besser genutzt werden. Außerdem stehe ein kontinuierlicher Dialog mit der Politik auf der Agenda. Mit Unterstützung des Politikers Arndt Kohn, seit 2017 Mitglied des Europäischen Parlaments, wurde die Konversation bereits erfolgreich in Brüssel gestartet. Eine Delegation der Initiative „Cyber-Sicherheit in der Region Aachen“ hatte dort Professor Dr. Udo Helmbrecht, Geschäftsführender

Direktor der „European Union Agency for Network and Information Security“ (ENISA), besucht. Die Teilnehmer boten ihm an, die Kompetenzen der Region Aachen für die aktuellen Maßnahmen und Entwicklungsideen der ENISA nutzen zu können. Aus dem Besuch sei schließlich ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen der ENISA und der Aachener Initiative entstanden.

Düsterer Ausblick durch unerwünschten Einblick

Doch „Cyber-Sicherheit“ betreffe mittlerweile potenziell jeden, sagen die Initiatoren der Fokusgruppe. Selbst ein handelsübliches Babyfon im heimischen Kinderzimmer könne ins Visier von Hackern geraten. Dennoch seien Unternehmen selbstverständlich in einem viel höheren Maße von Angriffen betroffen: Geschäftsgeheimnisse könnten ausspioniert und kopiert, ganze Systeme lahmgelegt werden. „Internetkriminalität ist bis zu einem gewissen Punkt unsichtbar und somit auch nicht permanent in den Köpfen der Menschen“, sagt auch Dr. Walter Plesnik, Geschäftsführer der Ingenieurbüro Dr. Plesnik GmbH. Ihm zufolge sollte es für Unternehmer genauso normal sein, sich auf digitalem Wege vor Kriminalität zu schützen, wie sie es physisch tun. Schließlich verfüge jeder Betrieb auch über eine Alarmanlage oder zumindest über ein Sicherheitsschloss.

Plesnik ist einer der bis dato gut 30 Unternehmer, die sich in der neu gegründeten Fokusgruppe engagieren. Er hat zudem die Funktion des Sprechers übernommen. ▶

INFO

Digitalstrategie für NRW: Unternehmen und Institutionen können sich im Internet beteiligen

Die Landesregierung hat Bürger, Unternehmen, Hochschulen und Verbände dazu aufgerufen, sich noch bis Sonntag, 7. Oktober, im Internet mit ihren Ideen am Entwurf der Strategie für das digitale Nordrhein-Westfalen zu beteiligen. Im Bereich „Prioritäten setzen“ sollen zentrale Themen aus der Digitalstrategie einfach und schnell zu gewichten sein. Die Möglichkeit, Fragen und Thesen selbst zu entwickeln, bestehe im Abschnitt „Themen weiterdenken“. Anregungen sollen außerdem unter „Digitalstrategie kommentieren“ und „Stellungnahmen hochladen“ eingebracht wer-

den können. Schwerpunkte der künftigen Digitalstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen sollen die Bereiche „Wirtschaft und Arbeit“, „Bildung“, „Mobilität“, „Gesundheit“, „Energie“, „Klima und Umwelt“ sowie „Verwaltung“, „Forschung und Innovation“, „Infrastruktur“, und „Datensicherheit“ sein. Die Ergebnisse der Beteiligung aller Interessenten sollen in die weiteren Diskussionen zur Digitalstrategie einfließen.



www.digitalstrategie.nrw

„Unsere Gruppe ermöglicht es vor allem kleinen und mittelständischen Betrieben, in Brüssel Gesetze oder Richtlinien zur ‚Cyber-Sicherheit‘ mitzugestalten – auch im Sinne der Software- und Hardware-Hersteller, deren Arbeit durch zu viele Normen häufig behindert wird“, sagt der Unternehmer. „Wenn ein Produkt nach einer langen Entwicklungsphase auf den Markt kommt, ist der Hacker meist schon einen Schritt weiter.“ Auch Plesnik habe festgestellt, dass sich viele Kunden in Sicherheit wiegten, solange alles funktioniere. „Netzwerke sind aber immer nach außen hin offen. Man muss sie rund um die Uhr schützen“, sagt der IT-Spezialist. Mit geeigneten Maßnahmen ließen sich Gefahren von außen rechtzeitig erkennen und Schaden abwenden. „Es ist aber Aufgabe jedes einzelnen Unternehmens, sich um Sicherheitsaspekte zu kümmern. Das fängt beim Virenschutz an, der regelmäßig aktualisiert werden muss.“

„Das muss man von Anfang an mitdenken“

Neben dem regelmäßigen Informationsaustausch der Partner seien diverse Projekte und Veranstaltungen geplant. In Kooperation mit dem Lehrgebiet „Datennetze, IT-Sicherheit und IT-Forensik“ der FH Aachen soll das Thema spielerisch erfahrbar gemacht werden. „Bislang wurde in diesem Bereich oft nur mit Schaden gedroht. Das fruchtet einfach nicht. Wir sind der Überzeugung, dass Unternehmer einen besseren Zugang zum Thema bekommen, wenn sie verstehen, was

INFO

Mit Sicherheit: Zwei Veranstaltungen laden zum Austausch und zum Selbsterleben ein

Im Rahmen der Initiative „Cyber-Sicherheit Region Aachen“ haben die Partner AGIT, „digitalHUB Aachen e.V.“, Handwerkskammer Aachen und IHK Aachen zwei spezielle Veranstaltungen organisiert. Am Donnerstag, 11. Oktober, heißt es von 18 bis 19.30 Uhr im IHK-Gebäude an der Theaterstraße 6 - 10 in Aachen **„Mit Sicherheit! – Offener Austausch und Diskussion“** mit Jens Liebchen von der RedTeam Pentesting GmbH. Am Dienstag, 20. November, geht es von

18 bis 19.30 Uhr in der FH Aachen an der Eupener Straße 70 um **„hacking4 – Digitale Bedrohungen selbstständig erkennen und erfolgreich abwehren. Warum Sie zum Angreifer werden müssen, um die Digitalisierung sicher zu gestalten“** mit dem Team von „hacking4“ und Professor Dr. Marko Schuba vom FH-Lehrgebiet „Datennetze, IT-Sicherheit und IT-Forensik“. Die Anmeldung zur jeweils kostenfreien Teilnahme ist per E-Mail an k.mickartz@agit.de möglich.

dahintersteckt“, findet Mahnke. Aus diesem Grund sei auch eine stärkere Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut aus Euskirchen für Naturwissenschaftlich-Technische Trendanalysen geplant, wo die AGIT im kommenden Jahr einen Standort eröffnen werde: „Wir wollen in der gesamten Region zeigen, dass Cyber-Sicherheit ein Element der Digitalisierung ist, das man von Anfang an mitdenken muss.“ ■

@ Anmeldung zum
IHK-Netzwerk
„IT-Sicherheit“:
<https://it-sicherheit.aachen.ihk.de>



Foto: Heike Lachmann

|| „Internetkriminalität ist bis zu einem gewissen Punkt unsichtbar“: Als Sprecher der neuen Fokusgruppe „Cyber-Sicherheit Region Aachen“ will der IT-Unternehmer Dr. Walter Plesnik das Thema für alle transparent machen.



Grafik: © Gandini – stock.adobe.com

II Noch im Bilde? Die IHK Aachen trägt zahlreiche Informationen zur IT-Sicherheit von Unternehmen zusammen.

Alles auf dem Schirm?

Welche Angebote die IHK Aachen für Unternehmen in Sachen „IT-Sicherheit“ bereithält

Hand aufs Giga-Her(t): Erkennen Sie kleinere IT-Sicherheitsvorfälle im Kern und können diese auch beheben, bevor sie sich im Unternehmen ausweiten? Wissen Ihre Mitarbeiter, wie sie sich konkret verhalten müssen? Sind Sie auf den Ernstfall vorbereitet und haben dafür bereits einen Notfallplan erstellt? Die IHK Aachen bietet verschiedene Leistungen an – von Erstberatungen über Info-Veranstaltungen bis hin zur Vermittlung von Kontakten in Richtung Wirtschaft und Wissenschaft. Ein kleiner Überblick.

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, ein Unternehmen gegen Cyber-Angriffe und Internetkriminalität zu schützen – und nicht nur nebenbei auch das Know-how der Mitarbeiter zu erweitern.

Die Firmendatenbank der IHK Aachen

Die IHK Aachen hat das Netzwerk „IT-Sicherheit: Kompetenzen in der Region Aachen“ ins Leben gerufen. Mit Hilfe der neuen Online-

Broschüre der Kammer können Betriebe und (angehende) Fachkräfte gezielt Kompetenzträger aus Wirtschaft und Forschung im IHK-Bezirk finden. Akteure der IT-Sicherheit können ihr Profil kostenfrei in das Portal einstellen.

@ <https://it-sicherheit.aachen.ihk.de>

Kooperationen in unserer Region

Über die aktuelle IT-Sicherheitslage, Tendenzen und Lösungsansätze informiert regelmäßig der REGINA e.V. im Rahmen seiner monatlichen Management-Treffen. Seit 27 Jahren bündelt der „Regionale Industriecub Informatik Aachen e.V.“ (REGINA) die IT-Aktivitäten sowohl im Hochschulbereich als auch in den Unternehmen. Zielsetzung des Verbunds ist es, die Zusammenarbeit weiter zu verstärken und Fachkräfte in unserem Raum zu halten. Derzeit sind REGINA gut 130 Mitglieder angeschlossen. Neben zahlreichen Betrieben zählen auch die RWTH Aachen,

die FH Aachen und die IHK Aachen zu den Partnern des Netzwerks.

@ www.regina.ac

Der „digitalHUB Aachen“ und die Fokusgruppe „Cyber-Sicherheit“

Die Initiative „Cyber-Sicherheit Region Aachen“ zur Bündelung der Kompetenzen unseres Wirtschaftsraums geht zurück auf die Initiatoren Arndt Kohn als Mitglied des Europäischen Parlaments, Michael F. Bayer als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Aachen und Dr. Lothar Mahnke als Geschäftsführer der AGIT. Ziele der Initiative sind die Schaffung von Transparenz, die Vernetzung der Kompetenzträger, die Sensibilisierung von Unternehmen und die Organisation entsprechender Veranstaltungen (siehe den ausführlichen Bericht ab Seite 25). ▶

@ <https://aachen.digital>

Projekte und Partnerschaften – Part 1: „Allianz für Cyber-Sicherheit“

Mit der „Allianz für Cyber-Sicherheit“ bietet das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) Wissenswertes zu aktuellen Bedrohungen sowie zu Veranstaltungen rund um das Thema und zu Meldestellen an. Neben dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) gehören der Initiative gut 3.000 Unternehmen und Institutionen an.

@ www.allianz-fuer-cybersicherheit.de

Projekte und Partnerschaften – Part 2: „Initiative Wirtschaftsschutz“

Die Website „Initiative Wirtschaftsschutz“ bündelt Publikationen, Leitfäden und Empfehlungen zahlreicher Institutionen. Zu ihnen zählen der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), der Bundesverband der Sicherheitswirtschaft (BDSW), das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV), das Bundeskriminalamt (BKA), der Bundesnachrichtendienst (BND), das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), der Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI) und der Allianz für Sicherheit in der Wirtschaft e.V. (ASW).

@ www.wirtschaftsschutz.info

Externe Erste-Hilfe-Checks – Part 1: „BSI-Sicherheitstest“

Der E-Mail-Check „BSI-Sicherheitstest“ ermöglicht die Überprüfung, ob eine E-Mail-Adresse von Identitätsdiebstahl betroffen ist und womöglich zu kriminellen Aktivitäten genutzt wird.

@ www.sicherheitstest.bsi.de

Externe Erste-Hilfe-Checks – Part 2: „Security Bilanz Deutschland“

Das Angebot „Security Bilanz Deutschland“ ist eine Online-Analyse zum Vergleich von IT-Sicherheitsaktivitäten im eigenen sowie in anderen Betrieben.

@ www.security-bilanz.de

Externe Erste-Hilfe-Checks – Part 3: „BOTFREI“

Der Schadprogramm-Scanner „BOTFREI“ ist ein Online-Tool des „eco – Verband der Inter-

netwirtschaft e.V.“ zur Prüfung des Sicherheitsstands und der Aktualität eines Browsers und seiner Plug-ins.

@ www.botfrei.de

Externe Erste-Hilfe-Checks – Part 4: „SIWECOS“

Der Website-Check „SIWECOS“ – ehemals „Initiative-S“ – bietet die Prüfung von Internetseiten auf Schadprogramme und andere böartige Veränderungen an. „SIWECOS“ steht für „Sichere Webseiten und Content Management Systeme“.

@ www.initiative-s.de

Fachliche Unterstützung – Part 1: „IT-Grundschutz“

Der vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik entwickelte „IT-Grundschutz“ ermöglicht es, durch systematisches Vorgehen notwendige Sicherheitsmaßnahmen zu identifizieren und umzusetzen.

@ www.bsi.bund.de/DE/Themen/ITGrundschutz/itgrundschutz_node.html

Fachliche Unterstützung – Part 2: Beratung des Verfassungsschutzes

Der Verfassungsschutz unterstützt Unternehmen beim Sabotageschutz, beim personellen und materiellen Geheimschutz und bei der Spionage-Abwehr. Dazu werden kostenfreie Beratungen und Vorträge angeboten.

@ www.im.nrw/themen/verfassungsschutz/schutz-von-behoerden-und-unternehmen

Auswahl von IT-Dienstleistern: Kriterienkatalog des DIHK

Um kleineren Unternehmen ohne eigene Sicherheitsexpertise bei der Auswahl eines vertrauenswürdigen IT-Dienstleisters zu helfen, hat die IHK-Organisation einen Kriterienkatalog zusammengestellt. Er soll dem beauftragenden Betrieb außerdem erste Anregungen für die Aufnahme sicherheitsrelevanter Fragestellungen in Dienstleistungsvereinbarungen vermitteln und die Beurteilung dahingehend erleichtern, ob interne Prozesse und Lösungen des jeweiligen Dienstleisters unter dem Aspekt der IT-Sicherheit

als vertrauenswürdig und verlässlich gelten können.

@ www.ihk.de/it-sicherheits-kriterien

Fördermittel und -programme

Für mittelständische Unternehmen stehen zahlreiche Programme bereit, mit denen auch Projekte mit Bezug zur IT-Sicherheit gefördert werden können. Details zum jeweiligen Programm enthält die Förderdatenbank des Bundes. Die Angebote reichen von der „Potentialberatung“ und „go-digital“ über „Mittelstand innovativ – Innovations- und Digitalisierungsgutschein“ und „KMU-innovativ: Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)“ bis hin zu „EFRE NRW – Förderwettbewerb IKT.NRW“ und „Initiative IT-Sicherheit in der Wirtschaft“.

i **IHK-Ansprechpartner:**
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de

INFO

„Netzwerk IT-Dienstleister“ bündelt regionale Akteure und ihre Angebote

Der Informations- und Telekommunikationssektor (ITK) zählt mit insgesamt gut 9.300 Beschäftigten zu einer der Zukunftsbranchen unserer Region. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im ITK-Sektor liegt im Kammerbezirk Aachen mit 2,5 Prozent leicht über dem Durchschnittswert des Landes NRW. Experten gehen davon aus, dass der Sektor in Zukunft noch stärker mit anderen Branchen zusammenwachsen und als Innovationstreiber für andere Bereiche fungieren wird – etwa für den Handel, das Gesundheitswesen oder die Industrie. Die IT-Branche ist indes so spezialisiert und dynamisch, dass es für Außenstehende oft schwierig ist, den Überblick zu bewahren. Das IHK-„Netzwerk IT-Dienstleister“ soll Orientierung bieten, indem es die Anbieter aus dem IHK-Bezirk Aachen mit ihren jeweiligen Leistungen bündelt.

@ www.aachen.ihk.de/it-dienstleister

FÜR BESSER- WISSER

Industrie- und Handelskammer
Aachen



Der Newsletter der IHK Aachen –
alles auf einen Blick!

Jetzt kostenfrei
anmelden:
[www.aachen.ihk.de/
newsletter](http://www.aachen.ihk.de/newsletter)



www.aachen.ihk.de/newsletter

II Hereinspaziert und abkassiert: Wenn der vermeintliche Chef erreicht hat, dass einer seiner Mitarbeiter eine hohe Geldsumme für ihn auf ein Konto im Ausland überweist, dann hat der „CEO Fraud“ Erfolg gehabt.



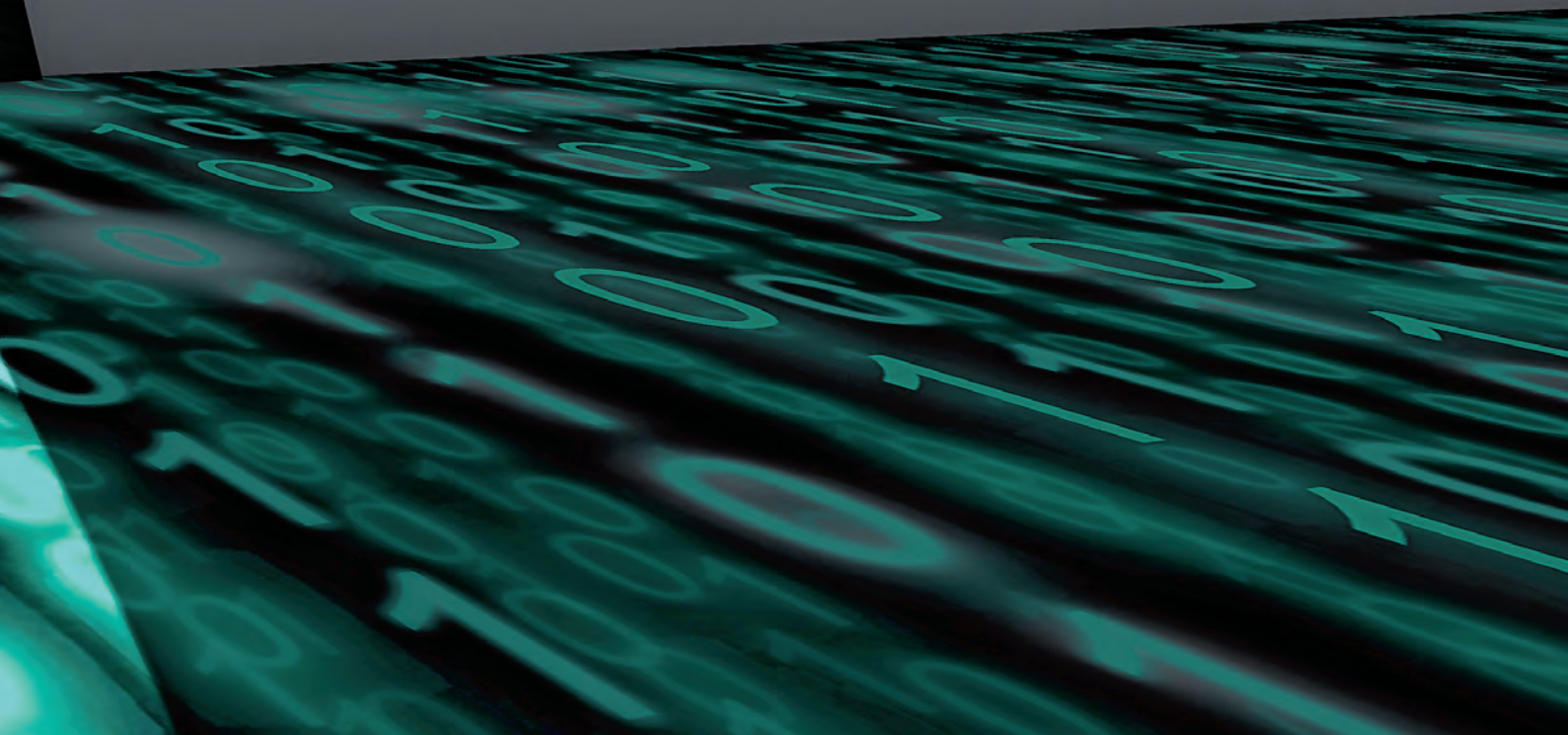
Das Schlüsselerlebnis mit der „Chef-Sache“

Warum der „CEO Fraud“ so gefährlich ist und wie Unternehmen sich gegen Bedrohungen schützen können, erfahren sie beim „IT-Sicherheitstag NRW“ am 4. Dezember in Wuppertal

VON JAN BORKENSTEIN

Freitagnachmittag, kurz vor Feierabend: Die Buchhaltung erhält eine E-Mail vom Chef. Kurzfristig muss eine höhere Geldsumme auf ein Konto ins Ausland transferiert werden. Es ist absolute Vertraulichkeit zu gewährleisten. Schließlich

soll nun das lange geplante, bisher geheim gehaltene Projekt erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Die Zeit drängt... Ein typischer Fall der Betrugsmasche „CEO Fraud“. Was es damit auf sich hat – und wie man sich bestmöglich gegen zahlreiche weitere Risiken der digitalisierten Welt schützen kann –, das erfahren Unternehmer beim „IT-Sicherheitstag NRW“, der am 4. Dezember von 9 bis 17 Uhr in der „Historischen Stadthalle Wuppertal“ stattfindet. ▶



Das Vorgehen beim „CEO Fraud“ ist perfide: Eine Person im Unternehmen, die zahlungsberechtigt ist, erhält eine E-Mail. Der Absender gibt sich als Vorgesetzter, Geschäftsführer oder Vorstand aus. Die Person wird angewiesen, eine höhere Summe schnell auf ein Konto ins Ausland zu überweisen, ohne jemanden darüber zu informieren. Die Absenderadresse scheint auf den ersten Blick zu korrekt zu sein. Auch das Design der E-Mail stimmt mit dem aus der Chef-Etage überein. In vielen Fällen ist das Grund genug, die Zahlung tatsächlich vorzunehmen. Eine offizielle Statistik gibt es zwar nicht, doch das Bundeskriminalamt hat Ende 2017 Zahlen bekanntgegeben, laut denen eine Tätergruppe seit dem Jahr 2014 rund 800 Täuschungsversuche mit dieser Masche unternommen hat. Etwa 100 davon waren erfolgreich – mit einer Beute von insgesamt 175 Millionen Euro. Die tatsächliche Zahl der Betroffenen und die faktische Schadenssumme dürften noch um einiges höher liegen.

Betrug mit professioneller Vorarbeit

Der „CEO Fraud“ unterscheidet sich elementar von den bislang bekannten Betrugsversuchen per E-Mail, die allein schon aufgrund der Tippfehler, der zugrunde gelegten Geschichte oder auch der Absender-Adresse leicht als Fälschung erkennbar waren. Die aktuelle Masche ist hingegen erheblich professioneller – und in der Vorbereitung auch wesentlich zeitaufwendiger: Die Ziele werden genauer beobachtet, die Unternehmens-Website exakt ausgewertet und Informationen über Mitarbeiter etwa durch Social-Me-

dia-Kanäle penibel gesammelt. Außerdem wird ausgekundschaftet, wer die Berechtigung für finanzielle Transaktionen besitzt. In einigen Fällen wird vorab sogar telefonisch Kontakt aufgenommen, um weitere Details zu verifizieren. Dabei werden mitunter Techniken eingesetzt, die den Angerufenen eine bekannte Rufnummer vortäuschen. Mit diesem Wissen ausgestattet, wird dann ein maßgeschneiderter Angriff ausgeführt, der nicht so einfach zu durchschauen ist.

Dreiste Druckmittel

Eine zentrale Komponente: Es wird Druck auf den Mitarbeiter ausgeübt, der die Transaktion veranlassen soll. So wird dieser in der E-Mail zur Verschwiegenheit verpflichtet – bei Verstoß soll es Strafzahlungen geben. Das „zieht“ – vor allem in Betrieben, in denen der direkte Austausch mit der Chef-Ebene selten bis gar nicht stattfindet. Auch der Zeitpunkt spielt eine Rolle: Am Freitag, kurz vor dem Wochenende, muss die Zahlung noch schnell erledigt werden. Nur noch wenige Mitarbeiter sind dann am Platz, um eine Kontrollfunktion zu übernehmen; manch einer möchte nach einer langen Arbeitswoche bald ins Wochenende gehen; das Anliegen wird nur oberflächlich geprüft und nicht hinterfragt.

Dazu werden die E-Mail-Angriffe unter Umständen noch durch Telefonate flankiert, bei denen sich der Anrufer als Rechtsanwalt des Vorgesetzten ausgibt. In einigen Fällen wird das in der ersten E-Mail sogar angekündigt. Dadurch wird noch einmal im persönlichen Gespräch auf die Notwendigkeit eines zeit-

nahen Handelns verwiesen – und versichert, dass alles seinen rechtmäßigen Gang nimmt. Der „Enkeltrick 4.0“ sozusagen. Der hohe Aufwand, den die Kriminellen betreiben, erklärt sich mit der Höhe der Beute, die sich durch ein solches Vorgehen erzielen lässt. Laut Angaben des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik sind auf diese Weise in Einzelfällen bereits Schäden von mehreren Millionen Euro entstanden.

Was können Unternehmen tun?

Die erste, wirksame Maßnahme ist beinahe trivial: bei den E-Mails nicht auf den Antwort-Button klicken. Die Absender-Adressen sehen den originalen oft sehr ähnlich und variieren nur in einem oder wenigen Buchstaben. Das wird schnell überlesen. Besser ist: bei solchen Anfragen die E-Mail-Adresse per Hand eingeben oder mittels Telefon die Anweisungen verifizieren lassen. Grundsätzlich sollte es Kontrollmechanismen geben, so dass nicht eine Person alleine die Zahlungsanweisungen tätigen kann. Das Vier-Augen-Prinzip ist einfach umzusetzen und kann entscheidend weiterhelfen. Auch für vertrauliche Projekte sollten Regelungen getroffen werden. Die Mitarbeiter im Betrieb – vor allem in der Buchhaltung – sollten über diese Form des Betrugs grundsätzlich aufgeklärt werden. Ist das Unternehmen ins Visier eines solchen Angreifers geraten, gilt es, unverzüglich die Polizei zu informieren und Anzeige zu erstatten. Ziel ist es, den Täter zu ermitteln und zu verurteilen.

Fachkongress mit „Hack Academy“

Der „IT-Sicherheitstag NRW“ wird von den nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern zum sechsten Mal veranstaltet. Der Fachkongress zum Thema Daten-, Informations- und IT-Sicherheit soll dem Mittelstand anhand von Vorträgen, Basis- und Expertenforen, Seminaren und einer begleitenden Fachaussstellung alles Wissenswerte rund um sicherheitsrelevante Themen vermitteln. Die Teilnehmer können sich im Zuge einer „Hack Academy“ außerdem in die Lage eines Angreifers versetzen lassen und mit dieser Erfahrung Sicherheitslücken selbst und direkt erkennen. Die Teilnahmegebühr beträgt 99 Euro inklusive Mehrwertsteuer. Die Anmeldung ist – auf sicheren Wegen – im Internet möglich.

@ www.it-sicherheitstag-nrw.de



kurz & bündig

NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO

Lütticher Schokoladenhersteller erhält internationale Auszeichnung

► Die Lütticher Schokoladenmanufaktur „Millésime Chocolat“ ist für zwei ihrer Produkte mit dem „International Chocolate Award“ ausgezeichnet worden. Im Rahmen des unabhängigen Wettbewerbs werden jedes Jahr hochwertige Schokoladenprodukte aus der ganzen Welt gewürdigt. Die Auszeichnung soll den Chocolatiers Mitte Oktober überreicht werden.

Zahlreiche Ämter: Lontzener Bürgermeister Alfred Lecerf führt die Liste der politischen Mandate an

► In Belgien ist das aktuelle Mandatsregister, eine Liste der politischen Ämter, veröffentlicht worden. Darin ist ersichtlich, wie viele bezahlte oder unbezahlte Ämter die belgischen Politiker und öffentlichen Funktionäre innehaben. Laut einem Bericht des Belgischen Rundfunks belegt der Lontzener Bürgermeister Alfred Lecerf mit 16 Mandaten den vordersten Platz in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Generell gebe es in den Provinzen die meisten Posten: Abgeordnete haben demnach durchschnittlich mehr als 20 Mandate, davon etwa sechs bezahlte. Für den wallonischen Finanzminister Jean-Luc Crucke sei dies ein weiteres Argument für eine Abschaffung der Provinzen: Dort gebe es viel zu viele Strukturen, die sich überlappen.

Malmedy und Weismes: Gemeinsame Vermarktung bringt Tourismus in den Nachbargemeinden voran

► Die wallonischen Nachbargemeinden Malmedy und Weismes haben im vergangenen Jahr rund 346.000 Gäste-Übernachtungen verzeichnet. Damit zählen sie zu den beliebtesten touristischen Zielen der Wallonie. Auf der entsprechenden Liste stehen sie direkt hinter Spa, Lüttich und Stavelot. Die beiden Gemeinde vermarkten ihre touristischen Angebote wie Wanderungen, „Nordic Walking“, Fahrradtouren und Trail-Laufen gemeinsam.


www.malmedy-tourisme.be

Wohnanlage „Katzensprung“: Weitere Appartements für Studenten in Vaals sind fertiggestellt

► Nach sechs Monaten Bauzeit ist der zweite Block der studentischen Wohnanlage „Katzensprung“ an der Vaalser Sneuberglaan am Rand der Ortschaft abgeschlossen. Mit den Appartements soll vor allem den Studenten der RWTH Aachen Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus möchte die Gemeinde Vaals ihre Einwohnerzahl auf mehr als 10.000 Bürger steigern, um dadurch staatliche Zuschüsse zu erhalten. Der erste Teil der Wohnanlage mit 250 Appartements wurde bereits im Herbst 2016 eröffnet. Nachdem die Warteliste auf gut 600 Interessenten gestiegen war, hatte der Antwerpener Investor den Bau eines zweiten Blocks beschlossen.



Geldbremse: Regionalsender L1 erhält weniger Subventionen

► Der im niederländischen Limburg ansässige Regionalsender L1 soll künftig weniger staatliche Subventionen erhalten. Bereits im vergangenen Jahr sei ein Zehntel des gesamten Etats – 1,5 Millionen Euro – gestrichen worden. Außerdem gelte die Senderkooperation mit „Omroep Limburg“ als missglückt.

14 Prozent Nicht-Belgier nehmen an DG-Gemeinderatswahl teil

► Mitte Oktober finden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) in Belgien die Kommunalwahlen statt. Bisher haben sich 14 Prozent der dort lebenden Nicht-Belgier zur Abstimmung eingetragen. Wahlberechtigt sind EU-Bürger, die einen Wohnsitz in der jeweiligen Kommune nachweisen können. Nicht-EU-Bürger müssen seit mindestens fünf Jahren in der Gemeinde gemeldet sein.

ZERTIFIZIERUNG

Beratung beim Aufbau und der Pflege von Managementsystemen in den Bereichen:



- Qualität - ISO 9001
- Arbeitssicherheit
- Umwelt
- Energie

• Fördermittelbeschaffung

QM-Beratung
Karl-Heinz Menten
An Gut Forensberg 39
52134 Herzogenrath

Tel.: 0 24 07 - 1 81 91
Fax: 0 24 07 - 91 61 19
info@qm-beratung-menten.de
www.qm-beratung-menten.de

Gäste-Pass in Lüttich ermöglicht 48 Stunden lang freien Eintritt

► Die Stadt Lüttich bietet noch bis Ende Oktober täglich ab 14 Uhr einen geführten Spaziergang durch das historische Zentrum an. Er gehört zum Angebot, das sich mit dem „Liège Visit“-Pass in Anspruch nehmen lässt. Mit dem Gäste-Pass ist es theoretisch außerdem möglich, innerhalb von 48 Stunden 16 Lütticher Museen ohne zusätzliche Eintrittskosten zu besuchen. Der Pass ist im Tourismusbüro der Stadt erhältlich.

Umweltzone in Brüssel: Eine vorherige Registrierung ist Pflicht

► Fahrzeuge, die innerhalb der Umweltzone in Brüssel unterwegs sind, müssen sich ab sofort vor der Einfahrt in diesen Bereich kostenfrei registrieren lassen. Fahrer, die diese Pflicht missachten, müssen mit Bußgeldern von bis zu 350 Euro rechnen. Für Autos, die die Kriterien nicht erfüllen, soll eine Ausnahmeerlaubnis für maximal acht Tage im Jahr beantragt werden können.

„Reciprocity“: Euregionale Design-Triennale findet in Lüttich statt

► Die Stadt Lüttich steht für die nächsten sieben Wochen im Zeichen des wallonischen, aber auch des weltweiten Designs: Vom 5. Oktober bis zum 25. November steigt dort die internationale Design-Triennale „Reciprocity“. Bei dem euregionalen Event soll Raum für Forschung und Arbeit geboten werden, um eine Brücke zwischen Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Wissensvermittlung in mehreren Branchen des Designs zu schlagen. Im Mittelpunkt der diesjährigen Triennale steht das Thema „Ethik“. Dazu sollen Ausstellungen, Workshops und internationale Konferenzen in der Provinz Lüttich sowie in weiteren Städten der Euregio Maas-Rhein stattfinden. Hauptausstellungsorte sind das „Musée de la Vie wallonne“ und das Kunstmuseum „La Boverie“. Weitere Informationen zum Programm gibt es im Internet.

@ www.reciprocityliege.be

Studentisches Wohnen in Maastricht wird günstiger

► Die Mietpreise für Wohnungen in Maastricht sind zuletzt leicht gefallen. Gemäß dem neuesten Stand müssen Bewohner im Durchschnitt knapp drei Prozent weniger bezahlen. Davon sollen vor allem die gut 3.000 jüngst immatrikulierten Studenten profitieren, die zum Wintersemester 2018/2019 in Maastricht angefangen haben.

Produktionsrückstand: Nedcar ordnet Samstagsschichten an

► Das niederländische Automobilfertigungswerk „Nedcar“ in Born bei Sittard hat Extraschichten für Samstage beschlossen. Ursache dafür ist laut dem Radiosender L1 die zurückgegangene Produktion, die durch mehrere Streiks der Belegschaft für höhere Löhne zustande gekommen war.

Zur besseren Orientierung: Bahnhöfe in Lüttich bekommen neue Namen

► Die belgische Eisenbahngesellschaft SNCB hat die Bahnhöfe Liège-Jonfosse und Liège-Palais umbenannt. Die bisherige Haltestelle „Jonfosse“ heißt ab sofort „Carré“, während „Palais“ zu „Saint-Lambert“ geworden ist. Die Neubezeichnung soll Reisenden die Orientierung erleichtern und direkt auf die verschiedenen Stadtviertel in der Innenstadt hinweisen.

Unternehmen in Limburg votieren mehrheitlich gegen die Abschaffung der Provinzen

► Zwei Drittel von 500 befragten Unternehmen haben sich gegen eine Abschaffung der Bezirke der Provinz Limburg im östlichsten Teil Flanderns ausgesprochen. Stattdessen wollen die Betriebe gemäß den Ergebnissen einer Umfrage angesichts des drohenden „Brexit“ lieber die wirtschaftlichen Interessen in der Provinz bündeln und ihre Befugnisse ausgeweitet sehen.



Nähe ist die beste Medizin

RONALD McDONALD HAUS
AACHEN

www.mcdonalds-kinderhilfe.org

SPENDENKONTO

Sparkasse Aachen
IBAN DE39 3905 0000 0000 348888
BIC AACSD33

 DZI
Spenden
Siegel
Geprüft & Empfohlen!



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Patentrecht

Anzeigensonderveröffentlichung

Erfindungen außerhalb Deutschlands schützen

Das Europäische Patent ist ein wichtiges Recht für Forscher und Firmen

Das Europäische Patent ist für in Deutschland ansässige Anmelder das interessanteste Schutzrecht, wenn es darum geht, eine Erfindung auch außerhalb Deutschlands zu schützen. Und das aus gutem Grund: das Europäische Patent bietet ein zentralisiertes Prüfungsverfahren, das komplett in deutscher Sprache geführt werden kann. Zur Erteilung des Patents muss mithin nur dieses einzige Verfahren durchlaufen werden, um im Ergebnis die Option auf Patentschutz in insgesamt 42 Ländern Europas zu erhalten, die neben sämtlichen Ländern der EU zusätzliche Staaten wie z.B. die Schweiz, die Türkei und Norwegen umfassen.

Das Europäische Patent ist nicht mit einem „Europäischen Einheitspatent“ zu verwechseln, das automatisch nach der Erteilung in allen Mitgliedsstaaten der EU wirkt. Stattdessen handelt es sich bis dato um ein sogenanntes „Bündelpatent“, das nach seiner Erteilung in einzelne nationale Patente zerfällt. Die Auswahl der Staaten, in denen Schutz erworben werden soll, muss der Anmelder erst nach dem Abschluss des Prüfungsverfahrens treffen. Hierdurch wird eine maximale Flexibilität und Kostenkontrolle erhalten, da sich der Anmelder nicht bereits bei der Einreichung der Patentanmeldung auf einen Geltungsbereich des späteren Patents festlegen muss.

Aufgrund des zentralisierten Prüfungsverfahrens ist das Europäische Patent in aller Regel bereits dann günstiger als

nationale Einzelanmeldungen, wenn Schutz in drei oder mehr Ländern Europas nachgesucht wird.



**BAUER
WAGNER
PRIESMEYER**



PATENT- & RECHTSANWÄLTE

Grüner Weg 1
52070 Aachen

www.law.ac

Fon +49 +241 51000200
Fax +49 +241 51000299

e-mail: ip@law.ac

PATENTANWÄLTE

PATENT- UND GEBRAUCHSMUSTERRECHT
DESIGNSCHUTZ
MARKENRECHT
SOFTWARESCHUTZ

Dirk Bauer, Mario Wagner,
Frank Busse, Maximilian Pellengahr

RECHTSANWÄLTE

HANDELS- UND GESELLSCHAFTSRECHT
VERTRAGS- UND LIZENZRECHT
WETTBEWERBSRECHT
ARBEITSRECHT

Thomas Priesmeyer, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht;
Tobias Huber, Fachanwalt für Arbeitsrecht



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Patentrecht

Warum sich gewerbliche Schutzrechte lohnen

Patente machen technische Erfindungen wertvoller

Rund 70 Prozent aller deutschen Unternehmen sind von Produkt- und Markenpiraterie betroffen. Allein den Unternehmen im Maschinen- und Anlagenbau entsteht laut der Studie „Produktpiraterie 2016“ der VDMA Arbeitsgemeinschaft Produkt- und Kow-how-Schutz (Frankfurt am Main, 2016) jedes Jahr ein geschätzter Schaden von über sieben Milliarden Euro.

Der richtige Schutz geistigen Eigentums kann für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ein Garant für Erfolg sein. Geistige Eigentumsrechte sind strategische Vermögenswerte, die den Wert eines Unternehmens steigern und dessen Innovations- und Ertragskraft fördern – unabhängig von der Unternehmensgröße. Doch viele KMU setzen ihr geistiges Eigentum (oder „intellectual property“, kurz IP) im Wettbewerb nicht wirkungsvoll ein. Oft fehlt eine Strategie für den Umgang mit IP-Rechten.

Das Patent ist ein bedeutendes gewerbliches Schutzrecht, das seinem Inhaber für einen Zeitraum von bis zu 20 Jahren das ausschließliche Recht gibt, über seine Erfindung zu verfügen. Kein anderer darf ohne seine Zustimmung von der patentierten Erfindung Gebrauch machen. Niemand darf patentgeschützte Produkte ohne Lizenz herstellen, anbieten, in den Verkehr bringen, importieren oder patentierte Verfahren anwenden. Patente können für Erfindungen und Verfahren aus allen Bereichen der Technik erteilt werden. Vor allem diese drei Kriterien müssen dabei erfüllt sein:

- Neuheit
- Beruhen auf einer erfinderischen Tätigkeit
- gewerbliche Anwendbarkeit

Dagegen ist ein Patentschutz **nicht** möglich unter anderem für:

- bloße Entdeckungen (also Auffindung von etwas bereits Vorhandenem, z.B. Magnetismus, Röntgen-Strahlen)
- wissenschaftliche Theorien oder mathematische Methoden
- Pläne, Regeln und Verfahren für gedankliche Tätigkeiten
- Spiele
- ästhetische Formschöpfungen (hier käme Designschutz in Frage)
- geschäftliche Tätigkeiten, z.B. Organisationsmodelle

Es gibt verschiedene Wege, geistiges Eigentum – international als intellectual property (IP) bezeichnet – schützen zu lassen. Für alle Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes ist das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA) der zentrale Ansprechpartner in der Bundesrepublik. Die Anmeldung einer Erfindung zum Patent beim Deutschen Patent- und Markenamt muss eine umfassende Beschreibung der Erfindung enthalten, die einen Fachmann in die Lage versetzt, sie nachzuvollziehen und auszuführen. Auf Patentfähigkeit wird geprüft, wenn ein gebührenpflichtiger Prüfungsantrag beim DPMA gestellt ist.

Welches gewerbliche Schutzrecht kommt in Frage?

Gebrauchsmuster: Erfindungsschutz einfach, preiswert und schnell

Technische Erfindungen, die neu und gewerblich anwendbar sind, können auch als Gebrauchsmuster geschützt werden, wenn sie auf einem erfinderischen Schritt beruhen. Das Gebrauchsmuster ist für alle Bereiche der Technik offen, für die auch Patentschutz möglich ist, mit Ausnahme

von Verfahren (beispielsweise Herstellungsverfahren oder Verwendungen). Das Gebrauchsmuster gibt seinem Inhaber für bis zu 10 Jahre das Recht, andere von der unberechtigten Nutzung seiner Erfindung auszuschließen. Gebrauchsmusteranmeldungen müssen schriftlich mit einer Beschreibung der Erfindung beim Deutschen Patent- und Markenamt eingereicht werden. Da hier – anders als beim Patent – **nicht** geprüft wird, ob der Gegenstand der Anmeldung neu und erfinderisch ist, kann der Anmelder bereits nach zwei bis drei Monaten gegen eine geringe Gebühr sein eingetragenes Gebrauchsmuster erhalten. Eine eingehende umfassende Prüfung findet nur dann statt, wenn ein Dritter sich mit einem Löschungsantrag gegen das Gebrauchsmuster wendet.

Marken: Bewährte Herkunfts-, Qualitäts- und Werbekennzeichen

Marken sind Kennzeichen für Waren und Dienstleistungen. Sie dienen dazu, Waren und Dienstleistungen eines Unternehmens von denen anderer Unternehmen zu unterscheiden. Als Marken können unter anderem Wort- und Bildzeichen, Hörzeichen, dreidimensionale Gestaltungen, Farben oder sonstige Zeichen im Register eingetragen werden, soweit sie grafisch darstellbar sind. Die Schutzdauer einer Marke beträgt zehn Jahre und ist beliebig oft verlängerbar. Eine Marke wird eingetragen, wenn keine absoluten Schutzhindernisse entgegenstehen. Nicht eintragbar sind insbesondere Zeichen oder Angaben, die die angemeldeten Waren oder Dienstleistungen lediglich nach ihrer Art, Beschaffenheit oder sonstigen Eigenschaften und Merkmalen beschreiben. Mit der Eintragung erhält der Inhaber der Marke ein ausschließliches Recht: Er kann Dritten untersagen, ein mit der



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Rath – Fotolia.com

Anzeigensondervöffentlichung

Marke identisches oder verwechselbar ähnliches Zeichen für identische oder ähnliche Waren oder Dienstleistungen zu benutzen und gegebenenfalls Schadensersatz verlangen. Die beschreibende Benutzung eines Zeichens als Angabe über Merkmale oder Eigenschaften von Waren oder Dienstleistungen kann jedoch grundsätzlich nicht untersagt werden. Nach der Veröffentlichung der Eintragung einer Marke können noch innerhalb von drei Monaten Inhaber prioritätsälterer Marken Widerspruch erheben. Ein erfolgreicher Widerspruch führt zur Löschung der jüngeren Marke.

Designs: Schutz für Form- und Farbgestaltungen

Eingetragene Designs schützen die äußere Gestaltung von zwei- oder drei-

dimensionalen Erzeugnissen (beispielsweise Stoffe oder Möbel). Schutzfähig sind die Form und/oder die Farbgebung von Gegenständen. Ist das Design eingetragen, hat die Anmelderin oder der Anmelder das ausschließliche Recht, das eingetragene Design zu benutzen. Sie können Dritten verbieten, es ohne ihre Zustimmung zu verwenden. Niemand anderes darf ein Erzeugnis, in dem das eingetragene Design aufgenommen oder bei dem es verwendet wird, herstellen, anbieten, in Verkehr bringen, ein- und ausführen sowie gebrauchen. Die Anmeldung muss das Design wiedergeben (fotografische oder sonstige grafische Darstellung). In einer Anmeldung können bis zu 100 Designs zusammengefasst werden, auch wenn sie unterschiedlichen Warenklassen angehören. Designschutz entsteht nur,

wenn das Muster zum Zeitpunkt der Anmeldung Neuheit und Eigenart aufweist. Neuheit und Eigenart werden aber bei der Eintragung des Designs in das Designregister nicht geprüft. Diese Schutzvoraussetzungen werden erst im Nichtigkeitsverfahren vor dem DPMA oder in einem Verletzungsverfahren vor Gericht geprüft. Der Designschutz entsteht mit dem Tag der Eintragung des Musters in das Designregister. Er kann bis zu 25 Jahre nach dem Anmeldetag aufrechterhalten werden. Egal, welches Schutzrecht für das Unternehmen interessant sein könnte – wichtig ist, sich vor einer Anmeldung gut über bereits existierende Schutzrechte im Gebiet zu informieren.

(Deutsches Patent- und Markenamt)




KÖNIG | NAEVEN | SCHMETZ

PATENT- & RECHTSANWÄLTE

Gute Ideen müssen umgesetzt werden, um darauf geschäftlichen Erfolg gründen zu können. Hierzu tragen geeignete Schutzrechte wie Patente, Marken oder Designrechte bei, indem sie Ihnen zu einer Alleinstellung und damit zu einem schärferen Profil im Markt verhelfen.

Wir beraten Sie in allen rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit

- Patenten, Gebrauchsmustern und Know-how
- Arbeitnehmererfinderrecht
- Marken und Kennzeichen
- Designs (Geschmacksmustern)
- Unlauterem Wettbewerb
- Urheberrecht und Schutz von Computerprogrammen

Büro Kackertstraße 10
D-52072 Aachen
Tel.: +49(0)2 41 / 70 52 80
Fax: +49(0)2 41 / 70 52 828
Christian König LL.M. (London)
Rechtsanwalt
c.koenig@pat-aachen.de
Dipl.-Phys. Dr. rer. nat. Ralf Naeven
Patentanwalt
r.naeven@pat-aachen.de

Büro Augustastraße 14–16
D-52070 Aachen
Tel.: +49(0)2 41 / 50 80 51
Fax: +49(0) 241 / 50 62 69
Dipl.-Ing. Walter Schmetz
Patentanwalt
w.schmetz@pat-aachen.de



www.pat-aachen.de



„Deutscher Zukunftspreis“: Ein Wissenschaftler vom FZJ ist nominiert

► Professor Dr. Peter Wasserscheid, Direktor des Helmholtz-Instituts Erlangen-Nürnberg für Erneuerbare Energien (HI ERN), einer Außenstelle des Forschungszentrums Jülich (FZJ), ist für den „Deutschen Zukunftspreis 2018“ nominiert worden. Er teilt sich diese Ehre mit Professor Dr. Wolfgang Arlt und Dr. Daniel Teichmann von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg: Die drei Wissenschaftler sind Gründer des Unternehmens „Hydrogenious Technologies GmbH“. Die Nominierung soll die bahnbrechenden Forschungs- und Entwicklungsleistungen der Wissenschaftler im Bereich der gefahrlosen Wasserstoffspeicherung sowie deren erfolgreiche kommerzielle Umsetzung als Beitrag zu einem nachhaltigen Energiesystem würdigen. Der „Deutsche Zukunftspreis“ wird am 28. November nach der Entscheidung durch die Jury von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in Berlin verliehen.

Senkrechtstarter gegen Seenot: Studenten der RWTH gewinnen Innovationspreis für ihr Flugsystem

► Das aus Studierenden des Instituts für Flugsystemdynamik der RWTH Aachen bestehende Team „MAVerix“ hat den diesjährigen Innovationspreis der Deutschen Gesellschaft für Luft und Raumfahrt (DGLR) gewonnen. Ziel des Wettbewerbs war die Entwicklung und Erprobung eines senkrecht startenden unbemannten Luftfahrzeugs zur Unterstützung von Rettungskräften bei der Suche vermisster Personen. Unter dem Motto „Senkrechtstarter gegen Seenot“ haben die Studierenden die von der Wasserwacht am Bodensee gestellte Aufgabe am besten gelöst. Mit ihrem Kippflügel-Flugsystem ist es ihnen gelungen, die in der Regel widersprüchlichen Anforderungen zu senkrechter Start- und Landefähigkeit von kleinen Rettungsbooten bei gleichzeitigem effizientem Flug über längere Zeiten und größere Strecken bestmöglich zusammenzubringen.

Wie wichtig sind nichtmonetäre Einflüsse in Sachen Automatisierung? Werkzeugmaschinenlabor startet Online-Umfrage

► Im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsprojektes „MAproFli“ (Multivariable Automatisierungsentscheidungen für die volumen- und produktflexible Fließmontage) nimmt das Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH Aachen in Zusammenarbeit mit der Universität Siegen eine Expertenstudie vor. Die Untersuchung soll die Bedeutung von nichtmonetären Einflussfaktoren für Automatisierungsentscheidungen in den Mittelpunkt rücken. Das WZL bittet Industrievertreter aus dem Montagebereich um eine zehn bis 15 Minuten in Anspruch nehmende Teilnahme an der entsprechenden Online-Umfrage. Die Antworten werden laut WZL anonym behandelt.

@ www.soscisurvey.de/MAproFli

Batterieforscher vom FZ Jülich erhält Bundesverdienstkreuz

► Professor Dr. Martin Winter, Gründungsdirektor des Helmholtz-Instituts Münster, einer Außenstelle des Forschungszentrums (FZ) Jülich, hat für seine herausragenden Verdienste im Bereich der Batterieforschung das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse erhalten. Der Chemiker, der auch das Batterieforschungszentrum MEET der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster leitet, leiste einen essenziellen Beitrag zum Gelingen der Energie- und Mobilitätswende in Deutschland, heißt es in der Begründung. Anja Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung, hatte ihm den Orden während einer Feierstunde in Berlin überreicht.

Digitaler Wandel: Workshop bringt interessierten Betrieben die ersten Schritte nahe

► „Industrie 4.0“, Digitalisierung und Vernetzung: Um zu erklären, was hinter Begriffen wie diesen steckt und warum sich Unternehmen damit beschäftigen sollten, bietet das „Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Textil vernetzt“ einen Workshop für Unternehmer und Führungskräfte an. Der Lehrgang mit dem Titel „Grundlagen 4.0: Die ersten Schritte hin zur Digitalisierung“ findet am Donnerstag, 18. Oktober, von 14 bis 18 Uhr am Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen an der Vaalser Straße 460 statt. Dabei lernen die Teilnehmer digitale Möglichkeiten und ihren Nutzen für Betriebe kennen. Darüber hinaus gibt das Institut einen Einblick in seine digitalen Anwendungen innerhalb der vernetzten Textilproduktion. Auf dem Programm stehen außerdem ein Gruppenplanspiel sowie eine offene Diskussionsrunde. Anmeldungen zur kostenfreien Teilnahme sind auf der Internetseite oder per E-Mail an foit@textil-ernetzt.de möglich.

@ www.textil-ernetzt.de

Digitalisierung und Bildung für Lehrer: Bund bewilligt weitere Förderung für RWTH-Projekt

► Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat einen Antrag der RWTH Aachen auf weitere Förderung des Projekts „LeBiAC“ (Lehrerbildung an der RWTH) bewilligt. Das Vorhaben soll in der zweiten Förderphase ab Anfang 2019 in den nächsten fünf Jahren mit insgesamt 3,3 Millionen Euro unterstützt werden. Im Rahmen des Programms „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ waren Hochschulen dazu aufgefordert, Konzepte für eine nachhaltige Aufwertung der Lehrerbildung und deren Einbettung in das eigene Profil zu entwickeln. Grundlage der aktuellen Bewilligung war die erfolgreiche Arbeit in der ersten Förderphase seit Juli 2015. Die RWTH setzt derzeit zahlreiche neue Konzepte in der Lehramtsausbildung um. In der zweiten Förderphase sollen Maßnahmen zum Thema „Lehren und Lernen in einer digitalen Welt“ hinzukommen.



Hut ab: Die RWTH Aachen verabschiedet 1.200 Absolventen mit einem großen Graduiertenfest

► Insgesamt 1.200 Absolventinnen und Absolventen der RWTH Aachen haben vor kurzem mit einem zentralen Graduiertenfest ihren Abschluss gefeiert. Die Trägerin des jüngsten Aachener Ingenieurpreises, Professorin Emmanuelle Charpentier, wandte sich

in einer Rede vor gut 5.000 Gästen im Dressurstadion des Aachen-Laurenberger Rennvereins an die Absolventen. Beim mittlerweile fünften fakultätsübergreifenden Graduiertenfest wurden 300 Kandidaten für besondere Leistungen mit der Borchers-Plakette und der

Springorum-Denkmünze ausgezeichnet – zu erkennen an den orangefarbenen Quasten ihrer Hüte im Kontrast zum vorherrschenden RWTH-Blau. Zuvor hatte die Uni bereits die Doktorjubilare geehrt, die vor 25 oder 50 Jahren an der Hochschule promoviert hatten.



Foto: RWTH Aachen/Andreas Schmitter

|| Der große Wurf: Gut 1.200 Graduierte sind von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen verabschiedet worden.

Professionalisierung des Dienstleistungsgeschäfts: Das FIR bringt einen neuen Leitfaden an den Start

► Das Forschungsinstitut für Rationalisierung (FIR) an der RWTH Aachen hat zusammen mit acht Partnern den „Leitfaden Lean Services – Professionalisierung des Dienstleistungsgeschäfts“ erarbeitet. Der als DIN SPEC 77007 veröffentlichte Standard soll Unternehmen anhand eines Katalogs mit mehr als 40 Methoden künftig beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung ihrer Dienstleistungsorganisation nach „Lean Management“-Prinzipien unterstützen. Vor allem für industrielle Dienstleistungen, aber auch für andere Service-Branchen

soll der Leitfaden die Effizienz ebenso wie die Effektivität verbessern. Angaben des Forschungsinstituts zufolge stehen dabei die Prinzipien des „Aachener Lean-Services-Zyklus“ im Mittelpunkt, der am FIR entwickelt wurde. Das gesamte Dokument inklusive der Methodensammlung steht ab sofort im Internet zum kostenlosen Download bereit.

@ <https://www.beuth.de/de/technische-regel/din-spec-77007/290558067>

Thermotransfer-Etikettendruck

Drucksysteme • Fachservice • Ersatzteile
Etiketten • Farbbänder • Continuous InkJet
umfangreiche Lagerhaltung • schneller Lieferservice

alpharoll Ihr Spezialist für Thermotransfer-Etikettendruck
und Automatische Identifikation



alpharoll

Telefon: 02 41/9 03 90 39
info@alpharoll.com

www.alpharoll.com



Im CERN: RWTH-Wissenschaftler sind an einer spektakulären Entdeckung rund um „b-Quarks“ beteiligt

► Sechs Jahre nach der Entdeckung des Higgs-Teilchens ist es an der internationalen Forschungseinrichtung CERN erstmals gelungen, den Zerfall des Higgs-Teilchens in die sehr kurzlebigen Teilchen „b-Quarks“ nachzuweisen. Physiker, Ingenieure und Techniker der RWTH Aachen waren maßgeblich an der Entwicklung des für diesen Erfolg notwendigen

gen CMS-Teilchendetektors beteiligt. Sie hatten das CMS-Experiment mit aufgebaut, wobei wesentliche Komponenten des Detektors in den Werkstätten der Aachener Institute gefertigt wurden. An dem Experiment sind rund 200 Institute aus 46 Ländern beteiligt. Das Higgs-Teilchen spielt eine Schlüsselrolle im Standardmodell der Teilchenphysik.

Sicher, zuverlässig und langlebig: Forscher aus Jülich entwickeln **schneller aufladbare Festkörperbatterie**

► Wissenschaftler des Forschungszentrums (FZ) Jülich haben ein neues Konzept vorgestellt, das zehnmal größere Ströme beim Laden und Entladen von Festkörperbatterien erlaubt als in der Fachliteratur bislang beschrieben. Die Verbesserung erzielten sie durch eine „clevere“ Materialwahl, bei der alle Komponenten aus Phosphatverbindungen gefertigt wurden, die chemisch und mechanisch sehr gut zusammenpassen. Mit Festkörperbatterien sind derzeit große Hoffnungen verbun-

den, denn sie enthalten keine flüssigen Teile, die auslaufen oder in Brand geraten könnten. Aus diesem Grund sind sie unempfindlich gegenüber Hitze und gelten als deutlich sicherer, zuverlässiger und langlebiger als herkömmliche Lithium-Ionen-Batterien. Das Aufladen von Festkörperbatterien habe bislang etwa zehn bis zwölf Stunden gedauert. Der neue Zelltyp vom FZ Jülich soll hingegen weniger als eine Stunde zum Aufladen benötigen.



**WIR BRAUCHEN SIE, UM MENSCHEN IN AFRIKA ZU HELFEN.
JETZT SPENDEN!**

IBAN: DE63370205000005023307 BIC: BFSWDE33XXX STICHWORT: HUNGERSNOT www.DRK.de/HUNGERSNOT



Speditionsunternehmen **Hammer** vollzieht den digitalen Wandel mit einem neuen „Logistik CAMPUS“

► **Aachen/Eschweiler.** Die Hammer GmbH & Co. KG mit Sitz in Aachen und die in Hamburg ansässige Garbe Industrial Real Estate GmbH haben bereits das Richtfest für das neue Logistikzentrum im interkommunalen Industrie- und Gewerbegebiet Inden/Weisweiler „Am Grachtweg“ gefeiert. Auf einem 186.000 Quadratmeter großen Grundstück soll bis zum Jahresende eine Logistikimmobilie mit insgesamt 105.000 Quadratmetern Nutzfläche entstehen. Die Inbetriebnahme ist für das erste Quartal 2019 geplant. Die Zahl der dort Beschäftigten beläuft sich laut neuesten Angaben des Aachener Speditionsbetriebs dann auf gut 350 Mitarbeiter. „Mit diesem Leuchtturmprojekt reagiert Hammer auf die erforderliche Transformation in Richtung ‚Industrie 4.0‘ als Folge rasanter und dynamischer Marktveränderungen sowie der zunehmenden Digitalisierung“, teilt das international agierende Unternehmen mit. Autonome Transportsysteme und ein vollautomatisiertes Kleinteilelager mit 20.000 Behälterstellplätzen seien bereits in Planung. Die

Partnerschaft im Cluster Logistik des „RWTH Aachen Campus“ mit dem Forschungsinstitut für Rationalisierung (FIR) erweise sich auch in diesem Kontext „als innovativer Ideen- und Impulsgeber“. Neben zahlreichen mittelständischen Unternehmen aus der Region sollen auch multinationale Konzerne eine neue Heimat im „Logistik CAMPUS Eschweiler“ finden. Zu den langjährigen Kunden, für die Hammer in Eschweiler umfassende Lager- und Logistikdienstleistungen übernimmt, zählt die QCG Computer GmbH – ein Unternehmen, das komplette Systeme für große Rechenzentrumsbetreiber montiert und testet. Für QCG sei daher eine 10.000 Quadratmeter große Produktionshalle zur Server-Montage integriert. Die insgesamt 217 Meter breite und 385 Meter lange Logistikimmobilie soll über 80 Tore für die Be- und Entladung der Lkw verfügen. Das Außengelände soll 25 Stellplätze für Lkw und 200 für Pkw bieten. „Garbe Industrial Real Estate“ investiert in das Projekt eigenen Angaben zufolge rund 60 Millionen Euro.

► JUBILÄEN – 25 JAHRE

- ABS Anlage/Beratung/Service GmbH, Aachen
- duotherm Stark Isoliersysteme GmbH & Co KG, Mechernich
- LOGO Spedition GmbH, Euskirchen
- NOVEX Unternehmensberatung GmbH, Euskirchen
- synaix Gesellschaft für angewandte Informations-Technologien mbH, Aachen
- Toma Engineering OHG, Simmerath
- Herbert Pley, Düren
- Monika Anna Sziranyi, Geilenkirchen
- Michael Wagemann, Stolberg



Grafik: Garbe Industrial Real Estate GmbH

II Hammer: Das Aachener Logistikunternehmen will im ersten Quartal 2019 einen mehr als 100.000 Quadratmeter großen „Logistik CAMPUS“ im Industrie- und Gewerbegebiet Inden/Weisweiler eröffnen.

Sicherung der Netzstabilität: SOPTIM und FGH gewinnen europaweites Vergabeverfahren

► **Aachen.** Die SOPTIM AG ist gemeinsam mit der ebenfalls in Aachen ansässigen Forschungsgemeinschaft für Elektrische Anlagen und Stromwirtschaft im Rahmen eines europaweiten Vergabeverfahrens mit einem Großprojekt beauftragt worden. Die Realisierung des „Redispatch-Ermittlungs-Servers“, der deutschlandweit künftig Netzengpässe bestimmen und notwendige Anpassungen an Einspeisungen und Lasten vornehmen soll, gilt laut SOPTIM als „Leuchtturmprojekt der deutschen Übertragungsnetzbetreiber“. Der Bedarf an einem zentralen Instrument zur Sicherung der Netzstabilität habe in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Grund dafür seien der Rückbau konventioneller Erzeugungsanlagen und der enorme Zubau erneuerbarer Energien, durch die sich die Netzauslastung nachhaltig verändert habe. Der Server prognostiziere künftig die Netzsituation für diverse Zeiträume und erkenne bevorstehende Engpässe.

„TS Group“ übernimmt Solarmodulproduzenten „Calyxo“

► **Aachen.** Die TS Group GmbH hat den insolventen Solarmodulhersteller „Calyxo“ aus Sachsen-Anhalt gekauft. Laut einem Bericht der Aachener Zeitung übernimmt das Aachener Unternehmen die komplette Belegschaft von mehr als 150 Mitarbeitern sowie sämtliche Anlagen des Betriebs aus Bitterfeld-Wolfen und beabsichtigt die sofortige Wiederaufnahme der Produktion. Nach Investitionen von mehreren Millionen Euro soll „Calyxo“ am jetzigen Standort bleiben und künftig unter „TS Solar“ firmieren. Die „TS Group“ stellt unter anderem Sondermaschinen, Prüfstände und Industrie-Öfen her. „Calyxo“ hatte dem Zeitungsbericht zufolge nach dem Wegfall eines Großauftrags Anfang April Insolvenz angemeldet.

AIXTRON korrigiert Prognose für Auftragseingang nach oben

► **Herzogenrath.** Die Aixtron SE hat eine zunehmende Auftragszahl verbucht und daraufhin ihre Prognose für das weitere Aufkommen korrigiert. Das geht aus einem Bericht der Aachener Zeitung hervor. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres verbesserte der Chipanlagenbauer aus Herzogenrath seinen Auftragseingang inklusive der Posten „Ersatzteile“ und „Service“ demnach auf 154,3 Millionen Euro, gleichbedeutend mit einem Anstieg von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der Anlagen-Auftragsbestand erhöhte sich im ersten Halbjahr 2018 auf 138,3 Millionen Euro – ein Wachstum von 48 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die gute Geschäftsentwicklung schlägt sich dem Bericht zufolge auch in den Umsatzerlösen nieder, die im Jahresvergleich um drei Prozent auf 117,6 Millionen Euro gestiegen sind. Das Betriebsergebnis verbesserte sich gegenüber dem bereinigten Vorjahreswert von minus 9,6 Millionen auf zwölf Millionen Euro.



Out of Office

- 1.) Ich bin Unternehmer, weil...**
... ich mir um alles einen Kopf mache und trotzdem gerne einmal „Out of Office“ wäre.
- 2.) Mein größtes Erfolgserlebnis hatte ich...**
... als ich diesen Fragebogen ausfüllen durfte und dadurch samt Portraitfoto in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“ erschienen bin.
- 3.) Wen ich gerne mal treffen würde – und warum:**
Das Team der „Wirtschaftlichen Nachrichten“, zumindest in der digitalen Variante per E-Mail – weil es ansonsten schwierig wird, sich an dieser Stelle wiederzufinden.
- 4.) Auf diese geniale Erfindung wäre ich gern selbst gekommen:**
Das Fragezeichen.
- 5.) Dieses Buch habe ich mehrfach gelesen:**
Der inhaltlich äußerst überschaubare Leitfaden „Wie werde ich Protagonist bei ‚Out of Office?‘“ von Mischa Wyboris.
- 6.) Und das ist meine Vorstellung von Glück:**
Dass ich auch andere Geschäftsführer und Unternehmensleiter dazu bewegen kann, sich an dieser Stelle zu verewigen und per E-Mail ihr Interesse zu bekunden: wn.redaktion@aachen.ihk.de

Foto: © Bulot - stock.adobe.com

Friedrich Fragezeichen ist Geschäftsführer der Melde Dich Einfach GmbH, die vor 250 Jahren im Internet gegründet wurde und es sich am Standort Aachen in der Domschatzkammer gemütlich gemacht hat.



Nach fünf Jahrzehnten im Markt: VYGON wächst weiter

► **Aachen.** Die „Vygon - Erzeugnisse für Medizin und Chirurgie Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co Kommanditgesellschaft“ kann in diesem Monat auf eine 50 Jahre währende Unternehmensgeschichte zurückblicken. Als erste Niederlassung des französischen Mutterkonzerns hatte VYGON 1968 einen eigenständigen Betrieb aufgebaut; 1971 errichtete das Unternehmen eine eigene Produktionsstätte in Aachen. Das Vorhaben, hochwertige Einmalprodukte aus Kunststoff für medizinische Zwecke herzustellen, sicherte VYGON seither kontinuierliches Wachstum und eine hohe Akzeptanz in der Medizintechnikbranche. In der Folgezeit meldete das Unternehmen zahlreiche Patente an. Die Zusammenarbeit mit der RWTH Aachen und der FH Aachen sei dabei oft entscheidend gewesen, heißt es. Heute fertigt VYGON mit gut 300 Beschäftigten unterschiedliche innovative Medizinprodukte auf rund 10.000 Quadratmetern Gesamtfläche mit 3.000 Quadratmetern Reinraum-Produktionsstätte. Bis zu 750.000 Katheter verlassen jährlich das Werk, das unterdessen weiter wächst. 2019 soll der neue Bauabschnitt fertig sein und die Vertriebskapazität um 35 Prozent erhöhen.

Nächster Preis: „ConSense“ gewinnt auch die erste Auflage des „German Innovation Award“

► **Aachen.** Die ConSense GmbH ist mit dem erstmals ausgeschriebenen „German Innovation Award 2018“ gewürdigt worden. Das Aachener Software-Unternehmen erhielt die Auszeichnung in der Kategorie „Office Solutions“ für sein kostenfreies Besprechungsprotokoll-Programm „ConSense Minutes“. Mit dem Tool sollen sich sämtliche Informationen aus Besprechungen in übersichtlich strukturierte Protokollvorlagen aufnehmen lassen. Das Programm erfasse etwa Themen, Tagesordnungspunkte, Beschlüsse, Feststellungen, Aufgaben, zuständige Personen oder Organisationseinheiten sowie Termine und Status. Zur Teilnahme am Wettbewerb um den „German Innovation Award“ sind ausschließlich Unternehmen zugelassen, die im Vorfeld durch die Stiftung „Rat für Formgebung“ vorgeschlagen wurden. Für den in diesem Jahr erstmals ausgelobten Preis hatten sich mehr als 650 Konkurrenten beworben. „ConSense“ war zuvor bereits mit dem „INNOVATIONSPREIS-IT 2018“ in der Kategorie „Qualitätsmanagement“ bedacht worden. Der Betrieb entwickelt branchenübergreifende Software unter anderem für Prozessmanagement und Qualitätsmanagement.

Neue Tochtergesellschaft „FEV Thailand“ soll das Asien-Geschäft erweitern

► **Aachen/Bangkok.** Die FEV Europe GmbH mit Sitz in Aachen hat die thailändische Tochtergesellschaft „FEV Thailand Co., Ltd.“ eröffnet. Mit dem neuen Standort will FEV eigenen Angaben zufolge das Wachstum in Asien fortsetzen und dabei den regionalen Mobilitätssektor bei der Entwicklung von Fahrzeugen, Motoren, Getrieben und Elektroantrieben einschließlich Batterien und Brennstoffzellen unterstützen. „FEV Thailand“ befindet sich südöstlich von Bangkok in Sriracha, Chon Buri. FEV hatte bereits vor der Gründung der Tochtergesellschaft einige Projekte für den thailändischen Markt bearbeitet, im Zuge derer das Unternehmen konventionelle Antriebsstränge für die regionalen Rahmenbedingungen in Südost-Asien optimiert. Darüber hinaus stelle FEV durch die Lieferung von Testausrüstung für die Produktentwicklung und Qualitätsendkontrolle nun Hardware und Software für Thailands „Industrie 4.0“ bereit. Dr. Andreas Pungs wurde zum Geschäftsführer von „FEV Thailand Co., Ltd.“ ernannt. Er sei seit 20 Jahren bei FEV tätig und gut mit dem asiatischen Markt vertraut: Als CTO von „FEV China“ sei er für die Produktentwicklung verantwortlich gewesen. Davor habe er ein Prüffeld von FEV in Indien geleitet.

„Auto Thüllen“ übernimmt das Autohaus Ferebauer in Düren

► **Aachen/Düren.** Das Autohaus Thüllen mit Stammsitz in Aachen plant für November eine Präsenz in Düren. Dafür will das Unternehmen das dortige Autohaus Ferebauer weiterführen und sich als neuer Opel-Vertragspartner etablieren. Die neugegründete „Auto Thüllen Düren GmbH & Co. KG“ hat ihren Sitz in Düren und wird das vierte Opel-Autohaus der Thüllen-Gruppe. Zuletzt hatte der in dritter Generation geführte Familienbetrieb im vergangenen Jahr vier neue Autohäuser im Großraum Krefeld eröffnet. Im Wirtschaftsraum Aachen ist Thüllen als Vertragshändler der Marken Opel, Hyundai und Peugeot noch mit Niederlassungen in Baesweiler und Jülich vertreten.

JETZT BIN ICH NICHT NUR ARBEITGEBER, SONDERN AUCH FACHKRÄFTE-MACHER. DAS BRINGT MICH WEITER!

Die Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramme der Bundesagentur für Arbeit. Nutzen Sie den Arbeitgeber-Service und erfahren Sie mehr darüber, wie Sie Ihre Beschäftigten und Ihr Unternehmen weiterbringen können.
Telefon: 0800 4 5555 20 (gebührenfrei aus dem dt. Festnetz)

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Aachen – Düren

50 Jahre – zum Ersten: IHK-Vollversammlungsmitglied Alexander Wilden feiert runden Geburtstag

► **Simmerath.** Alexander Wilden, Mitglied der IHK-Vollversammlung und Geschäftsführender Gesellschafter der Schwartz GmbH, kann im Oktober auf 50 Jahre Lebenserfahrung zurückblicken. Mit seinem ehrenamtlichen Engagement im höchsten Entscheidungsgremium der Industrie- und Handelskammer Aachen und im IHK-Regionalausschuss für den Kreis Düren verschafft er der Wirtschaft unserer Region unter anderem durch Gespräche mit Landes- und Bundespolitikern Gehör. Außerdem ist Wilden im Industrie- und Technologieausschuss der Kammer aktiv, wo er maßgeblich an der Erstellung der „Energie- und Industriepolitischen Leitlinien der IHK Aachen“ beteiligt war.

50 Jahre – zum Zweiten: IHK-Vollversammlungsmitglied Erich Bernd Peterhoff feiert runden Geburtstag

► **Düren.** Erich Bernd Peterhoff, Vollversammlungsmitglied der IHK Aachen und Geschäftsführender Gesellschafter der „gepe Sicherheitsdienste Peterhoff GmbH“ in Düren, kann in diesem Monat seinen 50. Geburtstag feiern. Peterhoff leitet den Betrieb in dritter Ge-

neration. Für die Industrie- und Handelskammer Aachen engagiert er sich seit 2010 ehrenamtlich als Mitglied der Vollversammlung ebenso wie im IHK-Regionalausschuss für den Kreis Düren. Darüber hinaus ist Peterhoff seit fünf Jahren als Handelsrichter tätig.

Deutscher Gründerpreis: „oculavis“ erreicht das Finale

► **Aachen/Berlin.** Die oculavis GmbH ist beim Deutschen Gründerpreis 2018 in der Kategorie „Startup“ bis ins Finale vorgedrungen. Die Jury sei von der Innovationskraft des inzwischen 25 Mitarbeiter starken Unternehmens aus Aachen überzeugt gewesen. Als einer der drei Finalisten bietet „oculavis“ individuelle Software zur Nutzung mit Datenbrillen, so dass durch Fernwartungsarbeiten Maschinen vor Ort repariert werden können, ohne dass Fachleute zu den einzelnen Maschinen anrücken müssen. Bei der Bekanntgabe des Siegers in Berlin musste sich „oculavis“ der Ineratec GmbH aus Karlsruhe geschlagen geben. Die Auszeichnung wird jährlich vom Magazin „stern“ zusammen mit den Sparkassen, dem ZDF und Porsche ausgelobt.



|| Unterlegen im Finale, aber Gewinner im Markt: Das „oculavis“-Team um die Geschäftsführer Philipp Siebenkotten (3. v. l.), Dr. Markus Große Böckmann (3. v. r.) und Martin Plutz (r.) bei der Verleihung des „Deutschen Gründerpreises 2018“ in Berlin.

„Gaumenschmaus“ wächst und verlegt den Standort

► **Inden.** Die Gaumenschmaus Dienstleistungs GmbH plant einen Wechsel ihres Standorts von Eschweiler nach Inden. Laut einem Bericht der Aachener Nachrichten steuert der Betrieb mit seinen orange-farbenen Grillmobilen seit 1987 von Eschweiler-Hehlrath aus täglich wechselnde Standplätze zwischen Köln, Aachen, Düsseldorf und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Ostbelgiens an. Das expandierende Unternehmen mit derzeit 55 Mitarbeitern und 27 Fahrzeugen investiert im Gewerbegebiet Inden-Pier im Kreis Düren auf einer Fläche von gut 8.200 Quadratmetern rund 2,5 Millionen Euro in ein neues Betriebsgebäude mit Büros, Kühlräumen für die angelieferten Hähnchen und einer Betriebswohnung. Die Fertigstellung ist dem Bericht zufolge für Februar nächsten Jahres geplant. Der 1984 in Herzogenrath-Merkstein gegründete Betrieb sei bereits seit vier Jahren auf der Suche nach einem neuen Standort gewesen. Aufgrund der guten Verkehrsanbindung und der Unterstützung der Wirtschaftsförderung des Kreises Düren sei die Wahl auf die Gemeinde Inden gefallen. Mittlerweile betreibt das Unternehmen mit wechselnden Partnern bundesweit 13 Standorte mit mehr als 200 Grillmobilen. Am neuen Standort Inden sollen künftig bis zu 100 Mitarbeiter und 45 Fahrzeuge im Einsatz sein, die dann auch in den französischsprachigen Teil Belgiens fahren sollen.

„Lorbetzki & Berg“ verlängert die Partnerschaft mit den „Kölner Haien“

► **Weilerswist.** Die Allianz-Generalvertretung Lorbetzki & Berg OHG aus Weilerswist verlängert für die Dauer der nächsten drei Jahre ihre Kooperation mit dem DEL-Eishockey-Verein „Kölner Haie“. Das Unternehmen darf sich damit als „Offizieller Sponsor Rheinland der Kölner Haie“ bezeichnen und sich als Mitglied im „Kölner Haie BISSness Club“ engagieren. „Lorbetzki & Berg“ ist weiterhin Spielerpate des Haie-Stars Felix Schütz.



GKD-Vorstand und IHK-Vizepräsident Dr. Stephan Kufferath wird im Oktober 60 Jahre alt

► **Düren.** Dr. Stephan Kufferath, Vizepräsident der IHK Aachen und Vorstand der GKD – GEBR. KUFFERATH AG in Düren, kann in diesem Monat seinen 60. Geburtstag feiern. Das langjährige Mitglied der IHK-Vollversammlung rückte 1998 ins Präsidium der

Kammer und ist zudem als Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Düren und als Mitglied des Industrie- und Technologieausschusses der Kammer aktiv. Darüber hinaus war Kufferath zwei Jahrzehnte als Vorsitzender im „Vereinigten Industrieverbände

von Düren, Jülich, Euskirchen und Umgebung e.V.“ (VIV) tätig, von dem er vor kurzem zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Das mit seinem Bruder gemeinsam geführte Unternehmen beschäftigt 700 Mitarbeiter und verfügt über zahlreiche Präsenzen im Ausland.

Bilanz 2017: Volksbank Heimbach verzeichnet einen „unerwarteten Einlagenzuwachs“

► **Heimbach.** Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Volksbank Heimbach eG im Kreis Düren haben bei der Generalversammlung ein positives Resümee für das Geschäftsjahr 2017 gezogen. Die Bilanzsumme erhöhte sich im abgelaufenen Jahr um 5,6 Prozent auf 58,7 Millionen Euro. Ursache dafür sei der „in dieser Größenordnung unerwartete Einlagenzuwachs“ von 3,2 Prozent auf 49,7 Millionen Euro gewesen. Dabei habe sich der Trend zur kurzfristigen Geldanlage angesichts der

anhaltenden Niedrigzins-Phase fortgesetzt. Die in der Bilanz eingestellten Kundenkredite stiegen um 5,9 Prozent. Verantwortlich für diese Entwicklung war die verstärkte Nachfrage zu langfristigen Immobilienkrediten, die verstärkt in die eigenen Bücher genommen wurden. Der ausgewiesene Jahresüberschuss liegt bei knapp 108.000 Euro. Davon floss per Beschluss der Generalversammlung eine Dividende von zwei Prozent auf die Konten der Mitglieder.

Europäische Marktzulassung: Grünenthal bekommt grünes Licht für neues Gicht-Medikament

► **Aachen.** Die Grünenthal GmbH hat die europäische Marktzulassung für ihr Gicht-Kombinationspräparat „Duzallo“ erhalten. Die Europäische Kommission war einer ent-

sprechenden Empfehlung des Ausschusses für Humanarzneimittel gefolgt. Der in dem neuen Medikament enthaltene Wirkstoff Lesinurad ist laut Grünenthal das erste Urikosuri-

kum für die Behandlung von Gicht seit mehr als 40 Jahren. Die Zulassung wurde für die 28 Mitgliedsstaaten der EU sowie Norwegen, Island und Liechtenstein erteilt.

Mit Wirtschaftsminister zum Investoren-Pitch: „Taxy.io“ präsentiert sich im Silicon Valley

► **Aachen/Palo Alto.** Das Start-up-Unternehmen „Taxy.io GmbH“ aus Aachen hat sich mit seiner „lernenden Steuerrechts-Suchmaschine für Berater“ einigen Investoren im Silicon Valley vorgestellt. Der Betrieb war der einzige Vertreter aus dem IHK-Bezirk Aachen, der im Rahmen einer Delegationsreise von Landeswirtschafts- und Digitalminister Professor Dr. Andreas Pinkwart mit elf weiteren Jungunternehmen aus

NRW an einem Pitch-Event im kalifornischen Palo Alto teilnahm. Das Netzwerk von Gründern, etablierten Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Kapitalgebern im Silicon Valley soll aufstrebenden Betrieben gute Chancen bei der Umsetzung ihrer Geschäftsideen bieten. Die Reise wurde von der IHK Düsseldorf sowie von „NRW.International“ begleitet und aus Mitteln der Außenwirtschaftsförderung unterstützt.

DHL eröffnet Zustellstützpunkt in Imgenbroich

► **Monschau.** Die „Deutsche Post DHL Group“ hat einen neuen Zustellstützpunkt im Monschauer Stadtteil Imgenbroich in Betrieb genommen. Laut Eifeler Zeitung sollen dort künftig zunächst zehn „StreetScooter“-E-Mobile zum Einsatz kommen. Die Einrichtung soll die beiden ehemaligen Zustellstützpunkte in Simmerath und Monschau zusammenführen. Von der neuen 800 Quadratmeter großen Halle auf dem 3.500 Quadratmeter umfassenden Areal aus sollen 15 Bezirke in Simmerath und zwölf Bezirke in Monschau mit Briefen und Paketen beliefert werden.

**Betoncolor – geeignet für Beton- und Estrichböden
umweltfreundlich – flexible und abriebfester Beschichtung**

Empfohlen von der Reifenindustrie!

- ✓ in Speichern, Kellern,
- ✓ Waschküchen, Nassräumen,
- ✓ Lagerräumen,
- ✓ Maschinen- und Fabrikräumen,
- ✓ auf Terrassen, Veranden etc.

DELLERS FARBFABRIK
Auf der Komm 1-3
52457 Aldenhoven/Jülich
Tel. 02464/99060
www.farbenfabrik-oellers.de



■ Mischung aus Miet- und Eigentumswohnungen sowie einer Kindertagesstätte: Das Aachener Unternehmen „DERICHS u KONERTZ“ stellt das Projekt „Campus Wohnen“ bei der „Expo Real“ in München vor.

Stand-Ort

Mit ihrer Messepräsenz „aachen 1a“ werben in diesem Jahr 25 Partner aus unserer Wirtschaftsregion bei der „Expo Real“ in München um Aufmerksamkeit – und um Investoren

VON JULIANE HORN

Wenn vom 8. bis 10. Oktober in München internationale Projektentwickler, Investoren, Architekten sowie Vertreter der Wirtschaft, Kommunen und Immobilienbranche zusammentreffen, ist der leuchtend grüne Gemeinschaftsstand aus der Euregio Maas-Rhein eine bekannte Größe. Auch

in diesem Jahr präsentieren sich die Entwickler und Wirtschaftsförderer aus dem Dreiländereck bei der europaweit bedeutendsten Gewerbeimmobilienmesse „Expo Real“. 25 Partner aus dem Wirtschaftsraum Aachen sind es diesmal, die sich als Aussteller und Teilnehmer einiges versprechen. Eines haben sie jedoch gemeinsam – egal, ob sie aus der Planung, aus der Beratung oder aus der Wirtschaftsförde-

rung kommen: In München machen sie unter dem Motto „Aachen: drei Länder – ein Standort“ auf unsere Region aufmerksam – auch bei Investoren. Die Akteure aus Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg zeigen, welche Konzepte sie für bestimmte Areale haben, an welchen Projekten sie derzeit arbeiten und wie sich die Gebiete in Deutschland, Belgien und den Niederlanden entwickeln.



„Der Immobilien-Boom hält an: ‚Betongeld‘ steht weiter hoch im Kurs. Nur an verfügbaren Flächen mangelt es oft“, weiß Fritz Rötting, Geschäftsführer der IHK Aachen, der die Akteure unserer Region jedes Jahr am Gemeinschaftsstand „aachen 1a“ in München zusammenbringt. Dass die Branche in Bewegung ist, bestätigen auch diejenigen, die täglich darin wirtschaften. „Der deutsche Immobilienmarkt floriert weiterhin“, sagt etwa Andreas Baur, Geschäftsführer der REAQ Immobilien

GmbH aus Aachen. Umso wichtiger sei es, dass in der Stadt Aachen ebenso wie anderswo attraktiver Wohnraum angeboten werden könne. „Mit unseren immobilienwirtschaftlichen Projekten möchten wir dazu beitragen, die allgemeine Lebensqualität zu erhöhen“, sagt Baur.

„Wir leben vom ständigen Austausch“

Die Präsenz in München dient vielen Standpartnern dabei als Mittel zu diesem Zweck. „Wir leben vom ständigen Wissensaustausch und der Qualität unseres Netzwerks. Am gemeinsamen Messestand bei der ‚Expo Real‘ gelingen Kontaktaufbau und Kontaktpflege besonders gut, weil sich dort sämtliche Akteure versammeln, um sich über aktuelle Projekte und Entwicklungen auszutauschen“, resümiert Maximilian Derichs, Geschäftsführer der „DERICHs u KONERTZ Projektentwicklung GmbH“. Ein besonderes Augenmerk liege in diesem Jahr auf drei für die Unternehmensgruppe strategisch wichtigen Themen: erstens auf dem digitalen Planen und Bauen, zusammengefasst als „Building Information Modeling“, kurz: BIM, zweitens dem Bereich „Lean Construction“ – einem integralen Ansatz für die Planung, Gestaltung und Ausführung von Bauprojekten – sowie drittens der Digitalisierung von Unternehmensprozessen. Derichs und seine Kollegen nutzen die Messe in München deshalb „für einen intensiven Austausch mit anderen Projektentwicklern, Kommunen, Dienstleistern und Investoren“.

Die Trends der Branche seien schließlich für künftige Projekte von Bedeutung, erklärt auch Nisse Neßeler von der zur „nesseler grünzig gruppe“ gehörenden „nesseler projektidee

gmbh“: „Wir erhoffen uns, wie in jedem Jahr, den Markt wieder ein bisschen besser zu verstehen und zu erfahren, wohin die Reise geht.“ Dabei haben die Standpartner nicht immer nur die eigenen regionalen und überregionalen Projekte vor Augen, sondern auch die gemeinsame Weiterentwicklung der Euregio. „Nicht umsonst sind wir mit drei Ländern in München vertreten. Ziel ist es, die Kompetenzen der gesamten Region zu bündeln und zu nutzen“, sagt Rötting. In Sachen Wahrnehmung sei jedoch noch „Luft

nach oben“, sagt Neßeler: „Aufgrund der verwaltungstechnischen Hürden werden die Grenzgebiete in Belgien und den Niederlanden oft nicht als wichtige Teile der Stadt und Städteregion wahrgenommen.“ Für die Weiterentwicklung des Standorts sehe er im Dreiländereck jedoch beste Voraussetzungen: „Trotz der überschaubaren Größe der Stadt verfügt Aachen über eine einzigartige Kombination aus historisch-gemütlichem Charme und zukunftsweisendem Technologie- und Wissenspotenzial.“

Der Campus ist allgegenwärtig

Dementsprechend ist der Hochschulbereich auch im Produktportfolio erkennbar, das die Akteure der Region in München präsentieren. So legt „DERICHs u KONERTZ“ den Fokus auf das Wohnquartier „Campus Wohnen“: In direkter Nachbarschaft zum „RWTH Aachen Campus West“ soll auf einer Fläche von gut 30.000 Quadratmetern eine Mischung aus

Eigentums- und Mietwohnungen, Stadthäusern, einer Kindertagesstätte sowie Studentenwohnungen entstehen. Investitionsvolumen: 85 Millionen Euro. In einer ähnlichen Größenordnung ist auch das Projekt „Viktoria“ der „nesseler grünzig gruppe“ im Frankenberger Viertel Aachens einzuordnen. Für das neue Quartier ist Raum zum Wohnen, Arbeiten und Einkaufen geplant. Darüber hinaus stellt die Gruppe aber auch andere Projekte vor – etwa das Tuchmacherviertel in Aachen-Brand mit knapp 270 geplanten Wohneinheiten. Mit regionalen ebenso wie mit überregionalen Vorhaben präsentiert sich auch die REAQ Immobilien GmbH: Neben Appartements in Leipzig und Berlin zeigt das Unternehmen, was unter dem Titel „Quartier 74°“ in Aachen-Burtscheid geplant ist: Nachdem Mitte dieses Jahres dort 31 exklusive Mietwohnungen auf etwa 5.000 Quadratmetern Fläche fertiggestellt worden sind, sind im zweiten Bauabschnitt knapp 10.000 Quadratmeter Büro- und Gewerbeflächen im ehemaligen Landesbad vorgesehen.

„Das sollten wir nutzen!“

Die vielen Projekte der 25 Messestand-Partner wollen zeigen, dass und wie sich die Region weiterentwickelt. Durch die persönlichen Kontakte ergeben sich – fernab von Aachen und Umgebung – womöglich völlig neue Ideen und Investitionspotenziale. „Die Niedrigzinsphase bietet die Chance, die Stadtentwicklung voranzutreiben“, sagt Rötting: „Das sollten wir nutzen!“



www.1aachen.com
www.exporeal.net

INFO

Von Blankenheim bis Wegberg: Das sind die Partner aus der Region am Gemeinschaftsstand „aachen 1a“

Im Rahmen der „Expo Real“ 2018 sind die (AC) Aachener Immobilien Gesellschaft mbH, die AGIT Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH, die Gemeinde Vaals, die Immobilienkanzlei Zimmermann, die Industrie- und Handelskammer Aachen, die kadawittfeldarchitektur GmbH, die Kempen Krause Ingenieure GmbH, der Kreis Düren, der Kreis Euskirchen, die Landmarken AG, die nesseler grünzig gruppe, die Parkstad Limburg, die REAQ Immobilien GmbH, die RWTH Aachen Campus GmbH, die S-Immobilien GmbH, die Sparkasse Düren, die Sparkassen Immobilien GmbH, die SPI AGENCE DE DEVELOPPEMENT POUR LA PROVINCE DE LIEGE, die Stadt Aachen, die StädteRegion Aachen, die Unternehmensgruppe Frauenrath, die Unternehmensgruppe DERICHs u KONERTZ, die VALERES Industriebau GmbH und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg mbH gemeinsam am Stand „aachen 1a“ vertreten.

Sankt Digitus

Vor einem Jahr hat der „digitalHUB Aachen“ eine Kirche zum Leuchtturm gemacht – eine Bilanz zur „DIGITAL CHURCH“

VON DR. KERSTIN BURMEISTER
UND MISCHA WYBORIS

Von „kirchlicher Trauung“ zu sprechen, wäre wohl etwas überhöht. Getraut hat er sich allerdings, der „digitalHUB Aachen e.V.“: Die 1907 als römisch-katholisches Gotteshaus an der Jülicher Straße errichtete Kirche St. Elisa-

beth nach deren Profanierung in einen Treffpunkt der digitalen Szene und in eine Ideenschmiede für digitale Geschäftsmodelle umzuwidmen, ist eine Art Auferstehung für sich. Ob es gelingt, auf diese Weise eine zentrale Anlaufstelle für Visionäre und zukunftsweisende Gemeinschaftswerke zu schaffen, ist ein Jahr, nachdem die „DIGITAL CHURCH“ aus der Taufe gehoben wurde, längst keine Glaubensfrage mehr. ▶



digitalHUB

Aachen



Der mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer Aachen entstandene Verein „digitalHUB Aachen“ unterstützt die Wirtschaft und die öffentliche Hand dabei, die Herausforderungen der Digitalisierung zu meistern und Letztere maßgeblich mitzugestalten. Dementsprechend soll der knapp zwölf Monate junge „Co-Working Space“ in sakraler Atmosphäre mit offenen Arbeitsplätzen, mit moderner Ausstattung und mit für kreatives Arbeiten ausgerüsteten Besprechungsräumen ideale Bedingungen für das gemeinsame Arbeiten an der digitalen Zukunft bieten.

Heutiges Heiligtum: Großer Gemeinschaftssinn

Die löbliche Tugend des „digitalHUB“ in der „DIGITAL CHURCH“: Das Zusammenbringen („Matching“) von Wegbereitern („Enabler“) der Digitalisierung wie Start-up-Betrieben und IT-Mittelstand auf der einen Seite mit den Anwendern („User“) digitaler Angebote auf der anderen Seite. Es ist die Genese

eines großen Netzwerks: „Mehr als 100 solcher Matchings sind uns seit dem Start vor einem Jahr schon gelungen“, resümiert Dr. Oliver Grün, Vorstandsvorsitzender des „digitalHUB Aachen“ und Präsident des „Bundesverbands IT-Mittelstand“.

Traum-„Ehen“: Vorbildliche Zusammenschlüsse

Zu den Musterbeispielen zähle etwa das Angebot „Energietloft“, das die beiden Aachener Unternehmen „Innoloft GmbH“ und „BET Büro für Energiewirtschaft und technische Planung GmbH“ ins Leben gerufen haben und das vor allem Energieversorger bei der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle unterstützen soll. Oder die Aachener Partnerschaft der „formitas AG“, Spezialist für integrierte Bau-

planung, die die junge Initiative „Pacific Garbage Screening e.V.“ unterstützt, die wiederum eine schwimmende Plattform zur Filterung von Plastik aus den Meeren erfunden hat. Oder das Start-up-Unternehmen „Polarstern Education UG (haftungsbeschränkt)“ aus Geseke, das mit der Volkshochschule Aachen digitale Lernkonzepte erstellt.

Kirchgang der besonderen Art: Eine Veranstaltung jede Woche

Um derartige Kooperationen anzustoßen, hat der „digitalHUB Aachen“ seit der Eröffnung der „DIGITAL CHURCH“ bereits mehr als 50 eigene Veranstaltungen mit Tausenden von Teilnehmern ausgerichtet: Netzwerkabende, Workshops, Vorträge und Podiumsdiskussionen oder spezielle Events wie „Hackathons“, bei denen spontan gebildete

Teams aus digitalen Bastlern in kurzer Zeit Lösungen für vorgegebene Aufgaben erarbeiten. Außerdem stehen Beratungen – etwa zu Fragen der digitalen Transformation und zur

Geschäftsmodellentwicklung – auf dem Programm. Unternehmen aus Mittelstand und Industrie können per „Digital-Readiness-Check“ analysieren lassen, ob ihr Betrieb ausreichend auf den digitalen Wandel vorbereitet ist. Anschließend berät sie das Team des „digitalHUB“ zur Umsetzung von Innovationen. „Wir unterstützen etablierte Unternehmen dabei, ihre Geschäftsmodelle fit für die digitale Zukunft zu machen – und haben direkt die richtigen Partner zur Hand“, verkündet Iris Wilhelmi, Geschäftsführerin des „digitalHUB Aachen“. Start-up-Betriebe begleitet das Digitalisierungszentrum

derweil intensiv in ihrer Gründungsphase – unter anderem durch Coaching und Finanzierungsberatungen. Das Matching mit etablierten Unternehmen soll ihnen den Zugang zu Märkten und Kunden erleichtern.

„Co-Working“: Die Schar der Anhänger wächst

Mit stark steigender Tendenz im vergangenen Halbjahr hat der „digitalHUB“ inzwischen 157 aktive „Co-Worker“ gewonnen, die mit einem Zugangs-Chip die Pforten der „DIGITAL CHURCH“ öffnen können. Zu normalen Bürozeiten befinden sich im Durchschnitt mehr als 50 Co-Worker im Tempel der neuen Arbeitswelt. Bei seinem Geschäft des Zusammenbringens vollzieht der „digitalHUB“ zur Feier des einjährigen Bestehens in der „DIGITAL CHURCH“ den nächsten Schritt: Eine Online-Matching-Plattform, die gemeinsam mit dem Aachener Start-up-Unternehmen „Innoloft“ entwickelt wurde, ist vor kurzem an den Start gegangen. Sie soll in automatisierter Weise Neugründungen, IT-Mittelstand und etablierte Unternehmen zusammenführen.

Das Credo der Gemeinde: Kooperation statt Konkurrenz

Angst vor Konkurrenz ist an der Jülicher Straße kein Thema. Es ist gerade der enge Austausch in der Start-up-Gemeinschaft, der das „Co-Working“ in der „DIGITAL CHURCH“ so attraktiv machen soll. Eine inspirierende Arbeitsatmosphäre, günstige Mieten und der Zugang zu Coaches und Beratern sollen ihr Übriges tun. Außerdem sind regelmäßig Experten – etwa Finanzberater oder Wirtschaftsförderer – vor Ort. Heute zählt der „digitalHUB Aachen“ bereits mehr 230 Mitglieder – zur Hälfte Start-up-Unternehmen der Digitalbranche („Enabler“). Die andere Hälfte stellen mittelständische Betriebe, Industrie und andere Anwender digitaler Lösungen („User“) – etwa das Luisenhospital – sowie Unter-

„Mehr als 100 Matchings sind uns seit dem Start vor einem Jahr schon gelungen.“

*Dr. Oliver Grün,
Vorstandsvorsitzender des „digitalHUB Aachen“
und Präsident des Bundesverbands IT-Mittelstand*





stützer („Supporter“), zu denen auch die Industrie- und Handelskammer Aachen gehört. „Es gibt kein anderes Start-up-Ökosystem in Deutschland, bei dem der Mittelstand so stark im Fokus steht und davon profitiert“, betont IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer. „Die Initiative ‚Aachen digitalisiert!‘ schmiedet eine Koalition aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, um eine ‚Aachen Area‘ als digitales Innovationsland zu schaffen“, sagt das Bündnis von und über sich selbst: Dazu sei schließlich der Verein „digitalHUB Aachen“ gegründet worden, „dessen Ziel die nachhaltige Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Region sowie der Förderung und Befähigung der Digitalisierung der Wirtschaft ist.“

Keine Sünde: Die Vision

Grün und Wilhelmi teilen eine Vision: Die Region Aachen soll Nordrhein-Westfalens „digitale Innovationsregion“ werden. Zwei wichtige Schritte hierzu sind bereits getan:

„Wir unterstützen etablierte Unternehmen dabei, ihre Geschäftsmodelle fit für die digitale Zukunft zu machen – und haben direkt die richtigen Partner zur Hand.“

*Iris Wilhelmi,
Geschäftsführerin des „digitalHUB Aachen“*

„Es gibt kein anderes Start-up-Ökosystem in Deutschland, bei dem der Mittelstand so stark im Fokus steht und davon profitiert.“

*Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen*

Die erfolgreiche Bewerbung auf einen der sechs NRW-Digital-Hubs im vergangenen Jahr war der erste, die Auswahl Aachens als „Digitale Modellregion NRW“ Anfang 2018 der zweite. Es ist kein Teufelswerk: Die Initiative des „digitalHUB Aachen“ verfügt über das Potenzial, den Wegzug digital-affiner Talente zu vermeiden, die aus den Aachener Hochschulen hervorgehen. Das wiederum macht den Wirtschaftsstandort Aachen attraktiver für Unternehmen, die diese qualifizierten Fachkräfte dringend benötigen. Schließlich sollen der Mittelstand und die Industrie in ihrem jeweiligen digitalen Wandel mit neuen Ansätzen unterstützt werden. Die „DIGITAL

CHURCH“ für Betriebe auf dem Weg zur Digitalisierung: ein Leuchtturm. Der „digitalHUB“ und seine Funktion: womöglich ein Segen.



<https://aachen.digital>
www.digital-church.de

Sich selbst oder anderen
eine Freude machen!

Kunstkalender gemalt von Kindern mit Behinderung

Jetzt reservieren:
Tel.: 06294 4281-70
E-Mail: kalender@bsk-ev.org
www.bsk-ev.org

60
Jahre
1955-2015



Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.



Der größte Wohnboulevard Europas! > 50 Einrichtungsfachgeschäfte auf 120.000 qm

DIE NEUESTEN DESIGNTRENDS / GRATIS PARKEN / GUT ZU ERREICHEN / NUR 10 MINUTEN VON AACHEN AUS

Täglich geöffnet, auch an Sonn- und Feiertagen!

Beautiful
Basic



woon
boulevard
heerlen
inspiriert

Benötigen Sie Wohninspiration?:



woonboulevardheerlen.de



Foto: Heike Lachmann

II Haben die Lösung griffbereit: Biomediziner Peter Linder (l.) und Biotechnologe Dr. Matthias Goßmann von der InnoVitr GmbH aus Jülich haben beim AC²-Gründungswettbewerb mit ihrer Technologie zur Messung von Zellkräften überzeugt.

Sie haben es in der Hand!

Wie sich ihre Geschäftsideen durch die AC²-Wettbewerbe entwickelt haben und warum auch andere Unternehmer und Gründer mitmachen sollten, erzählen ehemalige Teilnehmer

VON DR. CAROLIN CREMER-KRUFF

„Man kann nur gewinnen.“ Christiane Seidenspinner wiederholt diesen Satz immer wieder. Wenn sie über ihre Teilnahme am vergangenen AC²-Wettbewerb spricht, kann sie ihre Begeisterung kaum verbergen. Gemeinsam mit ihrem Geschäfts- und Lebenspartner Dr. Peter Heinen hatte sie sich dem „Abenteuer“ gestellt. Mehr noch: Beide konnten sich zum Schluss in der Kategorie „Gründungswettbewerb“ über den dritten Platz freuen. „Die Preisverleihung im Krö-

nungssaal des Aachener Rathauses vor gut 600 eingeladenen Gästen werden wir so schnell nicht vergessen. Wir waren aus dem Häuschen, als wir erfuhren, dass wir unter den zehn Nominierten sind“, erzählt die Diplom-Betriebswirtin. Sie und andere ehemalige Teilnehmer blicken kurz vor der neuen AC²-Runde auf ihre spannende Wettbewerbszeit zurück.

Input für die Geschäftsidee

Einige Monate früher: Seidenspinner und Heinen hatten bei der Wirtschaftsförderung Düren von dem Wettbewerb erfahren. Ob

das nicht etwas für sie sei? „Warum nicht?“, waren sich beide schnell einig. Sie steckten gerade mitten in den Planungen für ihr in Jülich ansässiges Unternehmen „Kompetenz-Demenz UG“. Ihre Vision: Mit einer Kombination aus Ergotherapie und Neurologie sollen Menschen mit Demenz von spezialisierten Neurologen ein begleitetes Training erhalten, damit sie möglichst lange im häuslichen Umfeld leben können. Gleichzeitig sollen Angehörige so entlastet werden. „Die Idee war da, auch erste Schritte waren wir schon gegangen, aber irgendwie fehlte uns noch der richtige Input von außen“, erklärt Heinen.



Der 52-jährige Facharzt für Neurologie ist Ärztlicher Leiter einer Gedächtnisklinik im ostbelgischen St. Vith, wo er unter anderem ein Pilotprojekt zum Training von Menschen mit Demenz im häuslichen Umfeld begleitete. Warum sollte das nicht auch in Deutschland funktionieren? Während er sich aus fachlicher Perspektive mit dem Thema auseinandersetzte, übernahm Seidenspinner den betriebswirtschaftlichen Part bei der Gründung. „Von dem Wettbewerb hatten wir uns insbesondere erhofft, dass wir einen stimmigen Business-Plan aufstellen – mit ehrlichem Feedback von Experten. Hätten wir nicht an dem Wettbewerb teilgenommen, wären wir wahrscheinlich noch nicht ans Gehen gekommen“, ist Heinen vollkommen überzeugt.

Beide sind noch jetzt begeistert von der professionellen Begleitung durch ihre Mentorin, die sie stets unterstützt und sie immer mit den richtigen Fragen auf den ebenso richtigen Weg gebracht habe. „Es war äußerst wichtig zu erfahren, welche Schritte man als nächstes gehen muss. Ansonsten macht man 1.000 Sachen auf einmal und verliert sich im Dschungel“, resümiert Seidenspinner. Ihr Tipp für die neuen Teilnehmer: „Alles mitnehmen, was geboten wird! Jede Veranstaltung ist ein Gewinn. Man lernt Leute kennen, man trifft sich, man vernetzt sich. Außerdem sollte man völlig angstfrei und offen in den Wettbewerb hineingehen.“

Gründen oder umkrempeln?

Einmal in eine ganz andere Richtung denken, an bestimmten Stellen am Business-Plan feilen, Feedback von außen erhalten und die Gründungsidee oder die bestehenden Unternehmensstrukturen noch einmal genau durchleuchten: Genau darum geht es bei dem von der GründerRegion Aachen und der AGIT mbH ausgelobten Wettbewerb. Mit den beiden Kategorien „AC² – der Gründungswettbewerb“ und „AC² – die Wachstumsinitiative“ wird die Auszeichnung bereits seit 2003 verliehen. Im November gehen die Wettbewerbe nun in die nächste Runde. Auch dieses Jahr nehmen zahlreiche Unternehmer und Gründer von kleinen und mittelständischen Unternehmen aus den Regionen Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg teil. Eine hochkarätig besetzte Jury bewertet die eingereichten Businesspläne.

Große Medienresonanz nach erfolgreichem Wettbewerb

Auch der Biotechnologe Dr. Matthias Goßmann und der Biomediziner Peter Linder schafften es in der letzten Runde unter die zehn Nominierten und zum Schluss sogar an die Spitze. Sie belegten Platz 1 in der Kategorie „Gründungswettbewerb“. „Damit haben wir überhaupt nicht gerechnet, zumal man ja von Beginn an mitbekommen hat, mit welchen tollen Ideen die anderen Teilnehmer angetreten sind“, sagt Goßmann. Das Projekt „innoVitro“, ein Spin-off-Unternehmen

der FH Aachen mit Sitz in Jülich, hat jedoch auf ganzer Linie überzeugt. Die Medienresonanz nach dem Wettbewerb sei groß gewesen. Sogar Bürgermeister Axel Fuchs habe den just gekürten Gewinnern an ihrer Wirkungsstätte einen Besuch abgestattet.

Das Sieger-Team hat einen spannenden Weg eingeschlagen: Im Groben geht es um die Kommerzialisierung einer Methode, mit der zukünftig in der Medikamentenerforschung eine Reihe von Tierversuchen ersetzt werden kann. Dazu entwickelten Goßmann und Linder die „CellDrum“-Technologie zur Messung von Zellkräften. Auf diese Weise sollen Medikamente an künstlich erzeugten Herzmuskeln getestet werden können, die wiederum aus menschlichen Hautzellen reprogrammiert

wurden. Ziel der Gründer ist es, Herstellung und Vertrieb der für die Messung erforderlichen Verbrauchsmittel zu übernehmen.

Unterstützung beim Business-Plan

Die Gründungsidee war zwar ausgereift, doch Business-Pläne und alles, was dazugehört, waren Neuland für die beiden Wissenschaftler. „Über den Wettbewerb und natürlich über unseren Mentor Karl-Friedrich Block haben wir alles erfahren, was man für einen guten Business-Plan braucht. Denn der ist ja neben der Gründungsidee und dem fachlichen Know-

how eine wichtige Säule. Wir haben viel Zeit und Energie in die Erstellung dieses Plans gesteckt – Zeit und Energie, die sich allemal gelohnt haben“. Insbesondere im Bereich „Business Development“ habe das Duo viel dazugelernt. Was braucht ein Unternehmen eigentlich? Wie sehen finanzielle Planung, Aufbau und Betrieb einer Firma aus? Was muss man beim Thema Steuern beachten? Ihr Mentor habe hierzu jederzeit praktische Antworten geliefert, und so wurde vor einigen Monaten die „innoVitro GmbH“ offiziell gegründet. Derzeit genießt der junge Betrieb noch die Unterstützung über ein Förderprogramm, Anfang nächsten Jahres soll er dann auf eigenen Beinen stehen. Mit Hilfe von Investoren sollen dann auch die ersten Geräte auf den Markt gebracht werden. ▶

**„Alles mitnehmen, was geboten wird!
Jede Veranstaltung ist ein Gewinn.
Man lernt Leute kennen, man trifft
sich, man vernetzt sich. Außerdem
sollte man völlig angstfrei und offen
in den Wettbewerb hineingehen.“**

*Christiane Seidenspinner,
ehemalige Teilnehmerin bei
„AC² – der Gründungswettbewerb“*

Marketing Services

Wer wagt, gewinnt die falschen Kunden.

Eine Potenzialbewertung ist die Basis
der effizienten Akquise. Identifizieren Sie
werthaltige Chancen und bedrohliche
Risiken schon vor dem Abschluss
– national wie international.

Regional verankert,
weltweit an Ihrer Seite.

Creditreform Aachen
 Tel. 0241 - 962450
www.creditreform.de



„Nicht nur, weil wir hier gewonnen haben, hat uns der AC²-Wettbewerb sehr gut gefallen, sondern auch, weil wir uns mit der Kombination aus Veranstaltungen und Mentorenprogramm bestmöglich betreut gefühlt haben“, erklärt Goßmann.

Die Geschäftsidee neu beleuchtet

Die Unternehmensgründung von Karl und Nadia Pommée hingegen liegt schon einige Jahre zurück. 2008 starteten der Produktdesigner und die Fremdsprachenkorrespondentin aus Eupen ihr Unternehmen „euregio office solution GmbH“ in Aachen. „Wir haben unser bald zehnjähriges Bestehen zum Anlass genommen, unser Unternehmen bei der Wachstumsinitiative des AC²-Wettbewerbs noch mal genau durchleuchten zu lassen“, sagt Nadia Pommée. Inspiriert wurden sie außerdem durch die erfolgreiche Teilnahme des benachbarten Betriebs „Café Lamerskötter“ ein Jahr zuvor.

Darüber hinaus spürte das Unternehmen, das neben klassischer Inneneinrichtung und Möbelvertrieb auch Dienstleistungen wie Montage-Service, Akustik- und Lichtplanung

anbietet, schon seit geraumer Zeit einen Wandel in der Möbelbranche. „Da viele Unternehmen immer mehr auf Digitalisierung und papierlose Büros setzen, fallen zum Beispiel auch bestimmte Möbel wie Aktenschränke immer häufiger weg. Die Einrichtung von Büros wird sich weiter ändern“, ist sich Pommée sicher.

Was tun? Das Unternehmer-Ehepaar merkte, dass sich im laufenden Tagesgeschäft nur schwer neue kreative Gedanken entwickeln lassen. Daher sahen sie in dem AC²-Wettbewerb eine einmalige Chance, mit professioneller Unterstützung und Denkanstößen bei Veranstaltungen sinnvolle Lösungsansätze zu entwickeln. Im Laufe des Wettbewerbs kristallisierte sich mehr und mehr die Idee heraus, selbst Produkte zu entwerfen. Denn bislang handelte es sich bei „euregio office solution“ um ein reines Handelshaus, das bereits seit Jahren die Büros der RWTH Aachen einrichtet, aber auch bereits zahlreiche Großprojekte in Belgien und Luxemburg umsetzte. Hinzu kam, dass ihre Tochter ebenfalls Produktdesign an der FH Aachen studiert und sich schon während des Studiums mit ihren

Kommilitonen oft in den Büroräumen des Unternehmens aufgehalten hatte. „So war die Wachstumsidee geboren: Mit den jungen Leuten haben wir eine eigene Design-Abteilung aufgebaut. Mit uns überlegen sie jetzt, wie man eigene Produkte entwerfen, bauen und vermarkten kann“, erzählt Pommée.

Neue Produkte mit größerem Team

Das erste Produkt steht sogar schon in den Startlöchern: Ein Home-Office-Modul, das man je nach Budget vergrößern und verkleinern kann. Künftig soll es Großkunden angeboten werden, die es dann wiederum ihren Mitarbeitern, die von zu Hause aus arbeiten, zur Verfügung stellen können. Der Prototyp werde gerade gebaut, im November soll das fertige Produkt zum zehnjährigen Firmenbestehen erstmals vorgestellt werden. Dabei soll es aber nicht bleiben. „Geplant ist, dass wir pro Jahr ein weiteres Produkt entwickeln, zum Beispiel im Bereich der Akustik für Großraumbüros“, erzählt die 52-Jährige. Langfristig sei geplant, das Team von zehn Mitarbeitern auf 13 zu vergrößern. Am AC²-Wettbewerb würde sie immer wieder teilnehmen. „Klar, es war manchmal ‚heavy‘. Wir ha-



Foto: Helke Lachmann

|| Gut aufgestellt: Das Team der „euregio office solution GmbH“ aus Aachen mit Unternehmer-Ehepaar Karl (l.) und Nadia Pommée (2. v. l.) hat im Rahmen des AC²-Wachstumswettbewerbs eine eigene Design-Abteilung aufgebaut.



ben uns fast jede Woche einmal nach Feierabend getroffen, um unsere Ideen weiterzuspinnen. Aber so waren wir gezwungen, uns weiter mit den Themen zu beschäftigen, um einen vernünftigen Business-Plan aufstellen zu können.“ Auch die Mitarbeiter seien stets in die Überlegungen einbezogen worden. „Daher war der dritte Preis für uns als Familie und als Team eine tolle Wertschätzung für das, was wir in all' den Monaten neben unserer eigentlichen Arbeit geleistet haben.“ Umso schöner findet es der Betrieb nun, dass die Info-Veranstaltung für die Aachener Teilnehmer zur nächsten AC²-Wettbewerbsrunde (siehe Info-Box) in ihren Geschäftsräumen stattfindet. Dann werde es auch spannende Erfahrungsberichte aus erster Hand für die „Neuen“ geben. Denn Nadia Pommé ist seit ihrer Teilnahme davon überzeugt: „Jeder, der etwas ändern möchte und sein Unternehmen – egal, in welcher Branche – seriös betreibt, kann bei ‚AC²‘ etwas erreichen.“ ■

INFO



Auftakt für AC²: Termine und Orte im Überblick

Informationen zu „AC² – die Wachstumsinitiative“ gibt es an diesen Terminen und Orten: am *Dienstag, 9. Oktober*, um 8 Uhr bei der „Werkbank“ in der Kreissparkasse Heinsberg (Hochstraße 100); am *Mittwoch, 10. Oktober*, um 8 Uhr in der „euregio office solution GmbH“ (Gregorstraße 9 in Aachen); am *Donnerstag, 11. Oktober*, um 8 Uhr im Hotel Mariaweyer Hof (An Gut Nazareth 45 in Düren) sowie um 17 Uhr in der Kreisverwaltung Euskirchen (Namslauer Stube; Jülicher Ring 32 in Euskirchen).

Die vier regionalen Auftaktveranstaltungen für die AC²-Wettbewerbe finden jeweils um 19 Uhr an folgenden Tagen und Orten statt: am *Dienstag, 6. November*, bei der ID Ingenieure & Dienstleistungen GmbH (Vasco-da-Gama-Straße 8 in Euskirchen); am *Mittwoch, 7. November*, in der Kreissparkasse Heinsberg (Hochstraße 100); am *Donnerstag, 8. November*, bei der „STRANDWERK Christina Schwarz und Oliver Boldin GbR“ (Am Badensee 4 in Düren) sowie am *Donnerstag, 15. November*, in der Sparkasse Aachen (Münsterplatz 7 - 9).

Die Prämierungsfeier steigt am 6. Juni 2019 im Krönungssaal des Aachener Rathauses.



[www.gruenderregion.de](mailto:info@gruenderregion.de)

Interkommunale Zusammenarbeit bei Gewerbeflächen: Rat der Stadt Monschau stimmt der Planung zu

► Der Monschauer Stadtrat hat den Planungen zur Entwicklung eines interkommunalen Gewerbegebietes zugestimmt. Bürgermeisterin Margareta Ritter soll laut einem Bericht der Eifeler Nachrichten nun eine entsprechende Erklärung unterzeichnen und mit den Nachbargemeinden Roetgen und Simmerath diesbezügliche Gespräche führen. Ausgegangen war die Initiative von der Städteregion Aachen. Die zehn städteregionalen Kommunen erarbeiten unter fachlicher Begleitung der AGIT derzeit das städteregionale Gewerbeflächen-

konzept. Es soll als Fachbeitrag im Rahmen der Überarbeitung des Regionalplans Ende 2018 bei der Bezirksregierung Köln vorgelegt werden. Die gesamtregionale Betrachtung der Flächenbedarfe und -angebote soll die Gewerbeflächennachfrage nachhaltig decken. Gemäß Empfehlungen der AGIT sollen dabei die Kommunen Monschau, Roetgen und Simmerath als stärker ländlich strukturierte Kommunen mit ihren spezifischen Bedarfen in der Gewerbeflächenentwicklung enger zusammenwirken.

Leitmarktwettbewerb „IKT.NRW“: Projekte aus unserer Region profitieren von hohen Fördersummen

► Zehn Vorhaben aus der Informations- und Kommunikationstechnologie sind in der dritten Runde des Leitmarktwettbewerbs „IKT.NRW“ mit insgesamt 15 Millionen Euro gefördert worden. Die sieben Projekte mit Beteiligung aus dem Wirtschaftsraum Aachen heißen „SET CPS“ (Simultanes Entwickeln und Testen von CPS am Anwendungsbeispiel eines elektrisch angetriebenen autonomen Fahrzeugs), „ON4OFF“ (Stärkung des Kundendialogs im regionalen Einzelhandel durch „Machine Learning“), „DigitalCMM“ (Entwicklung eines digitalen Koordinatenmessgerätes zur virtuellen Prüfung der Bauteilqualität zur

Reduktion von Prüfkosten), „PhysiX-CAM“ (Entwicklung eines digitalen Zwillings bei der Fräsbearbeitung auf Basis von physikalischen Simulationen), „Glassist“ (Smart-Glass-based Assistance Systems for Machine Tools), „Pri-Med“ (Prozessoptimierung durch integrierte Medizinprodukte in OP und Klinik) und „Tech-Rad“ (Entwicklung eines autonomen Technologie-Scouting-Radars für kleine und mittelständische Unternehmen). Die hiesigen Profiteure der Landes- und EU-Fördermittel sind die aus der Stadt Aachen stammenden Projektpartner „e.GO Mobile AG“, das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie,

die oculavis GmbH, die ModuleWorks GmbH, die AixPath GmbH, die Innolite GmbH, die Docs in Clouds GmbH und der Lehrstuhl für Medizintechnik der RWTH Aachen, die Klinik für Orthopädie, Klinik für Anästhesiologie, Klinik für Neurochirurgie und OP-Management des Universitätsklinikums Aachen sowie die beiden Herzogenrather Betriebe SurgiTAIX AG und IT4process GmbH, die Camaix GmbH aus Eschweiler und die Forschungszentrum Jülich GmbH. Insgesamt sind 49 Partner beteiligt.



[www.efre.nrw.de](mailto:info@efre.nrw.de)

Berät den Bundeswirtschaftsminister: BITMi-Vorstand wieder in Beirat „Junge Digitale Wirtschaft“ berufen

► Der Präsident und Vorstandsvorsitzende des Bundesverbands IT-Mittelstand e.V. (BITMi), Dr. Oliver Grün, und Vizepräsidentin sowie Vorstandin Andera Gadeib sind erneut in den Beirat „Junge Digitale Wirtschaft“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie berufen worden. Seit der Gründung des Beirats im Jahr 2013 setzen sich beide für eine konsequente Digitalisierung Deutschlands ein und stehen nun dem Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Peter Altmaier, beratend zur Seite. Gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern des Beirats haben es sich Grün und Gadeib unter anderem zur Aufgabe gemacht, die Bedingungen für digitale Start-up-Betriebe und Gründer in Deutschland zu verbessern. Themen sind etwa Finanzierungskonzepte, die Internationalisierung der Geschäftsmodelle oder die Deregulierung.



|| Stehen wieder im Aufgebot des Beirats „Junge Digitale Wirtschaft“: Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (4. v. l.) wird von BITMi-Präsident Dr. Oliver Grün (3. v. hinten r.) und BITMi-Vizepräsidentin Andera Gadeib (links hinter Altmaier) unterstützt.

Neue „Unternehmensschule Düren“ soll Führungskräfte aus dem lokalen Mittelstand unterstützen

► Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung im Dürener Rathaus ist vor kurzem die „Unternehmensschule Düren“ an den Start gegangen. Mit dem Projekt will die städtische Wirtschaftsförderungsgesellschaft, die WIN.DN GmbH, in Kooperation mit dem Bonner Institut für Integrative Wirtschaftsförderung e.V. kleine und mittelständische Betriebe stärker fördern. Die Schule richtet sich eigenen Angaben zufolge vor allem an Unternehmer aus Düren, die sich in ihren Betrieben bereits in Führungspositionen befinden oder diese künftig überneh-

men wollen. Dabei stehe die praxisorientierte Vermittlung von unternehmerischen Kernkompetenzen in den Bereichen „Steuerung“, „Personalführung“, „Finanz- und Rechnungswesen“, „Marketing“ und „Vertrieb“ sowie „Ziel- und Zeitmanagement“ im Mittelpunkt. Neben neuen Impulsen und individuellen Hilfestellungen sollen die Teilnehmer der Unternehmensschule von einem intensiven Erfahrungsaustausch profitieren.



„Schnelles Internet“: Glasfaserausbau in Monschau schreitet voran

► Die Deutsche Glasfaser Holding GmbH will in den Monschauer Stadtteilen Imgenbroich und Konzen ein Glasfasernetz errichten. Laut Eifeler Zeitung war die zugrundeliegende „Nachfragebündelung“ im ersten Versuch erfolgreich. Beide Orte haben dem Bericht zufolge zusammen genau 40 Prozent erreicht. Mit dem Beginn des Ausbaus werde für das Frühjahr 2019 gerechnet. Die erfolgreiche Nachfragebündelung in den beiden Ortschaften habe positive Auswirkungen für die gesamte Stadt Monschau: Mit ihren 40 Prozent hätten die Imgenbroicher und Konzener den Weg für den Anschluss des weiteren Stadtgebiets geebnet, heißt es. Für 37 Kilometer Leitungsnetz zur Anbindung von Imgenbroich und Konzen veranschlagt die „Deutsche Glasfaser“ eine Investition von rund 2,5 Millionen Euro.

Impulse für den Klimaschutz: Nationalpark-Gäste-Card ausgezeichnet

► Die „GästeCard Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ ist mit dem „Fahrtziel Natur Award 2018“ ausgezeichnet worden. Mit der Karte können Urlauber aus teilnehmenden Übernachtungsbetrieben kostenfrei Busse und Bahnen im Verkehrsverbund Rhein-Sieg und im Aachener Verkehrsverbund nutzen. Die Jury habe überzeugt, dass das Fahrgast- und Tourismusmarketing ständig ausgebaut und die nutzerfreundliche Verknüpfung von nachhaltigen Mobilitätsangeboten mit touristischen Angeboten vorangetrieben wurde. Besonders hervorzuheben sei, dass die Eifel als eines der wenigen Großschutzgebiete in Deutschland ein kontinuierliches Fahrgastmonitoring betreibe. Dadurch würden wichtige Impulse für den Klimaschutz gesetzt. Seit 2009 wird mit dem „Fahrtziel Natur-Award“ das Engagement zur Vernetzung von nachhaltigem Tourismus und umweltfreundlicher Mobilität in „Fahrtziel-Natur-Gebieten“ gewürdigt.

@ www.fahrtziel-natur.de

Grund zur digitalen Freude: Land NRW stellt mehr als drei Millionen Euro für Breitband-Projekt in der Stadt Aachen bereit

► Die nordrhein-westfälische Landesregierung will den Breitbandausbau in Aachen mit 3.316.000 Euro fördern. Die Stadt hat neben Düsseldorf, Hamminkeln und Radevormwald einen von vier Zuwendungsbescheiden zur Förderung des Breitbandausbaus erhalten. Insgesamt sollen durch die aus Landesmitteln von fast 27 Millionen Euro geförderten Projekte exakt 7.049 Haushalte und 1.008 Unternehmen an die schnellen Breitbandnetze angeschlossen werden. Ziel ist laut Angaben von Wirtschafts- und Digitalminister Professor Dr. Andreas Pinkwart, dass mit Hilfe von Glasfaseranschlüssen bis zum Jahr 2025 überall Daten-Downloads in Gigabit-Geschwindigkeit möglich sind.

Für mehr Beratung: „Rureifel Tourismus“ und „indeland“ kooperieren

► Der Rureifel-Tourismus e.V. und die Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH arbeiten künftig zusammen. Die Kooperation sieht zunächst vor, dass ein „Rureifel Tourismus“-Mitarbeiter das Team des „InfoCenter indeland“ im Bahnhof Langerwehe unterstützt und zum touristischen Angebot der Nachbarregion berät. Mit ihrer Partnerschaft wollen die beiden Akteure die Position Langerwehes als „Tor zur Eifel“ stärken.

Was ist in Sachen Werbung erlaubt? Ein neuer Leitfaden für Betriebe soll Antworten geben

► Um werbenden Unternehmen und Agenturen eine Orientierungshilfe zu geben, wo die Wirtschaft selbst die Grenzen bei der inhaltlichen Gestaltung von Werbung zieht, hat der Deutsche Werberat einen digitalen Leitfaden zum Werbekodex veröffentlicht. Darin werden anhand von fiktiven Werbemotiven die häufigsten Fragen beantwortet – etwa: Was sind die Kriterien des Werberats? Was ist noch erlaubt, was nicht mehr? Wie werden Entscheidungen begründet? Neben den generell geltenden „Grundregeln zur kommerziellen Kommunikation“ werden die Querschnittsthemen „Kinder und Werbung“ sowie „Herabwürdigung und Diskriminierung“ erläutert. Weitere Beispiele betreffen die speziellen Verhaltensregeln für die Bewerbung von Lebensmitteln, alkoholhaltigen Getränken und Glücksspielen. Weitere Informationen und der Leitfaden als PDF-Datei stehen im Internet zur Verfügung.

@ www.aachen.ihk.de/werbekodex

Telematik-Fachtagung: Experten sprechen über die Digitalisierung in der Logistik

► Der Software-Anbieter Couplink aus Aldenhoven lädt für Dienstag, 9. Oktober, wieder zu seiner Telematik-Fachtagung im Cluster „Smart Logistik“ (Campus-Boulevard 55) der RWTH Aachen ein. Bei dem Branchentreff kommen etwa 100 namhafte Logistiker, Entsorger und Service-Unternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in Aachen zusammen, um sich über die Digitalisierung in der Logistik auszutauschen. Neben neuen Technologien aus den Bereichen „Blockchain“ und „Sensorik“ sollen Erfahrungsberichte zur neuen EU-Datenschutzgrundverordnung präsentiert werden. Experten sprechen außerdem über Trends, geben Einblicke in die praktische Arbeit und stellen aktuelle Entwicklungen vor. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt; die entsprechende Anmeldung ist bei Kirsten Bittner unter Tel. 02464 9093610 oder per E-Mail an KBittner@couplink.de möglich.



„TOP 100“: Vier Unternehmen aus unserer Region zählen zu den Siegern – und die nächste Runde startet

► Die Initiative „TOP 100“ hat zum 25. Mal die bundesweit innovativsten Unternehmen des Mittelstandes ausgezeichnet. Vier der beim 5. Deutschen Mittelstands-Summit in Ludwigsburg geehrten Betriebe stammen aus der Wirtschaftsregion Aachen. Die GIF Entwicklungsgesellschaft mbH aus Alsdorf, Gesellschaft für Industrieforschung, belegte in der Sparte „Unternehmen mit bis zu 50 Mitarbeitern“ den zweiten Platz. Der Betrieb verfolgt das Ziel, Entwicklungen im Bereich des Antriebsstranges von Kraftfahrzeugen zur Serienreife zu bringen und zu vermarkten. Dazu gehören der Axialkolbenmotor, das Kegel-Ring-Getriebe und ein neuartiger Drehschwingungsdämpfer. Die FLS GmbH & Co. KG, ein Aachener Entwicklungsbetrieb von IT-Systemen für die Bereiche Maschinenbau, Automotive und Kunststoff, erhielt das Siegel „Top-Innovator 2018“ für die Unterstützung ihrer Kunden bei deren Produktionsplanung sowie für ein FLS-internes Ticketsystem zur Verbreitung von Ideen.

Die Couplink Group AG aus Aldenhoven im Kreis Düren wurde für ihre mobile App „smart!matics“ und das Telematik-Tool „couplink-yourfleet“ mit dem Prädikat bedacht. Die „cognesys gmbh“ aus Aachen bekam die Auszeichnung für ihre Software zur automatischen Texterkennung mit einem besonderen semantischen Verfahren. Zu den Preisträgern zählen außerdem die Unternehmensgruppe ZINQ mit Sitz in Gelsenkirchen, die einen Standort in Alsdorf unterhält, sowie die Grindaix GmbH mit heutigem Sitz in Kerpen, die sich 2005 aus dem Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH Aachen ausgegründet hatte. Am diesjährigen Wettbewerb der „compamedia gmbh“ hatten insgesamt 471 Betriebe teilgenommen. „TOP 100“ startet jetzt in die 26. Runde. Innovative Mittelständler können sich noch bis zum 31. Oktober online bewerben. Die nächste Preisverleihung findet am 28. Juni 2019 statt.

@ www.top100.de



Foto: KD Busch/compamedia

|| Zählen zu den „Top-Innovatoren 2018“ aus unserer Region: FLS-Geschäftsführerin Janina Keuters und Mitarbeiter Yannik Wirtz (r.) nehmen die Auszeichnung von „TOP 100“-Mentor Ranga Yogeshwar entgegen.

„Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt“: Der „Kompetenzzirkel BGM“ trifft sich Ende Oktober in Aachen

► Der „Kompetenzzirkel BGM“ (Betriebliches Gesundheitsmanagement) findet am Mittwoch, 24. Oktober, zum fünften Mal statt. Die Netzwerkveranstaltung richtet sich an Unternehmer, Personaler sowie BGM-Verantwortliche und informiert von 15 bis 18 Uhr im Technologiezentrum Aachen an der Dennewartstraße 25 - 27 unter anderem über das Projekt „Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt“. Von den kostenfreien Tools zum Thema „psychische Gesundheit“ sollen Unternehmen und Organisationen aller Branchen und Größen profitieren können. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, in moderierten Kleingruppen über die Umsetzung ausgewählter Maßnahmen zu diskutieren.



Foto: © Gina Sanders - Fotolia.com

II Erleuchtung? Laut einem Faktenpapier von „IHK NRW“ ist die Energiewende in Deutschland bis dato hauptsächlich eine „Stromwende“.

Durchgeblickt

Der Verbund „IHK NRW“ beleuchtet in einem Faktenpapier die Umsetzung und Herausforderungen der Energiewende

Von Versorgungssicherheit über Energieeffizienz bis hin zur EEG-Umlage: „IHK NRW“ beleuchtet in einem neuen Faktenpapier zehn zentrale Aspekte der Energiewende. Damit will der Zusammenschluss der 16 nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern dabei helfen, einen Überblick über die immer komplexer werdende Debatte zur Energiewende im Land zu schaffen. „Mit Blick auf Erzeugung und Verbrauch von Strom und Wärme oder die große Zahl energieintensiver Betriebe ist Nordrhein-Westfalen nach wie vor das deutsche Energieland Nummer eins“, erklärt Stefan Schreiber, IHK-Federführer für Energie und Klimaschutz in NRW: „Das heißt aber auch: Die Energiewende stellt uns vor besondere Herausforderungen.“

Diese Herausforderungen könnten nur angegangen werden, wenn Einigkeit über die zugrundeliegenden Fakten geschaffen werde. So zeigt das Papier, dass Nordrhein-Westfalen nach neuesten Zahlen sein für das Jahr 2020 gestecktes Klimaziel bereits erreicht hat. „In der emotionalen Debatte darf die Planungssicherheit für Unternehmen nicht zu

kurz kommen. Gerade in Energiefragen benötigt die Wirtschaft in NRW belastbare politische Entscheidungen und eine gute Datengrundlage, um ihre Planungen langfristig aufzubauen“, sagt „IHK NRW“-Geschäftsführer Dr. Matthias Mainz. Dies sei auch eine zentrale Anforderung an die Arbeit der Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung aus Sicht der NRW-Wirtschaft.

Anhand der Anteile der erneuerbaren Energien an den Sektoren Strom, Wärme und Verkehr zeigt das Faktenpapier unterdessen, dass die Energiewende in Deutschland bislang hauptsächlich eine „Stromwende“ ist. „Notwendig ist daher insbesondere eine verstärkte Sektorenkopplung, also die Vernetzung von Elektrizität, Wärme und Mobilität, etwa durch E-Mobilität“, meint Schreiber. Eine weitere Herausforderung liege in der regional stark ungleichen Verteilung der Kosten des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG). Mit einem Negativsaldo von 3,1 Milliarden Euro pro Jahr sei NRW der größte Nettozahler der EEG-Umlage und profitiere gegenüber anderen Bundesländern somit in geringerem Maße vom Ausbau der erneuerbaren Energien.

Was die Kammern leisten

Der abschließende Fakt 10 verdeutlicht, was die nordrhein-westfälischen IHKs zum Gelingen der Energiewende leisten. So konnten bislang gut 2.000 Unternehmen durch eine Teilnahme an „ÖKOPROFIT“ ihre Energie- und Ressourceneffizienz erhöhen. Mehr als 500 Auszubildende werden jährlich in NRW zu „Energie-Scouts“ und damit zu Botschaftern der Energiewende in ihrem Betrieb qualifiziert. Zudem sind in den vergangenen Jahren 90 Betriebe einem von elf IHK-Energieeffizienz-Netzwerken beigetreten. Daneben bieten die Kammern jährlich zahlreiche Info-Veranstaltungen an und beraten ihre Mitgliedsunternehmen in allen Fragen rund um Energie und Klimaschutz.

Die „10 Fakten zu Energie und Klimaschutz in NRW“ der IHKs stehen im Internet zur Ansicht bereit.

@ www.ihk-nrw.de

i **IHK-Ansprechpartner:**
Paul Kurth
Tel.: 0241 4460-106
paul.kurth@aachen.ihk.de



Foto: Andreas Herrmann

|| Ausgezeichnet: Als eine von 247 Top-Ausbildungsabsolventen aus dem gesamten Kammerbezirk Aachen nimmt Sabrina Engelhardt die Glückwünsche von IHK-Präsident Wolfgang Mainz entgegen.

Eins ist sicher

Sabrina Engelhardt und 246 weitere Absolventen aus der gesamten Region haben ihre Ausbildung mit der Bestnote abgeschlossen

Insgesamt 247 Auszubildende und damit acht Prozent aller 3.065 Kandidaten im Kammerbezirk Aachen haben ihre Prüfung im Sommer 2018 mit der Bestnote 1 abgeschlossen. Die Industrie- und Handelskammer Aachen ehrte die 143 aus der Städteregion Aachen, die 45 aus dem Kreis Düren, die 37 aus dem Kreis Heinsberg und die 22 aus dem Kreis Euskirchen stammenden Absolventen in den jeweiligen Regionen. 166 der Prüflinge kommen aus kaufmännischen und 81 aus gewerblich-technischen Berufen.

„Die nach wie vor hohe Zahl der Top-Absolventen zeigt, wie leistungsbereit und leistungsfähig die jungen Menschen in unserer

Region sind“, sagte IHK-Präsident Wolfgang Mainz bei der ersten von vier Ehrungen, die in der IHK Aachen stattfand. Gleichzeitig ermunterte er die Besten der dualen Ausbildung, die zahlreichen Chancen der Weiterbildung zu nutzen: „Folgen Sie Ihren Interessen und sprechen Sie mit den Unternehmen, wie sie Ihre Entwicklung unterstützen können!“

Mainz würdigte indes auch die Ausbildungsbetriebe und das Engagement derjenigen Absolventen, die bis zuletzt als „Ausbildungsbotschafter“ in Schulklassen der Region gegangen waren, um dort von ihren Erfahrungen zu berichten und die Jugendlichen für die duale Ausbildung zu begeistern. Abschließend dankte der IHK-Präsident allen Ausbil-

dern, Lehrern und Prüfern, die die Azubis „mit Fachwissen und pädagogischem Einfühlungsvermögen“ unterstützt und motiviert hätten: „Mit den Absolventen feiern diejenigen, die maßgeblich zu ihrem Erfolg beigetragen haben.“ Im Vergleich zur Sommerprüfung des Vorjahres hat die Zahl der Absolventen im gesamten Kammerbezirk Aachen um 111 und die Summe der „sehr Guten“ um elf zugenommen. In der Städteregion Aachen sind es zehn und im Kreis Heinsberg vier mehr Top-Azubis als im Vorjahr; im Kreis Düren sind es zwei und im Kreis Euskirchen einer weniger als im Vorjahr.



Alle „sehr guten“ Absolventen und ihre Ausbildungsbetriebe:
www.aachen.ihk.de/sehrgute



Foto: Anja Nolte

|| Eine starke Gemeinschaft: Berater, Befürworter, Arbeitgeber und Teilnehmer plädieren für eine Weiterführung des Programms „Jugend in Arbeit plus“.

20 Jahre lang haben zahlreiche Akteure der Region die Arbeitslosigkeit von jungen Menschen bekämpft – doch jetzt soll das Programm „Jugend in Arbeit plus“ eingestellt werden

VON ANJA NOLTE

Sie gehört zu den erfolgreichsten Programmen zur Vermeidung und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von jungen Menschen: die Initiative „Jugend in Arbeit plus“ des NRW-Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Trotzdem soll sie zum Stichtag 31. Dezember 2018 eingestellt werden – auch im Bezirk der IHK Aachen. Das allerdings nicht ohne Protest.

„Eine nicht nachvollziehbare Fehlentscheidung von Seiten der Landesregierung“, sagt Andrea Gilleßen de Pomareda, Sozialarbeiterin bei der Jugendberufshilfe „In Via Aachen

e.V.“ und seit 2010 für das Programm „Jugend in Arbeit plus“ tätig. Ziel der Initiative ist es, langfristige Perspektiven für junge Menschen auszuarbeiten. Erreicht werden soll das durch eine differenzierte Starthilfe sowie eine Betreuung, die über die reine Vermittlung von Arbeitsstellen hinausgeht. „Unser großes Plus ist eine persönliche und individuelle Begleitung der Teilnehmenden, die aus verschiedenen Gründen noch keinen Zugang zum Arbeitsmarkt gefunden haben“, erklärt Pomareda. „Durch einen ganzheitlichen, sozialpädagogischen Ansatz stärken wir die Arbeits- und Ausbildungsfähigkeit des Einzelnen“, bestätigt Sozialarbeiterin Katja Knospe von der Jugendwerkstatt Stolberg: „Wir schaffen eine Vertrauensbasis.“

Starkes Netzwerk, kurze Wege

Dass das Programm, das aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds finanziert wird, jetzt ein jähes Ende finden soll, sei ein „fahrlässiger Federstrich“, betont Pomareda. Schließlich sei der Erfolg von „Jugend in Arbeit plus“ durch die gute und intensive Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure zustande gekommen – ein Jahre lang gewachsenes Netzwerk aus Jobcenter, Jobcom, Agentur für Arbeit, IHK, HWK, acht Beratungsstellen – Sozialwerk Aachener und Dürener Christen, Sprungbrett Würselen, Jugendwerkstatt Stolberg, BZE Euskirchen, Tertia Alsdorf, AWO Übach-Palenberg, In Via Aachen – sowie zahlreichen Arbeitgebern. ▶



„Das Netzwerk ermöglicht eine unbürokratische Betreuung und Vermittlung der Teilnehmenden“, erklärt Jörg Monshausen vom Sozialwerk Aachener Christen. Oft genüge schon ein kurzer Anruf, erzählt Pomareda: „Auf kurzem Wege ergeben sich neue berufliche Chancen für die jungen Menschen – auch für diejenigen, die bereits eine lange Maßnahmenhistorie hinter sich haben.“

Die kurzen Wege, von denen die Jugendlichen derzeit profitieren, gebe es nach dem Ende des Programms nicht mehr, erklärt Mariola Piotrkowski, Koordinatorin für das Programm „Jugend in Arbeit plus“ bei der IHK Aachen. Seit mehr als acht Jahren vermittelt sie den Teilnehmenden passende Jobs, seit Oktober 2015 auch Ausbildungsplätze. Piotrkowski geht davon aus, dass Bewerbungen dann wieder „ausortiert“ werden, weil den jungen Erwachsenen ein persönlicher Fürsprecher fehle. „Wir kennen sowohl den Bedarf der Betriebe als auch die Hintergründe der Jugendlichen und können dadurch passgenau vermitteln“, sagt sie.

Dann eben Plan B

Genau so war es auch im Fall von Joanna Gatak, die im vergangenen August im Anschluss an ein Praktikum eine Ausbildung bei der VUKO GmbH begonnen hat. Damit ist Gatak bereits die achte, die mit Hilfe des Programms den Weg zu dem Betrieb gefunden hat. Ein anderer ehemaliger Teilnehmer arbeitet mittlerweile seit sechs Jahren im Unternehmen, das im Raum Aachen und Düren vier Tankstellen betreibt. „Es wer-

den viele Barrieren abgebaut“, erklärt VUKO-Vertriebsleiter Peter Piper: „Wir als Arbeitgeber werden durch die Initiative auch auf junge Menschen mit großem Potenzial aufmerksam, die im normalen Bewerbungsverfahren kaum eine Chance hätten.“ So sei Gatak, die mit acht Jahren nach Polen ausgewandert

war und als Erwachsene dann wieder nach Aachen zurückkehrte, zunächst sehr zurückhaltend gewesen. Mittlerweile könne sie sich und ihren Platz jedoch erfolgreich behaupten. Bis heute kann Gatak sich mit Fragen und Problemen an IHK-Koordinatorin Mariola Piotrkowski oder an Berater Jörg Monshausen vom Sozialwerk Aachener Christen wenden. Die gute Zusammenarbeit mit den Akteuren des Netzwerks bestätigt auch der Teilnehmer Drixon Hoxha. „Nach einem nicht realisier-

baren Plan A haben wir einen Plan B erarbeitet. Bewerbungen wurden verschickt, Vorstellungsgespräche vereinbart.“ Und seine Chancen seien damit deutlich gestiegen.

Nachhaltiger Erfolg durch Begleitung

Die bisherigen Vermittlungszahlen sprechen für sich: 2016 konnte allein die IHK Aachen 71 junge Menschen vermitteln, 36 von ihnen waren auch ein Jahr später noch im jeweiligen Betrieb beschäftigt. Die Eingliederungsquote liege also bei mehr als 50 Prozent. „Bei weiteren elf Beschäftigten ist der Arbeitsvertrag ausgelaufen, und in fünf Fällen

gab es einen Aufhebungsvertrag, weil der Jugendliche zum Beispiel eine andere Stelle angetreten hat, die näher am Wohnort lag“,

erklärt Piotrkowski.

Ein gutes Ergebnis, das auch den nachhaltigen Erfolg zeige. Die Teilnahme am Programm „Jugend in Arbeit plus“ erfolgt durch die Zuweisung des Jobcenters oder der Agentur für Arbeit, ist aber freiwillig. „Dementsprechend sind die jungen Erwachsenen, die zu uns kommen, auch motiviert. Vielleicht fehlt ihnen noch die Orientierung, aber sie wollen arbeiten“, betont die IHK-Koordinatorin.

Ende mit Schrecken

Umso mehr mache die Einstellung des Programms alle beteiligten Akteure fassungslos, erzählt Piotrkowski. Die zum Jahresende frei werdenden Mittel wolle die Landesregierung für Maßnahmen verwenden, die die Jugendlichen zu Berufsabschlüssen führen. „Dabei arbeiten wir mit unserer Initiative ebenfalls seit drei Jahren daran, die Teilnehmenden nicht nur in den ersten Arbeitsmarkt, sondern auch in Auszubildendenverhältnisse zu vermitteln“, sagt die IHK-Mitarbeiterin. Und: „In den vergangenen 20 Jahren haben viele Betriebe aus unserer Region einem oder mehreren jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben ermöglicht. Ohne die Unternehmen wären wir in der Vermittlung nicht so erfolgreich gewesen.“



IHK-Ansprechpartnerin:
Mariola Piotrkowski
Tel.: 0241 4460-206
mariola.piotrkowski@aachen.ihk.de

„Wir kennen sowohl den Bedarf der Betriebe als auch die Hintergründe der Jugendlichen und können dadurch passgenau vermitteln.“

Mariola Piotrkowski,
Koordinatorin für „Jugend in Arbeit plus“
bei der IHK Aachen

„Wir als Arbeitgeber werden durch die Initiative auf junge Menschen mit großem Potenzial aufmerksam, die im normalen Verfahren kaum eine Chance hätten.“

Peter Piper,
Vertriebsleiter der VUKO GmbH



**WIR PLANEN
UND BAUEN FÜR SIE
GEWERBEBAUTEN.**

- ◆ kostenlose Beratung
- ◆ wirtschaftliche Konzepte
- ◆ individuelle Planung
- ◆ schlüsselfertige Ausführung



GRONAU
WIR PLANEN. WIR BAUEN.



Foto: Andreas Hermann

■ Wollen sich in Zukunft öfter austauschen: IHK-Projektleiterin Dr. Angelika Ivens (Bildmitte, stehend) und die Absolventinnen der deutsch-französischen Ausbildung.

Ensemble

Absolventinnen der deutsch-französischen Ausbildung treffen sich in der IHK Aachen – und wollen künftig den Kontakt verstärken

Seit 1987 bietet die IHK Aachen in Zusammenarbeit mit der École Franco-Allemande de Commerce et d'Industrie (EFACI-AFORP) in Paris jungen Deutschen und Franzosen eine Ausbildung nach dem dualen System in der französischen Hauptstadt an. In der Industrie- und Handelskammer Aachen gab es nun ein Alumni-Treffen. 15 Absolventinnen, die mittlerweile größtenteils in Aachen, Düsseldorf und Neuss arbeiten, tauschten sich dabei über ihre Karrierewege aus – und wollen mit der IHK ihr berufliches Netzwerk erweitern.

Die zweijährige Ausbildung mit Aufenthalt in Paris soll es deutschen Bewerbern mit allgemeiner Hochschulreife sowie guten Französisch- und Mathematikkenntnissen ermöglichen, in einem deutschen oder französischen Unternehmen zum Industriekaufmann beziehungsweise zur Industriekauffrau ausgebildet zu werden. Dabei können die Teilnehmer gleichzeitig einen betriebswirtschaftlichen Kurzstudiengang mit dem Schwerpunkt Rechnungswesen absolvieren – das BTS „Comptabilité/Gestion“. Im Laufe von mittlerweile mehr als drei Jahrzehnten

haben im Jahresdurchschnitt 15 Abiturienten aus ganz Deutschland die Gelegenheit ergriffen, in der Zeit von gerade einmal 24 Monaten sowohl einen deutschen als auch einen französischen Abschluss zu erlangen.

„Eine gute Chance, neue Job-Kontakte zu finden“

„Sich mit den Ehemaligen zu vernetzen, bietet immer auch die Möglichkeit, neue berufliche Kontakte zu knüpfen“, sagt Lisa-Marie Engelhardt, die von 2013 bis 2015 ▶



in Paris war und das Aachener Treffen angeregt hatte: „Nach unserer Begegnung in der IHK bin ich zuversichtlich, dass daraus ein gelebtes Netzwerk mit regelmäßigen Treffen entstehen kann.“ Der Austausch hat einmal mehr gezeigt, dass alle Absolventen interessante Stellen gefunden haben. Die meisten sind im Anschluss an die Ausbildung nach Deutschland zurückgekehrt; einige von ihnen haben noch einen Bachelor- oder einen Master-Abschluss abgeschlossen. Andere sind in Frankreich geblieben, wo sie von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen wurden und im Nachbarland weitere Abschlüsse erlangt haben.

„Die Berufsaussichten sind ausgezeichnet“

„Die Erfahrung lehrt, dass die Berufsaussichten der Absolventen unseres deutsch-französischen dualen Ausbildungsgangs ausgezeichnet sind“, betont Dr. Angelika

Ivens, die seit dem Jahr 1999 als Projektleiterin bei der Industrie- und Handelskammer Aachen für die deutsch-französische Ausbildung verantwortlich ist: „Ihnen steht sowohl der deutsche als auch der französische Arbeitsmarkt offen.“ Neben der fachlichen Qualifikation erwerben die Teilneh-

mer durch die Arbeit im Betrieb wertvolle interkulturelle Kompetenzen und sehr gute Sprachkenntnisse, erklärt Ivens. „Und das wiederum“, betont die Projektleiterin, „macht jeden einzelnen Teilnehmer für deutsch-französische Unternehmen besonders interessant!“ ■

INFO

Deutsch-französische Ausbildung 2019: Hier geht's zur Anmeldung

Die Industrie- und Handelskammer Aachen bietet Interessenten auch im nächsten Jahr die Möglichkeit, die deutsch-französische Ausbildung in Paris zu absolvieren. Entsprechende Bewerbungen für den Ausbildungsbeginn im September 2019 können ab sofort bei Dr. Angelika Ivens, IHK-Projektleiterin „Ausbildung International“, eingereicht werden.



IHK-Ansprechpartnerin:
Dr. Angelika Ivens
Tel.: 0241 4460-352
angelika.iven@aachen.ihk.de

DELHEID SOIRON HAMMER RECHTSANWÄLTE

**JURISTISCHE KOMPETENZ DURCH SPEZIALISIERUNG
21 RECHTSANWÄLTE · 23 FACHANWALTSCHAFTEN**

Unser Kompetenz-Team Versicherungsrecht



Achim Delheid
Fachanwalt für Verkehrsrecht
Fachanwalt für Versicherungsrecht



Alexander Hammer, LL.M.
Fachanwalt für Versicherungsrecht

**BERUFUNFÄHIGKEITSVERSICHERUNG
LEBENSVERSICHERUNG · UNFALLVERSICHERUNG
HAFTPFLICHTVERSICHERUNG · GEBÄUDE- UND
HAUSRATVERSICHERUNG**

Friedrichstraße 17-19 · 52070 Aachen
tel +49.(0)241.946 68-0 · www.delheid.de

LEX-EUREGIO
AACHEN · HASSELT · HEERLEN
LIÈGE · MAASTRICHT

Neues Projekt: Die IHK bereitet junge Geflüchtete auf eine gewerblich-technische Ausbildung vor

► Nach einem erfolgreichen IT-Modellprojekt für junge Geflüchtete startet die Industrie- und Handelskammer Aachen in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Aachen-Düren und der RWTH Aachen jetzt ein ähnliches Programm, das die Teilnehmer auf eine Ausbildung in gewerblich-technischen Berufen vorbereiten soll. Dazu sollen eine sechsmonatige Einstiegsqualifizierung und eine berufsschulische Förderung gehören. „Durch diese beiden Bausteine wollen wir den Geflüchteten den Einstieg in die duale Ausbildung erleichtern und ihre Integration in den Ausbildungsmarkt unterstützen“, erklärt IHK-Flüchtlingskoordinatorin Kerstin Faßbender. „Gleichzeitig profitieren die teilnehmenden Betriebe von gut vorbereiteten Auszubildenden“, ergänzt ihr Kollege Gisbert Kurlfinke, der bei der Kammer ebenfalls für die Flüchtlingskoordination zuständig ist. Bewerber sollten über ein B2-Sprachniveau, eine fundierte Schulbildung und gute Mathematik-Kenntnisse verfügen sowie einen bestandenen Einstellungstest an der RWTH und Interesse an gewerblich-technischen Berufen wie Elektroniker, Mechatroniker oder Mechaniker vorweisen können. Interessierte Betriebe können sich bei der IHK Aachen melden.



IHK-Flüchtlingskoordinatorinnen:
Kerstin Faßbender
Tel.: 0241 4460-208
kerstin.fassbender@aachen.ihk.de

Gisbert Kurlfinke
Tel.: 0241 4460-242
gisbert.kurlfinke@aachen.ihk.de



Nachher ist man immer schlauer: Die IHK und das neue Weiterbildungsprogramm

Die IHK Aachen hat ihr Weiterbildungsprogramm für das Jahr 2019 herausgegeben. Berufliche Weiterbildung gewinne im Rahmen des „lebenslangen Lernens“ in einer sich ständig verändernden Arbeitswelt und angesichts des Fachkräftemangels immer mehr an Bedeutung. Einmal erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse sollten daher regelmäßig aktualisiert und erweitert werden, um neuen und komplexer werdenden Anforderungen genügen zu können, rät die Kammer. Ebenso gehe es darum, vorhandene Kenntnisse zu vertiefen sowie Voraussetzungen dafür zu schaffen, höherwertige Aufgaben in einem anderen Tätigkeitsfeld übernehmen zu können.

Seminare, Lehrgänge und Prüfungen

Das IHK-Weiterbildungsprogramm hält ein vielfältiges Angebot von Seminaren, Lehrgängen und Prüfungen bereit. In den Seminaren, die einen Stundenumfang von acht bis maximal 49 Unterrichtsstunden à 45 Minuten haben, werde für die tägliche Arbeit in unterschiedlichen Arbeitsbereichen sofort verwertbares Wissen effizient und wirksam vermittelt – abgerundet von einer IHK-Teilnahmebescheinigung. Die mindestens 50 Unterrichtsstunden umfassenden Zertifikatslehrgänge dienen dazu, Spezialwissen in einem betrieblichen Funktionsbereich zu erlangen. Bei Vorbereitungslehrgängen auf IHK-Prüfungen erhalten die Teilnehmer Hilfestellung, um etwa in die Ausbildereignungsprüfung oder in die Tests zum Geprüften Fachwirt, Fachkaufmann, Industriemeister Metall oder Elektrotechnik zu gehen.

Das Weiterbildungsprogramm der IHK Aachen ist als PDF-Version im Internet und als gedruckte Broschüre in der Kammer erhältlich.

@ www.aachen.ihk.de/wb-programm

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Sabrina Poplawski
Tel.: 0241 4460-100
sabrina.poplawski@aachen.ihk.de



IHK. Die Weiterbildung

Industrie- und Handelskammer
Aachen



► Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden

kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die

Offerte eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter www.handelsregisterbekanntmachungen.de zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

► Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an **Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen**, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie ein kurzes Schreiben mit näheren Angaben zur Person an die IHK Aachen, die dies mit der Bitte um Kontaktaufnahme weiterleitet.



www.next-change.org
www.aachen.ihk.de (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)



Heike Pütz-Gossen
Tel.: 0241 4460-284
recht@aachen.ihk.de

Angebote

Immobilienverwaltung sucht Nachfolger. Das Unternehmen ist seit mehr als 20 Jahren auf dem Markt der Städteregion Aachen erfolgreich im Bereich der Immobilienverwaltung tätig. Fachpersonal ist vorhanden. Die Kontinuität der Verwalterbestellungen kann nachgewiesen werden.

AC-A-1307-EX

Nachfolger für Lottoannahmestelle gesucht. Das seit 2007 bestehende Ladenlokal befindet sich im „real“-Markt in Monschau-Imgenbroich. Derzeit werden zwei Aushilfen beschäftigt. Neben Lotto werden auch Tabakwaren, Presse, Glückwunschkarten und UPS vertrieben. Die Übergabe soll möglichst kurzfristig, spätestens aber bis zum 1. Januar 2019 erfolgen. Der Kaufpreis beträgt 37.000 Euro (Verhandlungsbasis). Die Ladengröße beträgt 39 Quadratmeter, die Miete 1.150 Euro plus Nebenkosten (150 Euro). Umsatz: durch Lotto rund 585.000

Euro, durch Sortiment zirka 300.000 Euro. Die Ablösesumme beträgt 37.000 Euro plus Warenbestand nach Inventur. Der Jahresgewinn beträgt 40.000 bis 45.000 Euro.

AC-A-1306-EX

Unternehmen aus der Metallverarbeitung sucht Nachfolger. Der Betrieb ist seit mehr als 20 Jahren im Markt aktiv. In dieser Zeit hat sich die Unternehmensbasis ständig erweitert, um der sich wandelnden Nachfrage gerecht zu werden. Zahlreiche Stammkunden sowohl im regionalen als auch im internationalen Bereich, stehen in langjähriger Geschäftsverbindung zum Unternehmen. Das Betriebsgrundstück ist zu günstigen Konditionen gepachtet. Der Eintritt des Käufers in das bestehende Vertragsverhältnis ist mit dem Verpächter bereits einvernehmlich vereinbart. Das betriebsnotwendige Anlagevermögen deckt alle Anforderungen der aktuellen Auftragsituation ab und wird zu attraktiven Konditionen im Rahmen eines Gesamtpreises an den Käufer übertragen. Das Unternehmen befindet sich in der südwestlichen Region NRW und ist sehr verkehrsgünstig in unmittelbarer Nähe an einer Bundesstraße gelegen. Aus Altersgründen ist eine Veränderung im laufenden Geschäftsbetrieb geplant, um dem Käufer eine sofortige Realisierung von Umsätzen zu ermöglichen. Durch den Eigentümer wird auf Wunsch eine fachlich fundierte Einarbeitung sowie die Vorstellung von Stammkunden zugesichert. Für eine Person aus dem Handwerk oder aus dem Ingenieurwesen bietet sich eine ausgezeichnete Möglichkeit des Einstiegs in die Selbstständigkeit.

AC-A-1305-EX

Handelsunternehmen zu verkaufen. Werkzeug, Maschinen, technische chemische Produkte, Arbeitsschutz, Bau- und Möbelbeschlagsunternehmen. Die Umsatzgröße beträgt mehr als 650.000 Euro. Generell gut laufendes Unternehmen, das sich jedoch seit drei Jahren in „Schieflage“ befindet. Die Übernahme von Warenbeständen und von zirka 800 Handwerkerkunden ist erwünscht!

AC-A-1287-EX

Nachfragen

Maklerbestand zur Übernahme gesucht. Maklerbestand mit Privat- und Geschäftskunden (KMU) gesucht. Seit über 20 Jahren Tätigkeit

in der Versicherungsbranche und seit mehr als vier Jahren Erfahrung als Maklerin, möchte ich meinen Kundenstamm im Umkreis von 50 Kilometern von Köln vergrößern. Für die Fachbereiche: Sach-, Biometrie, Altersversorgungs-, Krankenversicherungen, Immobilien-Finanzierungen und Privatkredite.

AC-N-475-EX

Freier Versicherungsmakler sucht Versicherungsbestand zur Übernahme. Im Südkreis Aachen suche ich Versicherungsbestände zur Übernahme und Pflege, gegebenenfalls inklusive Seniorpartner.

AC-N-474-EX

„Management Buy In“ beziehungsweise „Management Buy Out“ im Raum Aachen gesucht. Ich bin 45 Jahre alt und besitze die Qualifikationen Betriebswirt, Fachkaufmann „Einkauf & Logistik“ sowie Industriekaufmann. In verschiedenen Industrie-Unternehmen habe ich die Bereiche „Einkauf/Materials Management“ geleitet und bin derzeit Geschäftsführender Gesellschafter in einem Logistikbetrieb. Gerne möchte ich (mit einem weiteren Partner) das bestehende Unternehmen sinnvoll ergänzen. Daher suchen wir Zukunftsöglichkeiten im Großraum Aachen. Infrage kommen beispielsweise Unternehmen der Bereiche „Logistik“ und „Entsorgung/Recycling“ sowie Handelsbetriebe. Bitte nehmen Sie gerne Kontakt mit mir auf, um geschäftliche Möglichkeiten zu erörtern. Vielen Dank im Voraus!

AC-N-476-EX



Ansprechpartner Anzeigenberatung

Michael Eichelmann
Tel.: 0241 5101-254; Fax: 0241 5101-253
wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

Ihr Gewerbeobjekt individuell nach Ihrem Bedarf geplant und gebaut.

Sie erhalten kostenfrei:

- Beratung
- Entwurfsidee
- Kostenschätzung
- ... natürlich mit Festpreis-Garantie



► Recyclingbörse

Die Recyclingbörse soll dazu beitragen, gewerbliche Produktionsrückstände einer Wiederverwertung zuzuführen. Die Veröffentlichung von Angeboten oder Nachfragen erfolgt für die Unternehmen des Kammerbezirks kostenlos. Wir bitten, Anfragen schriftlich unter Angabe der Inseratsnummer an die Kammer zu richten, die sie an die inserierenden Firmen weiterleitet. An der Recyclingbörse interessierte Unternehmen erhalten auf Wunsch monatlich ein Verzeichnis aller in Nordrhein-Westfalen angebotenen bzw. nachgefragten Abfallstoffe.



Doris Napieralski, Tel.: 0241 4460-119



www.ihk-recyclingboerse.de

Inserats-Nummer	Stoffgruppe	Bezeichnung des Stoffes	Häufigkeit	Menge/Gewicht	Anfallstelle
Angebote					
AC-A-6089-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB u. v. m.	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit
AC-A-4957-12	Sonstiges	Betonelemente	einmalig	ca. 9 t/Element	ehemaliger Bahnhof Kronenburg
AC-A-2313-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
AC-A-6088-11	Verpackungen	gebrauchte Falboxen aus PP	regelmäßig	200 Stück à 30 kg	Roetgen

Nachfragen

AC-N-6063-5	Holz	Konstruktionsvollholz/Brettschichtholz	regelmäßig	1 m ³	Eifel
AC-N-6064-3	Metall	Eisenwaren (Schrauben, Nägel, usw.)	beliebig	beliebig	NRW/RLP/BENELUX
AC-N-1797-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
AC-N-1795-12	Sonstiges	Elektroschrott, Elektronikschrott, IT-Geräte aller Art, weiße Ware	regelmäßig	jede	Aachen, NRW

Für die Richtigkeit der angegebenen Maße, Gewichte oder Eigenschaften und Beschaffenheit übernimmt die Kammer keine Gewähr.

► Preisindex

Verbraucherpreisindex für Deutschland (VPI) *)

Jahr	Monat	Basisjahr 2010 = 100
2018	August	111,7
	Juli	111,6
	Juni	111,3

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden

Weitere Informationen zum Preisindex für Lebenshaltung und zur Berechnung von Wertsicherungsklauseln sind einsehbar unter

<https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/?logon?language=de&sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=61111-0002>

Verbraucherpreisindex für NRW *)

Jahr	Monat	Basisjahr 2010 = 100
2018	August	112,2
	Juli	112,1
	Juni	111,8

Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf

Ergebnisse für das neue Basisjahr („lange Reihen“) gibt es im Internet unter

http://www.it.nrw.de/statistik/q/daten/eckdaten/r323preisindex_aph.html

*) Seit dem Berichtsmonat Januar 2013 wurde der Verbraucherpreisindex für Nordrhein-Westfalen und Deutschland auf das neue Basisjahr 2010 = 100 umgestellt. Bereits veröffentlichte Indexwerte früherer Basisjahre wurden mit Beginn des neuen Basisjahres (Januar 2010) unter Verwendung des aktualisierten Wägungsschemas neu berechnet. Alle Angaben ohne Gewähr



Bedürftige Aachener brauchen Ihre Hilfe!



Der Aachener Engel e.V. hilft seit 2005 Aachenern in unverschuldeter Notlage. Hierbei ist der gemeinnützige Verein auf Spenden und Sponsorengelder angewiesen. Jede Spende wird zu 100% der Hilfe zugeführt.

Aachener Engel e.V.

Spendenkonto: Sparkasse Aachen
IBAN: DE30 3905 0000 0000 1177 05

Borngasse 43 52064 Aachen Mail: kontakt@aachen-engel.de www.aachener-engel.de
 Tel.: 0241 - 99 00 55 66 www.facebook.com/AachenerEngel.de

THEMENVORSCHAU

Immobilienwirtschaft



Foto: nessler grünzig gruppe

Ausgabe November

Titelthema: Immobilienwirtschaft

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:

- IT und Telekommunikation
- Steuerliche und betriebswirtschaftliche Beratung

Anzeigenschluss: 12.10.2018

Ausgabe Dezember

Titelthema: Ausbildung

Redaktionsschluss: 06.11.2018

Anzeigenschluss: 14.11.2018

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254

wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

Wirtschaft im TV: Oktober 2018

Freitag, 5. Oktober 2018

„Macht e mobil? – Wie die Autoindustrie ihre Krise bewältigen will“

Dem Elektro-Auto soll die Zukunft gehören, heißt es. Der Bau eines E-Motors bereitet weniger Arbeit als die Produktion eines Benzin- oder Dieselmotors. Potenziell stehen damit Hunderttausende qualifizierter Jobs auf dem Spiel. Das reicht bis hin zu den Zulieferbetrieben, die etwa vier Fünftel jedes Autos bauen...

3sat, 20.15 Uhr

Donnerstag, 11. Oktober 2018

„Das Ende des Zufalls: Die Macht der Algorithmen“

Mathematiker und IT-Spezialisten können die Zukunft aus gigantischen Datenmengen berechnen. Je präziser die Algorithmen werden, desto eher lassen sich Gewinne maximieren, Risiken minimieren, Sicherheit gewährleisten und Konflikte voraussagen. Doch welchen Preis muss unsere Gesellschaft dafür zahlen?

Phoenix, 21.00 Uhr

Dienstag, 16. Oktober 2018

„Über: Digitalisierung – die SMARTE Versuchung“

Was ist mit „Digitalisierung“ gemeint? Sind Online-Shopping, „Dr. Google“ und Video-Streaming nur die Vorboten? Welche Ziele verfolgen wir? Wer profitiert, wer steuert? Filmemacher Peppo Wagner fühlt dem Hype rund um die neue smarte Welt auf den Zahn. Längst geht es nicht nur mehr um Datensicherheit und Kontrolle...

3sat, 22.25 Uhr

(Achtung: Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.)



IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: monatlich, jeweils am 1. des Monats

Verbreitete Auflage: 30.515 [Stand: IVW Q2/2018]

IVW-Nr.: 3010201474



Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.aachen.ihk.de, wn.redaktion@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Rötting

Redaktion: Mischa Wyboris, Juliane Horn, Sarah Koll, Heike Horres-Classen

Redaktionssekretariat: Carolin Hecker

Industrie- und Handelskammer Aachen,

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

Redaktionelle Mitarbeit:

Daniel Boss, Dr. Carolin Cremer-Kruff, Richard Mariaux, Anja Nolte

Verlag:

Zeitungsverlag Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:

Jürgen Carduck

Tel.: 0241 5101-273

Fax: 0241 5101-798 270

Anzeigenberatung:

Michael Eichmann

Tel.: 0241 5101-254

Fax: 0241 5101-253

wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

Anzeigenpreisliste Nr. 39 gültig seit 1. Januar 2018

www.aachen.ihk.de/mediadaten

Layout: Carolin Heck

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:

KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: rita.sacher@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Bezuhers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der Industrie- und Handelskammer wieder.

Keine Umwege: Siegel online abholen!



Ihr Ansprechpartner:
Team Service Center
Theaterstraße 6-10
52064 Aachen
Tel.: 0241 4460-0

Zeit sparen. Kosten senken.
Ursprungszeugnisse und Handelsrechnungen
online beantragen:
Wir setzen das IHK-Siegel, Sie drucken das Dokument
in Ihrem Unternehmen aus. Fertig.

Wir beraten
Sie gerne!
Tel.: 0241 4460-0

FÜR BESSER- WISSER

Industrie- und Handelskammer
Aachen



Der Newsletter der IHK Aachen –
alles auf einen Blick!

Jetzt kostenfrei
anmelden:
[www.aachen.ihk.de/
newsletter](http://www.aachen.ihk.de/newsletter)



www.aachen.ihk.de/newsletter